Rara

Rara

1 E
10020

Lara

1E 10020

Grenzen gegeben. Lobend anzuerkennen ist, daß der Verfasser den neueren psychiatrischen Arbeiten und Richtungen vollauf Rechnung trägt, sodaß wir dem Buche die weiteste Verbreitung wünschen können.

Foilen un Reymen. Erzählungen und Gedichte in sauerländischer Mundart von Joh. Hengesbach. Brilon, Johann Meyer, 1903.

Da der Verfasser S. 9 von „meinen" Erzählungen und Gedichten spricht, so sollte man, wie auch nach beiden Schlußsätzen des Vorworts voraussetzen, nur Geisteskindern des Verfassers zu begegnen, kommt jedoch bald zu der Ueberzeugung, daß man besser „voraussetzungslos" an die Lektüre von F. u. R. gegangen wäre. Je weiter man nämlich liest, desto mehr wird man der Ansicht: F. Reuter, John Brinckman, Wilh. Schröder, H. Landois können sich freuen, daß ihre Werke vor dem Erscheinen von F. und R. der Oeffentlichkeit übergeben sind, sonst kämen sie in den begründetsten Verdacht aus F. un R. nicht bloß inhaltlich, sondern stellenweise sogar wörtlich abgeschrieben zu haben.

Man vergleiche

Foilen un Reymen:	mit:
S. 63. Niu loot mik gohn.	Nu lat mi los, von John Brinckman.
S. 68. As Thädörken in de Schaule soll	Frans kümp in Schole, aus Franz Essink, von H. Landois.
S. 94. Fränsken in der Frümbe.	Hanne Nüte 6, von F. Reuter.
S. 101. Kauwes un de Affekote.	De Reknung ahn Wert, von F. Reuter.
S. 106. De Säilenwanderunge.	De Seelenwanderung, von E. von Almonde.
S. 128. Biu de Sweynigel met em Hasen ümme ne Wedde loipet. (Nach Gebr. Grimm.)	Wettloopen twischen den Hasen un Zwinegel, von W. Schröder.

Bei letzterem Stücke gibt der Verfasser (zum ersten und einzigen Male) die Quelle an und zwar Gebr. Grimm. Als Autor der „Wettloopen" gilt aber wohl unbestritten Wilh. Schröder, cf. Niedersachsen, Jahrg. 1901. Gebrüder Grimm beanspruchen auch keineswegs die Autorschaft des 1840 zuerst im ‚Hannov. Volksbl.' anonym erschienenen „Wettloopen", das sie in ihre Märchensammlung aufgenommen haben; schreibt doch Wilh. Grimm betr. desselben: „Jedenfalls hat er (der Verfasser) seine Sache gut gemacht und trefflich erzählt."

Verschiedene andere Stücke, z. B. S. 16, 44 und 113 aus F. un R. sind ebenfalls nicht neu. Wo ich dieselben früher gelesen, kann ich zwar nicht angeben, doch ist mir: Biäme hört de Wuast? S. 16 schon, wenn auch mit etwas anderer Pointe, gereimt vor die Augen gekommen. (Täpper?)

Was von dem Guten und Minderwertigen des sonstigen Inhaltes von F. un R auf Rechnung des Verfassers zu setzen ist, das zu sagen ist, wie obige Ausführungen zeigen, schwer, und nehme ich aus diesem Grunde von einer Kritik desselben Abstand.

Jedem aber, der sich für unser liebes Platt interessiert, gebe ich den Rat, sich das Buch anzuschaffen, um sich für Mk. 1,50, die es kostet, zu amüsieren oder zu — ärgern. Wo's trefft!

K. W.

Foilen un Reymen.

Erzählungen und Gedichte

in

sauerländischer Mundart

von

Joh. Hengesbach.

Brilon.
Druck und Verlag von Joh. Meyer.
1903.

K

Univ.-
Bibliothek
Münster
i. W.

1 E 10020

1974.156

Widmung.

Meynen laiwen Landsluien

taum Knacken —

van diäm, dai't ſchriewen hiät.

Vorwort.

„. . . . . .
Aber soll ich beten, denken,
Geb' ich meine Liebe kund,
Meine seligsten Gedanken —
Sprech' ich wie der Muttermund."

Wenn ich mit dem vorstehenden Motto dieses Büchlein in die Sauerländer Berge sende, muß ich vorher bemerken, daß ich dasselbe keineswegs geschrieben habe, um zu schriftstellern und dadurch zu zu verdienen; nein — zu einem Schriftsteller fühle ich mich ebenso wenig befähigt als berufen.

Überdies wird ja auch in neuerer Zeit ohnehin schon mehr als genug „geschriftstellert."

Wenn ich mich also in den nachfolgenden „Erzählungen und Gedichten" im sauerländischen Dialekt versucht habe, so will ich durchaus nicht als Nachfolger unseres allseitig verehrten Dichters F. W. Grimme gelten, der wie andere Dialektiker von jedem seiner neuerschienen Werke sagen konnte: Jeder Schuß gewinnt! Weit entfernt davon, jenem großen Dichter es gleichzutun, habe ich nur die Absicht gehabt, wenn auch sehr spärlich, so doch wohlgemeint dazu beizutragen, daß uns unsere sauerländische Muttersprache in ihren althergekommenen, urkräftigen Formen auch in der Zukunft erhalten bleibe.

Sie ist ja die Sprache, in der unsere Altvordern zu ihren Göttern beteten — in der die altsächsischen Stammesherzöge ihre Kriegsscharen zum Kampfe anfeuerten — in der auf den altgermanischen Dingstätten Recht gesprochen wurde.

Sie ist aber auch die Sprache, die aus dem Herzen kommt, die ungeheuchelt und unverfälscht des Mannes Sinnen und Denken zum Ausdruck bringt.

Ja, wenn wir den Sauerländer charakterisieren wollen, wie er „leibt und lebt" — in seiner urwüchsigen Gestalt, abhold allem verfeinerten und verweichlichten Wesen — so wird uns das nicht möglich sein, wenn wir ihm hochdeutsche Worte auf die Lippen zwingen; wir müssen ihn sprechen lassen, wie der Mund ihm gewachsen ist. Sauerländisches Wesen und sauerländische Sprache sind eins; das eine vom andern trennen hieße beinahe dem Menschen die Seele rauben. —

So sind die nachfolgenden Zeilen geschrieben nicht für solche, die in der Erhaltung unserer saucrländischen Muttersprache wie überhaupt in der Erhaltung der verschiedenen Dialekte einen Hemmschuh in der Entwickelung sehen, nicht für solche, die schon nach kurzem Aufenthalt in der Fremde sich rühmen, ihre Muttersprache verlernt zu haben — nicht für solche, die im fernen Lande Hehl daraus machen, Sauerländer zu sein, — nein! Denjenigen gelten diese Zeilen, die ihrer sauerländischen Heimat und Sprache mit Herz und Hand zugetan sind, die mit mir eins sind in dem Gelöbnis:

„Mein Sauerland, du mein Heimatland,
Dir bleib ich treu bis zum Grabesrand!"

Zum Schlusse erwähne ich noch, daß es für mich überaus unangenehm werden könnte, wenn nach dem Lesen dieses Büchleins etwa ein Zahntechniker käme und sagte: „Bat gäiht dick dät aan, biu if de Tiähne iuttrecke?" — oder wenn etwa irgend ein Sonntagsjäger sich getroffen glaubte

un spräche: „Hiäst diu dik doümme te bekümmern, biuviel Hasen ik all schuatten hewwe?" — oder endlich: wenn ich von „Kasper un Graite" geschrieben habe, zum guten Ende ein Kaspar käme mit frappiertem Gesicht und sagte: „Bat hiäst diu äigentlich met meyner Frugge te dauhn?"

Solch fatalen Vorkommnissen will ich schon an dieser Stelle vorbeugen, indem ich öffentlich versichere: ich habe keinen gemeint!

Miärseber, im Januar 1903.

Der Verfasser.

Bemerkungen zur Schreibweise und Aussprache.

Bekanntlich ist unsere sauerländische Sprache derjenige Dialekt, der in der Aussprache — namentlich der Doppelvokale — die meisten Verschiedenheiten aufweist. Von einem einheitlichen Dialekt nach Aussprache und Schreibweise kann also nicht die Rede sein; ich habe mich daher nach der Sprache des größeren Durchschnitts der sauerländischen Bevölkerung richten müssen. Das Dehnungs=h ist in der Regel dann gebraucht worden, wenn die entsprechenden hochdeutschen Wörter dasselbe ebenfalls aufweisen; z. B. nähmen=nehmen; wuahl=wohl; Stauhl=Stuhl; stiählen=stehlen usw. — und zwar aus dem Grunde, um das plattdeutsche Wort dem entsprechenden hochdeutschen möglichst ähnlich zu lassen und auf diese Weise die Auffassung der Wortbedeutung zu erleichtern.

Aus dem „ie" wird in unserem Dialekt häufig ein „ai"; z. B. dai=die; dainen=dienen; Spaigel=Spiegel etc.

Das „ei" der hochdeutschen Wörter bleibt in den plattdeutschen Wörtern gleicher Aussprache bestehen; z. B. kein, reisen, Gemeinde etc. Größere Schwierigkeiten verursacht das getrennt auszusprechende „e—i". Es hätte eigentlich in solchen Fällen das e accentuirt werden müssen; z. B. déi=dir; méi=mir; séi=sein; véi=wier; kréigen=kriegen u. s. w.

Um aber das übermäßig viel notwendig gewordene Accentuieren zu vermeiden, und um das

getrennt auszusprechende „e—i" um so leichter von dem einlautigen „ei" zu unterscheiden, ist in solchen Wörtern an Stelle des „i" ein „y" getreten; also mey=mir; dey=dir; mey=mir; seyn=sein; kreygen=kriegen u. s. w.

Für das reflektierende Fürwort in der dritten Person der Mehrzahl „sik"=sich ist häufig „iärk" gesetzt.

„Harren" wird für „hadden"=hatten gesprochen; ebenso „gurren" für „gudden"=guten.

Zum Ende bemerke ich: Sollten sich in meiner Schreibweise hie und da Widersprüche zeigen, so versuche ich dieselben schon an dieser Stelle zu rechtfertigen, indem ich erkläre: ich habe mit meinen nachfolgenden „Erzählungen und Gedichten" keineswegs die Absicht verfolgt, die sauerländische Sprache zu verbessern — und erst recht nicht, einen Aufschwung der sauerländisch=dialektischen Litteratur herbeizuführen.

Inhaltsverzeichnis.

1. Et Surland.
2. An meyne Landsluie.
3. Luafgesank op de Frigget.
4. Biäme hört de Wuast.
5. Froihjohr.
6. De Wonnemonat — bey Kasper un Stoffel.
7. Käsperken un Christiönken.
8. Biu äiner 'n Ossen wient, sau gäiht hai.
9. De Sneyder Kläimesken in der Petz.
10. De Heer un de Knecht op der Kattenjagd.
11. De Heer un de Knecht.
12. Et Preyskiegeln op Schützenfäst.
13. Sunndagesjäger.
14. Jk woll't nit — awwer meyn Vaar woll't.
15. Ase Wilm un Jausäip friggen gengen.
16. Laiweskummer.
17. Niu loot mik gohn.
18. Hännes an Nettchen.
19. De Pantoffelheld.
20. Säihnsucht.
21. Siusai slööpken.
22. Ase Thäidörken in de Schaule soll.
23. De äiste Schaulgank.
24. Sau sind de Jungens.
25. Ase Thäidörken Sliäge kräig.
26. Thäidor imme leßten Schauljohr.
27. Stuatterantönneken.
28. Kauert weert Saldote.
29. Kauert in der Jnstruktiaunsstunde.
30. Kauert in der Slacht bey Düppel.

31. Kauerts Slachtgebiätt bei Wörth.
32. Fränsken in der Frümde.
33. Kauwes un de Affekote.
34. De Säilenwanderunge.
35. Erkänntlichkeit.
36. Kasper un Graite — domols un niu.
37. Christion beymne Tahntrecker.
38. Biu Schausterfritz vamme Drinken afkümmet.
39. Biu de Sweynigel met em Hasen ümme Wette loipet.
40. De Wedde.
41. De nigge Gemeindedainer.
42. Mütterkens Owendgebiätt.

Et Surland.

Bo mag dät ſchoine Surland ſeyn,
Dät Himelreyk op Geren?
Sau froget manniger aarme Tropp
Un wüßte't gar te geeren.
Bai't wieten well, paß neype op:
Jk driäpp' en Nagel oppen Kopp!

Js't, bo de Rahr un Spindeln laupet,
De Welt im Dampe ſtäiht?
Bo us vam vielen Schuatſtäinſmoiken
De laiwe Ohm iutgäiht?
Goh födder ment met flinkem Schritt --
O näi, do is et Surland nit.

Js't, bo im grauten Städterummel
Sau vieles oppem Koppe ſtäiht?
De Geck im Fracke un de Narre
Jn Brill un Spitzbort gäiht?
Goh födder ment mit flinkem Schritt —
O näi, do is et Surland nit.

Js't Surland, bo de Vatter Rheyn
En haugen Weynbiärg kaihlt?
Js't, bo dät graute Waater ſtets
En haugen Strand beſpaihlt?
Gewiß is jine Gigend feyn,
Doch uſe Surland kann't nit ſeyn.

Bo Biärge sik am Hiäwen spaigelt,
Van der Legg' et Waater springet,
De Urhahn in der Baike palzet,
Im Busk de Vugel singet,
Bo Biärge sik an Biärge bucket
Un dey vüör Lust et Hiärte pucket, —

Bo Hiärtebock un Räihe springet,
Bo Üil un Schiuwiut nestet,
Bo Foß un Dachs in iährer Höhle
Sik noh der Arwet restet:
Diu kannst et tasten nog' un feeren,
Hey is de Kraun op Guaddes Eeren!

Hey bait dey jeder Dagesteyt
Ob allen Pad un Wiägen;
En jeder denket: amme Griuß
Js nicks — un viel geliägen.
Diu süßt et amme Antloot foot:
De Luie sind van echtem Schrot.

Diän slätt et Hiärte imme Wammes
Stets oppem rechten Flecke.
Bey us sind alls nau nit gebuaren
De Narren un de Gecke.
En jeder strackiut — doch getrügge
Un frey van aller Quaaterigge.

Bat magest diu nau födder laupen?
Dät Gurre is sau noge!
Dät diu de beste Gigend funnen,
Js wirklich keine Froge.
Hey, Wandrer, loot dein Ränzel leggen,
Herz kannst diu dik van Hiärten fröggen!

An meyne Landsluie.

Et giet imme Liäwen sau viel Mallöhr,
Af' wann't us allen opiärwet wör;
Un mag ok'n Menske taum Krüppel sik schemmen —
Et Unglücke kann hai nit van sik wemmen.
O, dät is dumm!
Doch bai wäit Rot?

Jo, heww ik nit recht, diu Siuerländer?
Verspriket et finneste Wiär de Kuländer,
Dann kümmet op äinmol ne Nassauer aan —
Un diu bist bedruagen — diu Dummerjahn!
O, dät is dumm!
Doch bai wäit Rot?

Un hiäst diu de finneste Soot dey satt
Un denkest: dai füllet mey Schuier un Fatt —
Dann brieket Gewitterhagel iut
Un slätt dey't Koorn oppem Halme riut.
O, dät is dumm!
Doch bai wäit Rot?

Un hiäst diu dey 'n Belgier Fühlen aanlaggt,
Met äigener Hand iähm' et Fauer bracht:
Dann giet dät nau lange kein Zöger un Reyter —
Ne Strankslöher gar — un ne Krüwwenbeyter!
O, dät is dumm!
Doch bai wäit Rot?

Un hiät sik ne Hauhnergeck Kuiken tuagen —
An Stücker wuahl twintig ungeluagen —
Un denket, hai härre de Dierkes graut:
Dann kümmet ne Isel un triet se daut!
O, dät is dumm!
Doch bai wäit Rot?

Diu mageſt dik Owends te Bedde leggen
Un gloiwen, et könn dik van Dage nicks röggen. —
Do ſtiöttet op äinmol de Buahlen terdal —
Tebriekeſt de Riwwen — de Duiker dät hal'!
Jo, dät is dumm!
Doch bai wäit Rot?

Un ik — wann ik Nachtes ſey ſitten blieven
Un hewwe van Kasper un Graite ſchriewen:
Dann kümmet am Enne de Kasper heran
Un ſchennet: „Bat gäiht meyne Graite dik an?"
Is dät nit dumm?
Doch bai wäit Rot?

Luafgeſank op de Frigget
(Freiheit Bödefeld.)

Mag et Strunzerdahl de Grimme
Uewer alle Gigend luawen,
't was ſeyn Häime — doch de Frigget
Blit bey allediäm nau uawen.

Frigget! Freiheit! All de Name
Segget us genaug ſaufooten;
Jeder, ok de ſlimſte Figgend
Mott meyn Woort beſtohen looten.

't ſöll mol äiner ſeggen, bey us
Wör de Welt met Briär'n tauſlagen!
Kein vernünftig Menske ſegg't dät,
Högg'ſtens unerfahr'ne Blagen.

Wann ey ok et ganße Surland
Ug noh Hiärtensluſt bekeyket,

Finn ey unner all diän Düörpern
Keinte, bat der Frigget gleyket.

Wann ey blaut düörr'n Grafwiäg kummet.
Härt doch, biu de Vügel schrigget:
„Frigget, Frigget! laiwe Frigget!
Nicks gäiht üwer use Frigget!

Frigg der Luie latt et Gras iärk
Niemals unner'm Faute wassen;
Un dai bruiket ok de Tiufeln
Jut em Snaie nit te krassen.

Kuck dai vielen Frigg' der Schäize!
Bai wöll sik met diän wuahl miätten?
Het nit blaut iut Mutters Potte,
In der ganßen Welt all giätten.

Un niu saiht dai Wäiertsschiller,
Bat se annen Huisern blenket!
Konn ey äinen Wäiert nennen,
Dai nit vulle Moote schenket?

All, dai usen Kruizbiärg saihn het,
Wellt wuahl Frigg' der Ware luawen!
Weywer 'n Kaffee, Männer 't Bäier,
Het se äinmol dovan schruawen.

Gelt et, usem Hiärguatt däinen,
Biu sik jeder opperepet!
Keiner blit terhäime, wann't ok
All taum Äiwengillien kleppet.

Bat dai pricken, stracken Jungens
Wuahl sau stolz de Aarme schwenket!
Un biu dai charmanten Miäckskes
Imme Sunndagsstoote blenket!

Sapperlaut! Dai konnt iärk wuahl nau
Oppekraſſen un iärk ſtriählen!
Gloiwet ment, dai Frigg' der Schiötters
Kann ick jedem nau empfiählen.

Biätter finn ey rümm' un dümme
Keine — oder heww'ick luagen?
Näi — bai'n Frigg'der Miäcken frigget,
Is nau lange nit bedruagen.

Bai well nau dergigen ſtemmen?
Bai hiät nau wuat te verkaupen?
Keiner kann mey widerſtreyen,
Jederäine mott metraupen:

Bat de Hahne oppem Tauern
Un de Sumne amme Hiäwen —
Is de Frigget! Drümme ſall ſe
Veyvat, veyvat, hauge liäwen!

Biäme hört de Wuaſt?

Twäi Handwiärksburßen — vey wellt ſe Odam un Stoffel doipen — fünnen op Wanderſchaft midden op der Strooten ne lange, graute Wuaſt, dai nau nit mol aanſchnien was. „Dät is ne roren Fund!" dachte Odam, „do heww ich twäi Dage genaug aane!" Un hai ſprank in äinem Satze drop tau,

„Do hiäſt diu recht!" ſaggte Stoffel, „ſau ne Wuaſt finnet uſeräins nit alle Dage!" Un in diämſelwen Augenblick harre Stoffel de Wuaſt auk all packet.

„Stoffel, loot laus!" raip Odam, „dai Wuast hört mey; ick harre se't äiste packet!"

„Bat diu gau bist!" saggte Stoffel, „dai Wuast hört mey grade sau gutt ase dey; ick hewwe se eger saihn ase diu!"

Keiner woll laus looten, um dai beiden stiöttern lengelank diäl un pecken iärk innen Hooren. Et durte nit lange, do harren sai iärk de Keyken (Augen) sau dicke slagen, dät se blaut nau deriut blinstern konnen, un bai't Plaßäier hewwen konn, diän beiden tautehören, dai härre foot riut hat, dät Stoffel 't Flauken un Dunerwiären grade sau gründlich lohrt harre, ase Odam auk. — Op äinmal kam de Heer Pastauer des Wiäges; awwer dai baiden wören sau vergrellt oppenäin, dät se den Heeren gar nit söhen vüör liuter Dullheit. Bat gäfften dät Sliäge un Dunerkeile! Balle laggte de äine ungen, balle de andere; balle harre Odam de Üwerhand, balle Stoffel.

Sau'n Weylken bekuckede sik de Pastauer dai Hiämsterslacht; awwer endlich raip de Herr:

„Pax vobiscum — der Friede sei mit euch!" Foot harren dai beiden laus looten un stönden ase de Blitz vüör em Heeren!

„Aber was habt ihr euch da mal wieder bis zur Unkenntlichkeit traktiert!" saggte de Heer, „schämt ihr euch nicht, daß ihr euch wie verbissene Hunde zankt, anstatt in Liebe und Freundschaft zusammen zu wandern?"

„Heer, ey kennet jo gar de Auersaake nit!" saggte Odam; „ick hewwe ne Wuast funnen, un düse Drache segget, hai härre se auk funnen! Sau ne Wuast is doch wuahl en paar Sliäge wert, mein ey dät nit auk?"

„Heer, gloiwet dät doch nit!“ raip Stoffel dertüsker, „dai Kerl flunkert; ick hewwe de Wuast et aiste saihn — alsau hört se doch mey! Dät mott ey doch auk seggen, wann ey Pastauer seyn wellt!“

„Aber hättet ihr euch nicht besser dabei gestanden“, saggte de Heer, „wenn ihr euch die Wurst ehrlich geteilt hättet, wie es Brüder tun?“

„Bat? Ase Braiers?“ raip Odam, „woll ey dann wuahl sau'n slecht Dos füör meynen Brauer hallen? Guatt Luaf un Dank, dät Stoffel meyn Brauer nit is! Un wann hai't ok wör, dann gäfft' ik iähme van dür Wuast doch nau kein Quadratmillimeter met, weylen dät se mey alläine hört!“

„Da ist allerdings guter Rat teuer!“ saggte noh kuattem Bedenken de Heer Pastauer, „aber wir wollen doch auf gütlichem Wege entscheiden, wem die Wurst gehören soll. Daß ihr beide gar nicht schlecht fluchen könnt, habe ich eben schon zur Genüge gehört, und so will ich denn nun mal prüfen, ob ihr auch ebenso weit im Lügen vorgeschritten seid. Demjenigen von euch soll die Wurst gehören, der am handgreiflichsten lügen kann.“

„Sau iset recht!“ raip Stoffel, „dät is ne Büörslag, as' ne de klaikeste Affekote nit biätter maaken kann. Heer, dann latt Odam et äiste flunkern, dai is van us beiden de älleste!“

„Näi, näi, o Heer, näi!“ saggte Odam mit der bedraiwesten (betrübtesten) Meyne, „do verlang' ey van mey awwer doch te viel! Biu sall ik dann niu op äinmol laigen können? Ick hewwe, sau alt ik woren sey, nau nicks Unwohres saggt; dät konn ey mey ment gloiwen!“

„Näi, Heer,, faihl ey nau nicks?“ raip Stoffel,

„wann ey dät nit faihlen konnt, dann wiet ey üwerhaupt dit, bat Laigen is! Dät kann ik jo bit in de Kläggen (Zehen) faihlen! Heer, ik verzichte; de Wuast hört Odam!“

Froijohr.

Niu saiht, de Winter niemt Reißiut
Met Fuast un Külle, seyner Briut,
Hai hiät en Laufpaß kriegen!
Hai hiät sik tworens lange wiährt,
Doch niu is iähm' et Buter smiärt:
Hai kann sik nit mehr wiegen!

De Sunn' imme haugen Buagen gäiht,
Dät weerd em Snaimann doch te häit,
Dät kann hai nit mehr lecken!
Hai was sau griusam un sau hart,
Niu raipet iähm' seyn Gigenpart:
„Diu moßt de Waffen strecken!“

De kriuse Biärke slätt all iut!
Et Märrgenblaimken (Marienblümchen) kruipet riut
Un wächtet op de Vijoilkes! (Viola=Veilchen.)
De Swaalen bugget op de Diäl,
Et singet all iut vuller Kiähl'
De Drossel un de Sproilkes! (Sprölen=Stare.)

Vergiättet niu dät alle Läid
Op Eeren all sau weyt un bräit!
En Kopp ment wacker uawen!
Bai sik niu nit in Eyl' un Hast
Tau niggem Liäwen oppekrass't —
Bai wöll diän Miulbär'n luawen?

De Wonnemonat — bey Kasper un Stoffel.

Kasper:

„Stoffel, kuck! De Mai is kummen!
Vügel finget innen Büsken!
Niu konn vey us usen greyſen
Bort vüör Fraiden naumol wisken!

Js äiſt Pinkſten vüör der Düöhren,
Konn wey oppen Fingern flaiten;
Frugge, hal de Sumerhaie!
Saggt' ik giſtern meyner Graiten.

Stoffel, jo, dät blit doch Regel,
Bat all ſäggten uſe Allen:
Amme beſten van diän Twiälwen
Mott us doch de Mai gefallen.

Alles, bat et Hiärte wünsket,
Giet de Mai in vullen Haupen:
Graine Boime, bunte Blaumen.
Ok de Kuckuck hiät all raupen!

Bai wöll nau dogigen ſtemmmen!
Jo, de Mai is doch de beſte!
Wann Guatt well, dann goh ik Pinkſten
Wier in witter Büx un Weſte!"

Stoffel:

„Kasper, biſt diu dann des Duiwels?
Ummer is deyn Handwiärk Duawen! (Prahlen)
Sößt dey deyne Schienenpeypen
Broen ächter'm waarmen Uawen!

Vügel finget? — Duahlen ſchrigget
Schier vüör Fuaſt un bitt'rer Küllen!

Jo, ik selwer heww' an beiden
Faiten dicke Fuastebüllen!

Alles, bat et Hiärte wünsket,
Giet de Mai in Hüll' un Fülle:
Bunte Blaumen? — Fensterblaumen!
Witte Boime, Snai un Külle!

Wonnemonat? Jselmonat!
All dät Prohlen dumme Phrasen!
Näi — sauwohr ik Stoffel haite —
Nie soh ik sau raue (rote) Nasen!"

Käsperken un Christiönken.

Käsperken un Christiönken gengen all int twedde Johr beym dullen Sneyder in de Lehre. Sai harren iähre Handwiärk all biätter riut ase manniger Geselle, dai all äinige Johr in der Frümde rümmespauket harre. An der gurren Anleitunge fehlde't jo bey iährem Mester nit, un wann de gurren Woore nit genaug wören, dann mochte de Jälle (Elle) nohhelpen. Blaut äint fehlde: bat dai beiden in de Riwwen kriegen, was biswеylen nit der Mögge wert. De Middagesswuast konnen sai ganß gutt noh Kubikmillimeter iutmiätten, un taum Taihnuhrsfrohstücke gaffte't de mäiste Teyt droige Braut. „Jk wäit, bat ik moren dauh!" saggte äines Dages Käsperken.

„Dät wäit ik auk!" saggte Christiönken.

Amme andern Muargen ümme taihn Uhr brachte de Mesterske (Meisterin) et Buterstücke, awwer wier droige Braut. De Mester was kuatt vüörhiär riut gohn. Ase hai wier in de Wiärk-

ſteye kam, raip Chriſtiönken: „Meſter, ik kann op äinmol nit mehr ſaihn! Ik gloiwe, ik ſey blind woren!"

„Ik auk!" raip Käsperken dertüsker, „ik kann all de Buter oppem Braue nit mehr ſaihn!"

„Bat is dät?" ſaggte de Meſter, „twäi Mann op äinmol blind woren? Is dät wohr, oder ſall ik de Jälle halen? Vlichte konn ey dai biätter ſaihn!"

Un ſau gräip de Meeſter all noh der Jälle un woll diähn blinnen Burßen en paar derüwertaihn.

„Näi, näi, Meſter! Vey het nit luagen; vey konnt ganß gewiß de Buter oppem Braue nit ſaihn!" raipen do beide in äinem Ohme un hellen iähre Buterſtücke vüör. „Niu ſloh doch Guatt en Duiwel daut!" ſaggte de Meſter; „ik kann ſelwes auk keine Buter ſinnen! Marjänne! (Domet meinde hai ſeyne Frugge) Hiäſt diu diän Burßen wier droige Braut gafft?"

Marjänne kuckete iut der andern Stuawe düör de Uawenkachel un ſaggte: „Jo, dät heww' ik. Soll ik dät dann nit? Odam, bai kann diän Miul-löppen Buter oppet Braut giewen? Dai verfriätte-jo mehr aſe ſai verdaint!"

„Dann ſaßt diu wennigſtens Käſe oppet Braut leggen!" ſaggte de Meſter, un Margänne wußte ganz gutt: wann Odam ſau ne Taun (Ton) an-ſlaugte, mochte ſai akkroot dauhn, bat hai hewwen woll. Ow et iähr peß oder nit: ſai mochte Käſe oppet Braut ſneyen. Käsperken und Chriſtiönken lacheden int Fuiſtken! Mehr verlangeden dai beiden jo gar nit!

Aſe ſai met vullem Vergnaigen int Buter höggten, (hieben) frogede de Meſter: „Jungens,

biu iſet dann niu met uggen Augen? Konn ey wier biätter ſaihn? „Danke der Nohfroge!“ raipen dai beiden aſe iut äinem Miule, „et is biätter woren; vey konnt et Braut ſaugar düör'n Käſe ſaihn!“

Biu äiner 'n Oſſen wient, ſau gäiht hai.

De ſällge Paſtauer Deimel — dät was nau wuahl ne Mensken! Dai konn priäcken (predigen) aſe de gelohrteſte Jeſuitenpoter, un ne Stemme taum ſingen harre: dogigen was de Geſank van allen ſäß Kauerſängers tehaupegenuahmen nau nicks! Dobey wußte hai mannigem Mensken weyſen Rot te giewen, wann ſik äiner blaut en Hiärte peck un en Heeren drümme frogede. Äinmol ſall hai ſaugar Rot wußt hewwen füör ne wingeskens (widerſpenſtigen) Oſſen.

De ſällge Hanskauers Hännes fotte (fuhr) Miſt noh'm Schäie. Laiwer härre hai ne noh jedem andern Enne fott; dann dai huppſterge un ſchitterge (ſchmutzige) Wiäg noh'm Schäie was ſeynem Oſſen gar nit noh der Müske. Hai harre üwerhaupt mannigmol ganß abſchailige (abſcheuliche) Ruppen. Biswеylen genk hai recht gedüllig un däimaidig (demütig) gigen Hännes van; wann hai awwer ſeyne twiäſſen (queren) Liuren kräig, dann bläif hai pux op der Stelle ſtohn oder genk twiäß drop laus dohenne, bohenn de Hönder wieſen. Dann halp kein Schengen und kein Diäsken! An äinem Dage harre de Oſſe all ſäißmol en Schäiswiäg paſſäiert, un Hännes taug tem ſiewendenmol laus. Awwer dät was diäm

twiässen Ossen in äinem Dage doch te viel! Midden imme Huahlwiäge hält hai in un gaffte Hännes ganß gutt te verstohn, dät hai't läid wör. Hännes gaffte gurre Woore un taug annen Hön=dern — awwer de Osse deht (tats) nit. Do nahm hai 'n Plaugstiöcker un puckede oppem Ossen rümme — awwer 't halp nit. De Osse stonk, ase wann hai ne Schüt kriegen härre. Ase Hännes grade amme häddesten Flauken was un dobey seynen Plaugstiöcker swenkede, kam de Pastauer des Wiäges.

„Hännes!" saggte de Heer, „diu flaukest jo, ase wann diu dik met em Duiwel unnerhelleste!"

„O Heer!" söchtede Hännes, „wiet ey mey gar keinen Rot? Meyn Osse gäiht nit mehr van der Stelle; ik gloiwe, hai is vamme Duiwel besiätten!"

„Dann well vey diäm aarmen Baist (Vieh) foort helpen un diän Duiwel iutdreywen!" saggte de Pastauer; „Hännes, gief mey diän Plaugstiöcker mol un goh diu ächter'n Wagen bey de Schriuve!"

Un de Heer versatte diäm twiässen Ossen en paar üwer'n Rüggestrank, dät de Riwwen kliätterden, un de Osse worte sau fix, ase wann iähne de Wispelten stiäcken härren.

„Hiästet niu saihn?" saggte de Pastauer, „diu kümmest diäm Ossen nit ant Gefaihl! Sliäge bat an Luien un Baistern, un biu äiner sik seynen Ossen wient, sau gäiht hai!"

De Sneyder Kläimesken in der Petz.

Wann ik düse Geschichte aanfange, met diän Wooren: „et was äinmol", dann gloiw' ey wuahl, ik wöll flunkern, as' ik dät all mehr dohn härre; awwer se is wahrhaftig wohr.

Wann meyn Grautvaar sülke Geschichten vertallte, dann saggte hai allemol vüörhiär: „Junge, wohr mott dät Stücksken seyn, süß kann ik et jo nit vertellen; un de Duiker hale diän, dai't nit gloiwet! — un grade sau segg' ik auk!

Et was äinmol ne Sneyder (Schneider), dai hedde Kläimesken (Klemens), sau ne richtigen traditiausmäßigen Notelfechter. Wann hai't Sneydergewichte van niegenunniegenzig Pund harre, dann mochte't nau gutt gohn. Awwer ehrlik was Kläimesken un kruizbrav. Wann hai sik füör ne Rock te flicken väier Silwergrosken betahlen lait, dann harre hai't ok op Stuiwer un Pännink verdaint.

„Laiwer diusendmol mehr stiäcken, ase äinen Pännink te viel niähmen!" Dät was seyn oprichtige Grundsatz. — Dobey deh Kläimesken keinem Kinne wuat te läie; saugar en Ruiens op der Strooten genk hai gedüllig un guttmaidig iut em Wiäge. Un doch worte Kläimesken bey all seyner Guttheit äines Dages inspunnen. Biu dät taugenk, dät woll ik ug vertellen.

Amme kallen Winterowende kam Kläimesken in der grötteften Raaske noh'm Burgemester.

„Gurren Owend, Herr Burgemester!"

„Guten Abend, Klemens!"

„Heer Burgemester, ik hewwe ne daudeslagen, dät heww' ik!"

„Was sagen Sie? Sie haben einen totge-

schlagen? Also gemordet? Wie kann ich das von Ihnen glauben?"

„Un ik segg't naumol: ik hewwe ne daudeslagen! Sau daut ase ne Mius! Dai rüppelt un rieget sik nit mehr!"

„Aber, Klemens, ich bin ganz starr vor Verwunderung! Also einen Totschlag haben Sie begangen? Das wäre ja hier im Orte der erste und einzige, solange ich in Ehren Bürgermeister bin!"

„Heer Burgemester, ey wellt sau wuat nit van mey gloiwen; awwer ik segge't taum trüdden mol: Daut heww' ik ne slagen; met dür Akes (Axt) heww' ik diäm Drachen 't Häiern spallert! Un ey sollen doch frauh seyn, dät sau'n verwiägen Dos iut der Welt is! Un dät segg' ik ug: diän Dautslag well ik betahlt hewwen; dann dautslohn is sau gutt ase dautschuatten!"

„Da haben Sie recht, Klemens! Beides ist bei uns gleich: ein tötlicher Schlag oder ein tötlicher Schuß! Beides setzt eine gleich große Verwegenheit voraus, und auch in den Folgen kommt's auf die Art und Weise des Totschlags nicht an! — Mord ist Mord!"

„Uo dät is't jo grade, bat ik meine! Niu heww' ey't jo selwer saggt: Et is alsau dät nämliche, as' wann ik ne dautschuatten härre!"

De Burgemester wußte vüör Unrugge un Opregunge nit, bo hai henne soll; et worte iähme swegmelig un duselig amme Koppe.

„Was soll ich machen? Ich allein? Ein Mörder kommt nach vollbrachter Tat mit der blutigen Waffe in der Hand und bekennt einen grausigen Totschlag!"

Un biu konn hai sau wuat Griusiges van

Kläimesken denken! Hai härre't gewiß nit glowt, awwer de Aakes was jo ganß vull Blaut — un biu was Kläimesken in der Raaske!

Häimlik harre de Burgemester en Gemeindedainer raupen looten, un ase dai kam, saggte dät ehrwürdige Stadtoberhaupt: „So, Klemens, Sie haben selbst eine blutige That bekannt. Auf alle Fälle ist es für Sie von großem Vorteil, daß Sie den Totschlag sofort in eigener Person bekennen; aber zu einem gründlichen Verhör sind Sie heute abend viel zu aufgeregt. Sie müssen also diese Nacht vorläufig in einer Zelle des gegenüberliegenden Rathauses übernachten. Dort können Sie ja vorerst mal über Ihre kühne und leichtsinnige Tat nachdenken. Morgen um die neunte Stunde werde ich Sie zu einem weiteren Verhör verführen lassen."

Kläimesken räit Nas' un Miul op!

„Heer Burgemester, droim ik, oder heww' ik ug nicht recht verstohn?"

Awwer de Gemeindedainer peck diän aarmen Kläimesken all beym Slafittchen.

„Hülpemarjau!" schriggede dai aarme Schelm, „helpet, helpet! En ehrlik Christenmenske kümmet int Luack!" Hai taug un räit un raip alle Engel un Heiligen ümme Hülpe aan — awwer't halp nit: Kläimesken saat in der Gefangenenzelle.

„Sau'n Elend! Sau ne Smach! Ase Daif, Räuber, Schinder, Mordbriäner sitt ik imme Luacke. O Jomer un kein Enne! Düt hall ik nit iut! Un ik woll doch diän Dautslag betahlt hewwen! Is all seyt Menskengedenken sau ne Ungerechtigkeit vüörkummen?" Sau raip un joilde Kläimesken de ganße Nacht düör, bit dät et helle Dag was. —

De Heer Burgemester harre auk grade keinen fälligen Sloop. Ümmer stond de Sneyder Kläimesken vüör iähme met der blaudigen Aakes! Dät was sieker un gewiß: ne Dautslag harre Kläimesken oppem Gewieten! Awwer biu was hai dotau kummen? Me harre doch bit an dün Dag van diäm Sneyder blaut Gurres, awwer nau nie sülke Streiche hort. Na, amme endern Dage soll't jo Upklärunge gieweu. Domet troistede sik de Burgemester un smäit sik wier op de andere Seyt.

Et was amme andern Muargen iäwen greys woren, do horte de Burgemester en Hallo un Joilen op der Strooten, sau unweys, as' wann't nau mol ne Dautslag gafft härre. Hai sprank iut em Bedde un käik ächter'n Sloopgardeynen hiär — de ganße Stroote stond jo vull Luie; all de Burßen iut der Stadt harren sik tehaupe schart! Vüör'm Burgemester seynem Hiuse stond ne Sleyen (Schlitten) met ner grauten swuarten (schwarzen) Bästie droppe. Dät soh jo iut, as' wann't en Wildsweyn wiäst wör! Saufoot genk diäm geplogeden Burgemester en Lecht op:

„Söll dät dai Racke seyn, dai Kläimesken gistern mordet hiät? Jo, sau is't un nit anders!" Oppem Fleck lait hai'm Gemeindedainer Beschäid schicken: hai söll sau ohne weiters en Sneyder iut em Rothiuse halen.

De Burgemester sprank, sau fix as't iäwen müglik was, in de Büxe, un as' hai vüör de Düöhr trat, stond use Kläimesken do all — awwer nau viel unweyser ase amme vüörgen Owend! Hai hiämsterde in äinem furt op diäm dauen Sweyne rümme un raip: „Un wann dät gistern nau keinen Dautslag was, dann sall't niu äist nau ennen

giewen!" „Klemens", saggte de Burgemester, „das ist wohl die Bestie, die Sie gestern erschlagen haben?"

"Bät söll dät dann anders seyn?" raip Kläimesken, un ik segge't naumol: diän Dautslag well ik betahlt hewwen! Dautslagen is sau gutt ase dautschuatten; dät hewv' ey jo gistern selwer saggt, un dät düt Dos daut is, konn ey doch auk wuahl saihn!"

De Bürgemester taug Kläimesken op de Seyt un nahm iähne met oppet Büreau.

„Wann ey't awwer naumol sau maaket ase gistern", saggte Kläimesken, „dann wiähr ik mik van Dage awwer biätter; un dai Luie op der Strooten helpet mey auk! Do konn ey ment Gift op niähmen: ik goh nit nau äinmol int Luack!"

„Klemens, ja keine Sorge!" saggte de Burgemester, „wir werden heute besser zusammen verhandeln." Kläimesken mochte niu ganß getrügge vertellen, biu hai tau diäm Dautslage kummen wör: Hai härre imme Biärge Holt halt. As' hai an nicks dacht härre, wör op äinmol 'n Wildsweyn op iähne losbuasten, un in diär Angest härre hai't met seyner Aakes dautslagen.

De Burgemester peck in de Disktrecke, gaffte Kläimesken taihn Dahler un saggte: „Es hat mir um den gestrigen Irrtum überaus leid getan. Hier gebe ich Ihnen zehn Reichstaler: davon fünf für den erschlagenen Eber und die anderen fünf für die letzte Nacht, die Sie infolge des Irrtums im Rathause zugebracht haben. Eine solch fatale Geschichte wird in der Zukunft hoffentlich nicht wieder vorkommen!" „Danke füör dät Sloopgeld!" saggte Kläimesken, „wann't ug laif is, dann sloop ik van düm Dage aan füör seyf Dahler alle

Nachte imme Rothiuſe. Niu ſaih ik awwer doch, dät ey nau'n ehrlik Menske ſeyd! Awwer dät heww' ik mey düſe leßte Nacht doch nette üwer=laggt (ik harre jo Teyt dotau): wann ik nau äin=mol in dai Lage kumme, dät ik ſau ne Bäſtie dautſlohn mott, dann well ik doch foots ſeggen: ik härre ne Bären dautſlagen!"

De Heer un de Knecht op der Kattenjagd.

De Heer un de Knecht harren ſik bey der Snapsflaske vüllig verbraiert (verbrüdert); ſai ſlai=pen ſaugar op äiner Kamer. De Heer meinde: dät wör ſchoiner un inniger, un de Knecht was diär richtigen Meinunge, dät et ſaugar füör ſai beide van Nutzen wör, dann ſau härren ſai doch imme Nautfalle äiner amme andern foot Hülpe. Dagsüwer harren beide mangeſt (manchmal) in de Flaske kucket, un dann ſlaipen ſai ſällig un ſaite in un ſnuarkeden, aſ' wann väier Mann Holt ſaget härren, bit dät et helle Dag was. Sai hadden tehaupe all mannigen Generalriuſk iut=ſloopen.

An Spauken glöfften beide nit, un wann ſik mol wuat bemiärkbar machte, bat nit op de Kamer horte, dann rüchten ſai diäm Spauk foot ſcharp te Leywe. Äines Nachts hörten beide midden imme Sloope ne ganß ungewuhnden Liut. Mi — e au! Saufort wören beide wach aſ'n Kaneyneken. Steffen woll ſüß niemols grüggeln; awwer in düm Augenblicke ſtönden iähme doch de Hoor richt te Biärge un ok de Heer kräig vüör Angeſt un Griuſen ne wahre Gauſehiut (Gänſehaut).

„Heer, et kann net anders seyn: et spauket op der Kamer!" raip Steffen un sprank iut em Liäger.

Dät dücht mey auk!" saggte de Heer; „Steffen, vey motten Hülpe haben!"

„Mi — e — au!" reip et abermols!"

„Heer, ick gloiwe, 't is blaut de Katte!" saggte Steffen.

„Mott us de Duiwels Katte usen saiten Sloop verdiärwen?" raip de Heer; „Katte weßt diu riut!"

Awwer de Katte deh, as' wann't sai gar nicks aangenge un miaute abermols — un recht van Hiärten, innig un gefaihlvull!

„Heer, helpet! Düt Gejoile kann ick nit länger aanhören!" raip Steffen; „bo is dai Bolze?"

„Ik gloiwe, se is op deyner Seyt!" saggte de Heer.

Op der Kammer was et stockduister, un sau harre de Katte gurre Rugge. Dät wußte sai ok ganß gutt. Sai sank un musizäierde nach Hiärtenslust, hellt sik dobey awwer vüörsichtig midden op der Kammer. Heer un Knecht awwer wören op diän Infall kummen, ne Kriegslist aantewengen. Keiner saggte em andern wuat; jeder üwerlaggte imme stillen seynen Plan. Sai meinden, wann äiner dem andern wuat säggte, könn't de Katte verstohn un fix iutweyken. Dät de Katten ok imme duistern saihn konnt, doaan harre de Heer iäwensau wennig dacht ase de Knecht.

Awwer bai söll't gloiwen? Heer un Knecht harren genau diänselwen Kriegsplan iutdacht! Dät wußten beide ganß gutt: Dai Bolze schriggede noh ner andern Katte. Niu wollen sai diär twedden Katte nohmaaken un de Bolze damit aanlocken, un wann sai dann noge genaug kummen was, dann

wollen sai iähr de Musik wuahl verdreywen. De Heer un de Knecht stönden ganß stilleken op, un jeder peck no seyner Waffe. De Heer gräip noh seynem sworen Waaterstiewel, un de Knecht peck en Stiewelknecht. Niu komm de Kriegszug lausgohn!

Steffen meinde natürlich, de Heer läggte imme Bedde, un de Heer dachte van Steffen iäwensau. Op allen Vairen klabasterden dai beiden midden op de Kamer. Van do iut kommen sai, wann't noidig was, ungehindert ne Flankenbewiegunge maaken. „Ick gloiwe, dät ick noge genaug an de Katte heraankummen sey!" dachte Steffen, peck seynen Stiewelknecht fäster un raip: „Mi — e — au!" — sau nette un natürlich, dät jede Art Katten domet tefräien seyn konn.

De Heer awwer was blaut nau twäi Schriet entfernt un dachte all imme stillen: „Ha, wachte, diu Kanallje! Nau'n klein bitken nöger, dät gäiht et dey annen Kragen! Un niu lait hai auk seyn Kattensignal laus — sau gutt as' hai iäwen ner Katte nohmaaken konn. Ok iähme was et netteken gelungen. Steffen kam nau ne Schriet nöger heran un frogede naumol ganß feyn un zart aan: „Mi — e — au!"

Foot kam de Antwort: „Mi — e — au!"

Jeder dachte bey sik: „Niu hiät de Katte en leßten Dag erliäwet! Dai Kanallje soll us doch en Sloop nit mehr verstuiern (stören)!"

Beide halden taum Slage iut — Steffen met em Stiewelknechte, de Heer met em Stiewel.

Steffen hoggte mit aller Gewalt op de Katte laus un was grade imme Begriepe (Begriff), kräftig „Karbautz" te raupen — awwer midden imme Raupen hellt hai in un deh ne fürchterlichen Schrei

— de Heer harre iähne met em Stiewel grade op de Naſe druappen! In diämſelwen Augenblick awwer quittäirde ot em Heeren ſeyne Stemme taum Täiken, dät Steffens Slag auk nit fehlt harre. De Stiewelknecht harre em Herren et rechte Ohr un do ganße Backe wiägrieten!

„Kinnersmarjau!" raipen de Kattenjiägers, „bat is laus?"

„Bat hiäſt diu macht, Steffen?" joilde de Heer.

„Dätſelbwe, bat ey macht het!" ſaggte Steffen und kliäwede ſik de Naſenſpitze wier aan.

Der Katten was et natürlicherweyſe unhäimlik woren, un ſe harre ſik diäshalf annen ſieker Plätzken hutt (gehütet). Dai beiden Scharpſchützen awwer krüpen wier in iähre Bedde met diäm Büörſatze, oppen andermol ſik doch äiſt te verſtändigen.

Amme andern Muargen ſprank de Heer ganß angeſthaft iut'm Bedde op büör'n Spaigel un woll noh ſeynem Koppe ſaihn — ſuih, do ſtond Steffen auk all un kuckede noh ſeyner Naſe. Awwer biu harre dät taugohn? — De Heer harre't Ohr nau, un Steffen harre ok de Naſe nau!

„Steffen, biſt diu auk düſe Nacht op Katten-jagd wiäſt?" frogedde de Heer.

„Bat anders?" ſaggte Steffen, „vey härren balle twäi Katten op äinmol dautſlagen!"

„Steffen, dann well ik dey dät Räthſel loiſen!" ſaggte de Heer, „vey het beide van diär Kattenjagd droimet!"

„Niu ſloh doch Guatt en Duiwel daut!" raip Steffen, „dät ſöll ik gloiwen? Biu konnt dann twäi Menſken dätſelwe droimen?"

„Bat?" ſaggte de Heer, „dät ſöll nit müglik ſeyn? Steffen, vey aarbet (arbeiten) tehaupe un

drinket tehaupe; bai kann dann wuat dogigen hewwen, wann vey ot tehaupe droimet?"

De Heer un de Knecht.

De Jürgen was Heer un de Steffen seyn Knecht;
Dai drünken tehaupe un jeder nit slecht!
Befiählen — paräiern — harr'n beide nit lohrt —
Bat Jürgen befahl, dät harr' Steffen nit hort.
De Flaske, dai kännten sai beide te gutt,
Un dann is de Achtung bey Heer un Knecht futt.
Blaut ümmer de Flaske — dät was beiden recht!
Dann saggte wuahl mangest taum Heeren de Knecht:
„Wat is me sau munter bey Dag un bey Nacht,
Is useräins blaut met Gedränke bedacht!
Jo, Heer, wann't nit fehlt amme hiärtigen Drunk —
Vey ritt iut der Eeren en Baum met em Strunk!"
Sau prohlde de Steffen, de fleytige Knecht.
Drop Jürgen, de Heer: „Jo, do hiäst diu wuahl recht!
Na, frögge dik, Steffen; nicks weerd us te swor;
Van Dag' iset laiwe Gedränke nit vor!"
„Na, Heer, wann,t sau is, dann latt us mol foot!
Ik drinke nit viel — näi, ik bleywe beym Moot!"
De Heer kräig de Flaske — un Steffen drank echt,
Un Jürgen, seyn Heer, dai taug auk gar nit slecht!
„Bat weerd äinem foot doch et Hiärte sau friß!
Näi, Heer, wann ey wüßten, diu wuahl dät't mey is!
Wann't nümmer us fehlt amme hiärtigen Drunk —
Vey ritt iut der Eeren en Baum un en Strunk!"
Bat worte de Aarbet sau glaat un sau feyn!
Bey Jürgen und Steffen konn't anders nit seyn!
Doch durte't nit lange do raip use Knecht:
„Diu mag dät wuahl seyn, Herr? Et weerd mey sau
[slecht!

Et weerd mey vüör'n Augen sau bloo un sau grain!
Mey dücht, Heer, ik mott in de Flaske mol saihn!"
De Heer kräig de Flaske — un Steffen drank echt,
Un Jürgen, de Heer, dai taug auk gar nit slecht!
Bat löchtet de Augen sau kloor as'n Stern!
Beym laiwen Gedränke — bat aarbet sai geern!
Biu genk van der Hand doch de Aarbet sau fix —
Beym hiärtigen Druncke was alles blaut nicks!
Doch ase van ungefähr raip wier de Knecht:
„Biu mag dät wuahl seyn, Heer? Et weerd mey sau slecht!
Et is mey op äinmol sau duf'lig imme Kopp!
Näi, Heer, latt us drinken, süß hör ick foots op!"
De Heer kräig de Flaske — un Steffen drank echt,
Un Jürgen, de Heer, dai taug auk gar nit slecht!
Nit lange mehr durte't — die Flasche war leer! —
Un Steffen was selig — nit minder de Heer.
Bat harren dai beiden de Kraune sau vull!
Bat schlackert de Bäine sau unweys un dull!
De Heer fellt all ümme — un nipp'de — un slaip —
Doch Steffen, de Knecht, wier ganß angesthaft raip:
„Heer, latt mik doch naumol de Flaske besaihn!"
„Au, Steffen, diu hiäst se jo äisten nau saihn!"
„Näi, Heer, halt de Flaske! Et weerd mey sau slecht!"
„Jo, Steffen, wann't sau is — mey is't jo recht!"

Et Preyskiegeln op Schützenfäst.

Imme Duarpe was Schützenfäst. Alt un junk krassede sik op, an diäm haugen Fäste recht prick un feyn te seyn. De Miäckens harren all wiäckenlank vüörhiär ihren verbliekenen (ver-

blichenen) Stoot wier opfrisket, un de Jungens föchten de wittblooen Bänne ümme de Haie wier herbey. De Musikkapelle marsäirde düör de Strooten un blais de niggesten Märsche. Alles, bat Baine harre, stond ok deroppe un konn de Teyt nit afwachten, bo't taum Aantriän blosen worte. De alle kriuse Wäiert awwer, dai an düm Dage wennig Jutsicht op Verdainen harre, saggte tau seinen Stammgästen: „Bat mein ey, Jungens? Van Dage is Schützenfäst, un jederäine gönnet sik seyn Vergnaigen! Awwer bat soll vey allen Luie oppem Schützenplatze dauhn? Dät Danßen motten vey diän jungen Burßen üwerlooten, un taukucken is auk lankweylig! Bat mein ey, wann vey us van Nummedage en äxtro Plaßäier mächten un sau'n fett Sweyneken iutkiegelten?"

Dai Büörslag gefällt un de Gäste ämnigern sik dohenne, dät Nummedages akkrot feyf Uhr dät Preyskigeln beginnen söll. Saugar de puckelge Handierk (Johann=Heinrich) vamme Nowerduarpe harre sik entsluatten, diän ganßen Nummedag do te bleywen un auk met te kiegeln, trotzdiäm hai in seynem ganßen Liäwen nau nie met Kugel un Kiegel hantäiert harre. De kriuse Christion awwer — sau hedde de Wäiert — gaffte seyn äigen Sweyn hiär; un alle, dai metkiegeln wollen, schmieten (warfen) iähren Insatz. Em Wäiert seyn Marjänneken (Maria=Anna) mochte in der Eyle ne grauten Kranß fabrizäiren, un dai worte 'm Kiwweken ümme 'n Hals laggt. Saugart't Steertken kräig ne feyne Rosasleife. Oppen Klockenslag feyf Uhr worte dai fette Preys iut 'm Stalle halt un op de Kiegelbahn anne Post bunnen.

Jederäine taxäierde in Gedanken amme Ge=

wichte un dachte met Vergnaigen an dät Plaßäier, bat hai seyner Frugge mächte, wann hai met me fetten Sweyne häime käme. Saugar de gries-grämige Handierk, dai süß ümmer vüör liuter Brümmeskeit de ünneste Släwwe (Lippe) bit oppet Kien hangen lait, lachede bisweylen recht vergnaiglich un dachte all in vüöriut an dai billigen Wüöste, an diän hai sik in diän kummenden Dagen verlustäiern woll. Oppen leßten Stipp kam ok de Köster nau aantelaupen.

„Kann ik auk nau metseyn?" raip hai, ganß ächter'm Ohme (Atem); „et Fläisk hänget ümme düse Teyt all recht hauge, un wann dät ok nit der Fall wör: sau'n fett Sweyneken kann useräins wuahl tau jeder Teyt verwerten!"

Keiner woll näi seggen — un de Köster smäit auk seynen Insatz. — Et Preyskiegeln konn begimnen! —

Awwer bat genk dät kuriause tau! De besten Kieglers smieten de simnesten Piudels; un saugar de Wäiert, dai ase Kiegelküninк bekannt was, lait de Botzel ümme üwer 't Känkken roplaupen, un dann raipen de Kiegeljungens: „Kenn' Pudel un kenn' Pinn!" Aber de puckelge Handierk — dai kiegelde as'n Hiärguatt! Wann hai smäit, raipen de Kiegeljungens allemol: „Alle neun!"

Dann machte de Köster ne Witz un saggte: „Ja, wahr ist es doch, was einmal ein gelehrter Mann gesagt hat: der dummste Bauer hat in der Regel die dicksten Kartoffeln!"

Awwer dät schanäierde Handierk nit! Bat machte hai sik doriut, dät hai dumm was? Wann hai blaut dät Sweyn met häime brachte, dann mochte doch seyne Karoline denken: Use Handierk

is klaiker af' de andern all un ok nau gauer afe de Köfter!

Handierk mochte nau äinmol fmeyten. Wann de Kiegels wier all ftiötteden, harre hai't Sweyn gewunnen. Handierk fmäit abermols, af' wann hai all feyt Johr un Dag Präfes imme ftättesken Kiegelklub wiäft wiör: de Kiegeljungens raipen naumol: „Alle Neun!" — Et Sweyn horte Handierk! Hai gaffte'm Köfter foot feyf Grosken; dofüör föll hai noh'm Tauern gohn un met allen Klocken luien; awwer de Köfter was falsk af' ne Spinne un faggte:

„Bat? Ug taum Plaßäier fall ick ok de Klocken nau taihn? Die dickeften magnum bonum imme ganßen Kiäfpel (Kirchfpiel) heww ey dün Hiärweft iutkraffet un niu ok nau'n fett Sweyn dobeygewunnen; un dann fall ik dey Geyzhalfe taum Vergnaigen ok nau luien? Dät wör jo'n Verbliäcken, Handierk!"

Trotzdem de Wäiert dät Sweyn gewiß auk geeren wier gewunnen härre, lachede hai doch iut Fuiftken, dann hai harre feyn Sweyn wenigftens gutt betahlt kriegen. Sauviel af' dai Kieglers härre iähme de Schlächter Maufes ficker nit gafft! Dai andern mochten gurre Miene taum boifen Spiel maaken, un fai mächten op Handierk un feyne Karoline de verwiägenften Witze. —

Handierk betahlde em kriufen Wäiert nau ne Silwergrosken füör'n gutt nigge Strick un taug met em Kiegelpreys feyner Strooten noh. Dät dai andern grade nit de finneften Glückwünske ächter iähme hiär fuierden, wußte Handierk felwer amme beften. De Wäiert troiftede feine Gäfte domet,

dät sai amme andern Sunndag Nummedag et Glücke nau äinmol versaiken wöllen.

Ase Handierk met seynem Kiwweken un'n sälligsten Gedanken ümme de Ecke bochte, raip de Köster: „Auf Nimmerwiedersehen!" Un hai un dai andern harren besluatten, ähren Aerger met äinigen gurren Allen te begaiten. Awwer't soll nau ganß anders kummen! De Menske denket — un't Sweyn denket auk!

Af' Handierk glücklich iut em Duarpe was, kam ähme ne klauken Infall: hai woll sik äist seyne stumpe Peype anstiäcken un dann dät Sweyn met Dampe dreywen. Dät läiwe Dierken worte annen äisten besten Baumpool fastebungen, Handirk awwer staak seynen Knaster aan un saat ok balle innen Wolken!

Dobey was hai amme Jutriäcken, biuviel Wüöste seyne Karoline wuahl iut diäm Sweyne maaken könn: twintig Mettewüöste, iäwensauviel Liäverwüöste un ok nau ne ganße Ratiaune Swäit=pummels. Dät gäfften billige Wüöste!

Bey düm aangenehmen Gedanken awwer harre Handierk gar nit doaan dacht, dät all ne geriume Teyt verfluatten was. Hai harre ok gar nit saihn, dät in diär Weyle ne ganßen Wispeltenswarm aankummen was un ümme't Sweyn rümmesiusede. Aanfangs laiten sik dai Diers düör'n Knastergerük trüggehallen, awwer jeder wäit jo wuahl, dät sik dai fräien Geschöpfe ant leßte an alles gewühnt. —

Et Sweynecken klappede met'n Ohren un wäggede met diär Rosesleise amme Steerte, awwer dät nehmen de Wispelten üwel. Met aller Wiut gengen se taum Aangriep üwer un em Kiwweken was et, as' wann't äiner üwer de ganße Hiut

met Süggeln (Pfriemen) stiäcken härre. Et taug met aller Gewalt amme Stricke un machte de seltsamsten Kapriaulen. Handierk awwer fröggede sik! Sau'n munter Dierken harre hai nau nit imme Stalle hat! Doaane konn seyne Karoline wahrhaftig Spaß hewwen! Hai blais ümme dickere Wolken in de Luft un meinde, et härre nau keine Eyle. Dät Kiwweken awwer konn't Plaßäier ganß gutt opkreygen! De Wispelten steeken ümmer hädder un döpper — un ase äine gar'm Sweyne iut Ohr siusede, do was et met der Fröndskop all! Äinen Augenblick stond dät Dier, as' wann't üwer de sociale Froge härre nohdacht — dann awwer sprank et met'm Hinnerdäil in de Hoih — de Pool braak — un de Kiegelpreys schaut dohenne ase de Kugel iut der Büsse. Handierk lait vüör Verwünderunge de Peype fallen un wußte nit, bat hai seggen soll! Doch troistede hai sik wier un dachte: „Dät aarme Dier jomert un sall wuahl wir noh'm allen Stalle laupen!"

Awwer wann sau'n Sweyn äistmol dull woren is, dann döt et nau lange nit, bat de Menske denket und wünsket. Un Handierk seyn Sweyn deeh äist recht nit, bat Handierk woll! Et bochte inne andere Strote un schaut stracks oppen Schützenplatz tau. Dobey swenkede dai Pool wuchtig van äiner Seyt op de andere — un jederäine mochte iutweyken. Oppem Schützenplatze bast dät Dier foots innen äisten besten Menskenhaupen. Bat gaffte dät'n Hallo un Gekraiske! Van äiner Bude biusede dät Sweyn in de andere! Marketänders, Appelhändlers, Konditors un billige Jakóbkes söhen iähre finnesten Produkte vernichtet, — iähre Verdeenst was in de Katten. —

Ant leßte bast dät dulle Dier int Zelt midden innen Schuckelwalzer. De Dänßers stüwen as' de Blitz iutenäin, grad' as wann de Bühn buasten wör!

„Umme diusend Guaddeswillen! En wild Sweyn!" raipen de Luie iut vullem Halse, un nau saugar'n wittet!" Andere raipen: „Jungens, halt de Büssen! Dät Sweyn motten vey schaiten!"

De Schützenhauptmann sprank vamme Küniges=diske op: „Dät is us awwer doch nau nit passäiert, saulange ik in Ehren Hauptmann sey, dät us de willen Sweyne bit iut Zelt kummet!"

Dann sprank hai ohne Bange met getuagenem Säwel op dät Undier laus; awwer ok in diämselwen Augenblick kräig hai met diäm Baumpool ne Slag in de Flanke, dät hai in Teyt van nullkommanicks oppen Aechterbacken saat un alle willen Sweyne op der ganßen Eeren verwünskede un verflaukede.

Mittlerweyle kam Handierk un söchtede un ankede un raip:

„Bo is dät Sweyn? Dät Sweyn hört mey! Ik hewwe't sur verdaint!"

Awwer de Marketänders fällen as de Hyänen üwer Handierk hiär un verlangeden Schadenersatz. Wann nit tau der rechten Teyt de Poliziste kummen wör: dai Keerls härren Handierk appelwäik slagen.

Ase Handierk int Zelt te laupen kam, was't Sweyn ganß alläine amme Danßen — noh äigener Musik! „Jetzt oder nie!" dachte Handierk.

Hai woll't Sweyn bey äinem Hinnerschuakken packen un an de Eere reyten, awwer hai snappede in diär Raaske blaut en Sweynesteert. Handierk räit, un't Sweyn räit ok! Awwer: o Jömmer un Elend! Ainen Knack: un't Sweyn was in twäi ungleyke Hälften däilt. Et klenneste Stücke harre

Handierk in der Hand — un dai gröttere Hälfte biusede quiekend iut em Zelte riut!

Bat was dai Schützengesellschaft frauh! Bat van diär Bästie niu nau imme Zelte was, dät konn Handierk alläine bändigen. Handierk woll hinner diär andern Häfte hier; awwer de ganßen Schützenbraiers wören herbeytelaupen kummen un stönden met uappenem Miule ümme Handierk rümme.

„Bat heww' ey do in der Hand?" raip sau ne naseweysen Jungen, as' wann hai in seinem Liäwen nau nie ne Sweynesteert saihn härre.

„Ne Sweynesteert is dät, diu Giänebeck!" saggte Handierk. Hiäst diu Dummkopp nau keinen Sweynesteert saihn?"

„Bat well ey dann domet?" raipen dai andern Miulöppe. „Jätten well ik ne!" saggte Handierk; do sall mey meyne Karoline Soppe oppe kuaken!"

„Handierk, ey mottet ne laiwen, gurren Awwetent hewwen! Dät Sweyn liäwet jo nau, un ey verspeyset dät Dier all imme Gäiste bey lebändigem Leybe?"

Handierk harre sik met Anken un Söchten wier laus aarbet un woll niu saihn, bo dät graute Stücke vamme Sweyne blieben was. Un bat fröggede hai sik!

Äinige stramme Burßen harren seyn Sweyn infangen un op de Stroote anne Baum bungen. Handierk woll footens wier'n Wiäg noh Häime aantriän, awwer de Jungens wollen ok iähre Mögge betahlt hewwen! Of sik Handierk wiährte oder nit — hai mochte wier met int Zelt un de Kerls traktäiern. Jederäine woll beym Infangen de swöddeste Aarbet leistet hewwen — un dät mochte Handierk doch be-

tahlen! Un nit blaut Snaps un Bäier — Weyn wollen dai Burßen hewwen! Et was jo Schützenfäst!

— Es was all amme laten Owend! Ase Handierk met seynem Kiegelpreys häimekam un seyne Geldbuil besoh, harre hai't Sweyn duwwelt betahlt. Awwer äint harre Handierk doch lohrt': wann hai't andere Johr op Schützenfäst nau äinmol en Sweyn gewinnen soll, dann woll hait doch soot an Ort un Stelle afslachten looten. —

Sunndagsjäger.

Oppem Rombiärge bey Miärseber (Eversberg) harren sik äines Dages all de Hasen iut der Ümmegigend beyäinfunnen. De General Lampe harre de ganße Verwandtskop, Kinners un Kindeskinner tau 'ner Versammlunge beraupen. De Jagd was wier uappen,. as' de Jägers segget, drümme wollen de Hasen Rot hallen, biu sai iärk vüör diän geföhrlken Jägern amme besten schützen können. Trotzdiäm füör de Krummen keine gurre Teyt aangohn was, wören sai doch gurer Dinge. Sai klageden nit — näi, sai süngen un jubelten, strieken iähren Bort un mächten de putzigsten Männekes. Blaut de alle Hase, dai'n Vüörsitz harre, was tau diän muntern Kapriaulen nit opgelaggt.

„Bat sittest diu do sau bedraiwet, Männeken!" saggte ümme Teyt seyne Frugge, „diu sößt dey van Dage diän allen Bort vüör liuter Vergnaigen naumol düchtig putzen! Süßt diu nit, dät use ganße Geschlecht bit oppen leßten Kopp nau ter Stelle is?"

Do nahm General Lampe 't Wort un saggte met klagender Stemme:

„Laiwe Hasen un Häsekes! Ik sin van Dage bedraiwet bit taum Daue, un ey sollt ok foot hören brümme: Ey sollt saihn, us allen, as' vey hey versammelt sind, weerd nau in düm Hiärwest et Fell üwer de Ohren tuagen. Wiet ey auk, bat dät bedütt? Ik segge nit ase jiner Foß, diäm se't Fell aftügen: Dät is jo ment blaut sau'n Uwertuag! Näi, ik wäit et biätter! Et Fell üwer de Ohren taihn bedütt et Emne van usen Liäwedagen! Jo, Kinners, ik wöll, ik härre in der Schaule kein Liäsen lohrt! Hört tau, bat mey passiäiert is! Van Dage was de reyke Jausäip (Joseph) hey op Jagd. Ik harre mik ziemlik noge an iähne heraanwoget, dann ey wietet jo wuahl, dät us dai sau lichte kein Bley metgiet. Hai schaut twäimol noh mey, awwer natürligerweyse verbey: dann härre hai mik druappen, dann könn ik niu nit mehn'n Büörsitz foirn. Jausäip gefällt mey! Hai harre sik oppekrasset ase de finneste Sunndagsjäger: Juppe, Ruckfack, Kamasken — alles nigge van der Notel! In äiniger Entfernunge genk ik ganß gemütlich ächter iähme hiär. Hai machte Halt, satte sik op seyn Jiägersteilken un frohstückede, un dät segg' ik ug: seyn as' ne Fabriksheern! Ase Jausäip ferrig was, slenderde hai widder. Ik was jo in gar keiner grauten Gefohr, un diäshalf genk ik op dät verlootene Plätzken. Un bat soh ik do? Jausaip harre ne Nummer vamme Meskeder Kreisblaatt leggen looten, bo hai seyn Buterstücke harre inwickelt hat. Je harre lange keine Teytinge luasen un was gespannt op de niggesten Telegramme iut em Burenkreyge. Ik satte meyne Brille op un lauste! Awwer, Kinners, düse Schrecken! Op diän äisten drei Seyen stond nicks anderes, ase dai Namens

van diän Jiägers, day iärk füör düt Johr ne Jagdscheyn loiset het. Düse unhäimelke Tahl!

Mik üwerlaip en Griusen, un et juckede mik unner jedem Hoor! Wann ne Soppennapp do stohn härre, ik härre ganß gewiß ne Liepel — näi, meyne beiden Liepels in de Soppe smieten! Sauviel heww ik luasen: et is op usen Unmergank afgesaihn! Wann blaut op jeden Jagdscheyn äinen Hasen fället, dann blit kein Stump un Stiel, keine Blaume mehr van us, un üwert't Johr komm vey us all tau diän Wesen riäcknen, dai äinmol wiäst sind! — Un dobey komm ey nau sau munter seyn un de dullesten Männekes maaken?"

Sau klagede Mester Lampe, un de dickesten Thränen laipen iähme bey düm Berichte in seynen greysen Bort. — „Hiäst diu alle Grillenfänger dann niu op äinmol deynen Maut un dobey ok deynen ganßen Verstand verluaren?" saggte Mutter Lampe. „Bai wöll daun wuahl op jeden Jagdscheyn ne Hasen riäcknen! Gloif ment: et giet unner diän Jägers ok nau viel van Jausäip seyner Sorte, un dai nennet me Sunndagesjiäger. Manniger van diän Luien, dai sau ne Jagdscheyn driätt (tragen), well äist nau ne Jiäger weren; un et giet nau Puisterdriägers, dai nau gutt un geeren vüör us iutkrasset, wann vey mol op sai lausstürmet. Jo, wann useräins sau graut wör ase de ganße Rombiärg oder nau grötter: dann möchte us Griusen un Angest packen, dann härrest diu ok vlichte van Dage bey Jausäip seynem Schüte imme Dampe laggt! Dät is jo wohr: jede Kugel mäket en Luack, awwer de mäiste Teyt doch än de Luft! Un hat is dai doch weyt un graut!

Jo, Männeken, wann jeder Schüt dreepe, dann föll de Duiker Hase seyn!"

Bravo, Mutter Lampe! Sau möcht' ik raupen; diu hiäst nau mehr Maut un Verstand ase deyn Männeken!

Un Mutter Lampe hiät ok saugar nau recht!

Jo, wann alljöhrlik imme September diäm Hasengeslechte de Kreyg erklärt weerd, dänn söll äinem füör dai aarmen Krummen selwes bange weeren. Batelljaunsweyse gat dann de Puisterdriägers laus, un dann söll me selwes meinen, et bliewe keine Wulle oppem Hasen. Schlachten ase bey Wörth un Sedan weerd slagen; et knallet in äinem wiäg as' imme Manöver, dät äinem Hören un Saihn vergäiht. Jo, Mester Lampe! wann dovan blaut jeder taihnde Schüt dreepe, dann söll de Duiker Hase seyn! Awwer ik hewwe't selwer all saihn; dät ne ganßen Swarm Jiägers gutt un geern met äinem dauen Hasen tefriän is. Bat is dät doch plaßäierlik aantesaihn, wann sau twintig Jiägers met liegen Ruckäcken hinner äinem dauen Hasen hiärmarßäiert! Dai äiste gaiht stolz as'n Tambour vüöroppe un dai andern der ächter hiär, as' wann se Waater innen Ohren härren. Wann ik sau ne Zug aansaih, dann möcht ik geeren allemol raupen: „O schaiwe Naut! Twintig Jiägers un äine daue Lampe: dät is jo ne wahren Leichenzug!" Dobey denk ik dann jedesmol: Dät is nau keinen Hasen wiäst; dai hiät seyne Luie nau nit kannt, süs wör hai doch nit strack vüör de Flinte laupen! Dai is nau nit met allen Hunden hesset wiäst, süß härre hai't macht ase dai andern Hasen. Un bat maaket dai dann? Dai sittet wir ase ümmer

imme Mondscheyn un maaket de snurigsten Männekes un frögget iärk üwer dai Thatsache, dät et unner diän Büssenluien nau ganz viel Sunndagesjiäger giet, dai wuahl seyne Kamasken, haggelnigge Rucksäcke un spaigelblanke Gewiährs met seyn gestickedem Raimen driätt, awwer ok soot Visitenkarten metniähmet füör diän Fall, dät de Hasen nit te spriäcken sind. Jo, sau is et, as' de Hasen denket: Sau Sunndagesjiäger sind urgemütliche Luie, dai keinem Keneynken wuat te läie dott; et sind würklich guttmaidige Mensken, dai't seyste Gebuat (Gebot) oprichtig ehrt, biätter ase all dai andern niegene. Jähre Hänne sind nau reine van Mord un Dautslag, un in diäm Bewußtsein muget sai wuahl mangest biäen: Guatt, ik danke dey, dät ik nik sey, as' dai un jiner, dai alles dautschütt, bat iähme vüör de Flinte kümmet!

Sau äinen gemütlichen un guttmaidigen Sunndagesjiäger heww' ik auk äinmol kannt. Hai hedde auk Jausaip, un wann keiner dogigen protestäiert, dann kann't jo daiselwe seyn, van diäm us iäwen Mester Lampe vertallt hiät. Jausäip harre sik ganß un gar oppet Jagen verlaggt, un hai konn sik diän Luxus gönnen, dann hai was reyke as'n Fürst. Hai harre mehr Geld ase Buil (Beutel), un grade diäshalf woll hai ok Jiäger seyn; dann dät Jagen jo doch füör de Geldprotze. Et hadde viel Kopptebriäken kostet, all dai weidmänniskeu Jutdrücke te behallen: dät me füör'm Hasen seyne Ohren Liepels un füör seyn Steertken, wann dät üwerhaupt ne Steert is — Blaume segget; awwer sau ganß dumm was Jausäip grade nit. Me hiät jo sellen reyke Luie, dai stockdumm sind. Dät harre sik Jausaip vüornuahmen: hai woll ne ehrlken un

weidgerechten Jiäger weren, un hai was't wahrhaftig!

Et konn iähme keiner nohseggen, dät hai äinmol tau der Unteyt ne Hasen schuatten härre, dann hai harre üverhaupt nau keinen druappen. Wann hai't Gewiähr lausdruchte, dann sochte sik de Kugel ümmer ne äigenen Wiäg un slaug de mäiste Teyt ümme de Ecke rümme, awwer keinmol sau, as't Jausäip laif was. Dät wußte hai läider te gutt: wann de Kugel äistmol iut der Büsse riut is, dann lätt se sik nit mehr kummedäieren, un diäshalf lait hai se dann ok siusen, bohenn se woll. Sau machte Jausäip ümmer Lüöcker int Blooe, awwer keinmol int Hasenfläisk; un wann de Kugel mol inne Aike oder Baicke slaug, dann was't Taufall, un Jausäip konn nit dotau. Sau'n Sprükwoort segget jo: Vüör Mallöhr kann kein Menske, un wann't et Unglücke well, dann stiöttet de Menske oppen Rügge un tebrieket de Nase!

Wann Jausäip verbeyknallet harre, dann dachte hai: „Et soll nit anders seyn! Bai kann füör jeden Schüt garantäiern?"

Blaut dai boise Spott, diän dobey de Hasen met iähme driewen, konn iähne bisweylen ganß infam ärgern. Sau alle Hasen sind jo op iähre Aart un Weyse gar nit dumm un kennet soot iähre Luie. Me segget jo diäshalf ok vamme slauen Mensken, dai sik sau lichte nit fangen lätt: Dat is ne allen Hasen!

Dai allen Stänkers näggeden nau nit mol iut, wann Jausäip lausdrucht harre. Wann de Kugel ähre Plätzken funnen harre, dann seeten dai Duikers do ganß vergnaiglich, spitzeden de Liepels un kuckeden Jausäip sau gau aan, ase wann se härren seggen wollt:

„Jausäip, wäist diu auk, bat Mutter Lampe segget? Wann jeder Schüt dreepe, dann söll de Duiker Hase seyn!"

Bat harre hai sik üwer sau'ne Frächheit all saake ärgert! Do konnen de Hasen ment Gift op niähmen: wann hai äinmol sau ne allen Stänker in de Finger kräig: hai woll ne an diusend Brocken schaiten!

Je mehr iähme dai krummen Sootnickels ärgerden, diästo mehr Eyfer kräig hai. Seyne Frugge senk allemol an te muilen, wann hai op de Jagd woll, un saggte:

„Fisken un Jagen giet hungrige Magen un rietrige Blagen."

Biswеylen senk sai ok an te soppen un saggte:

„Jausäip, wann diu düt Johr wier sau fleytig op de Jagd gäihst, as' imme vüörgen Hiärwest, dann briuke vey vüör't äiste kein friß Fläisk te kaupen!"

Jausäip wör'n Isel wiäst, wann hai nit wußt härre, bat seyne Frugge domet seggen woll!

Hai lait sik awwer trotzallediäm nit afhallen; hai was oppet Jagen sau vergrellt, as' de Bock op de Ziege. Jausäip harre ok af un tau mol'n Häseken im Ruckſacke, awwer bo daihi ärstammede — dät wußte use Hiärguatt un de Hase un Jausäip — awwer süß keiner. Sau 'ne Hasen lät sik jo füör Geld ok kaupen, un ne Ladenswengel (Kommis) iut Meskede sall saugar äines Dages ne Riäckнunge füör ne Hasen noh Jausäips Frugge bracht hewwen, as' Jausäip met em Hasen nau nit mol terhäime was.

Snurig was't aantehören, wann Jausäip des Owends met liegem Ruckſacke häimekam un dann

seyner Frugge vectallte, dät hai wier kein Massel (Glück) hat härre.

„Frugge, van Nummededage härr ik ganß gewiß ne sworen Hasen schuatten, wann sik dai krumme Sootnickel nit sau fix vertrocken (verzogen) härre!"

Oder hai saggte:

„Wann mey dai Duikers Hase blaut taihn Schriet nöger kummen wör — hai härr'n Knall nit hort!" Oder:

„Dät ik diän Hasen krank schuatten hewwe, dät is sau sieker un gewiß — awwer ho dai krumme Dos legget, dät wäit Guatt un de Hase!"

Dann lachede seyne Frugge stille vüör sik henn, saggte awwer nicks, ümme iähne nit in de Witterunge te jagen; awwer sai dachte't Jährige un wußte, dät de Hasen gauer wören ase Jausäip.

Äines Dages woll't Jausäip mol ganß stramm dreywen! „Viele Hunde sind des Hasen Tod!" dachte hai un nahm väier Hunde op äinmol met. Dai mochten doch ne Hasen lebändig fangen können! Wann hai ne lebändig harre, woll hai me de Lampe wuahl iutblosen.

Et gaffte ne flotte Jagd, un Jausäip was all äinige mol taum Schüt kummen, awwer nau nicks laggte imme Dampe. Op äinmol geschoh dät, bat sik Jausäip wünsket harre: De Hunde brächten ne leyfhaftigen, lebändigen Hasen! Un bat füör ne Hasen was dät! Dai harre wahrhaftig seyne taihn Pund un was unner Braiers twäi Dahler wert! Bat ne Freude in Israel! Jausäip nahm seynen Hunden diän Hasen af un saggte:

„Hiäst diu alle Stänker dik endlich mol te batzig macht? Männeken, diu hiäst nau vieles te

verbuißen! Diu hiäst mik mannigmol genaug ärgert; awwer niu hört de Nohsicht endlich mol op! Diu kannst ment deyner ganßen Verwandtskop „Adjüs" seggen, dann dey weerd van Owende nau 't Fell üwer de Ohren tuagen, un mooren weerst diu imme Potte smoort!"

Dobey wiskede iähme Jausäip en paar ächter 'n Liepels hiär, dät de Hase swaimelde un bediuselte, un Jausäip was all bange, hai hädde te viel met= kriegen. Awwer dautslohn woll hai jo diän Hasen nit, dät härre jo ok äiner komt, dai kein Jäger was! Näi, hai woll ne weidgerecht schaiten! Wann amme andern Dage de Hasenbroon oppen Disk kam, dann mochten de Metiätters doch ok af un tau oppen Hagelkoorn beyten!

Jausäip band de Hunde anne Baum un dann worte em Hasen — et äistemol in seynem Liäwen -- en Leyneken an äinen Hinnerloiper bunnen un't Leyneken anne Struik fastemacht. An düm Schaiten woll Jausäip awwer mol Spaß hewwen! Hai putzede de Brillengläiser blank af'n Spaigel, laggte 't Gewiähr an de Backe, zielde lange un genß genau — et knallet — un Jausäip woll all raupen: „Karbautz, do leggest de!" Awwer näi — de Hase harre diän Knall grade sau gutt hort ase Jausäip! Hai satte seyne Loiperkes in Bewiegunge un sagte „Adjüs"!

Op hundert Schriet satte sik de Hase ächter ne Busk, ümme te saihn, bat Jausäip wuahl füör'n Gesichte opsätte. Hai stond nau op diämselven Fleck un hellt de Nase strack noh'm blooen Himel un dachte üwer dät Wunder noh — dann dät komm doch blaut en Wunder seyn!

Ik gloiwe awwer, dät ey Liäsers dät Rätsels

loisen konnt. Jausäip harre nämlich diän Hasen gar nit druappen, hai harre blaut de Leyne düör un düör schuatten. — Awwer dät was de slimeste Ärger nau lange nit!

Sau ne naseweysen Jungen iut 'm Duarpe, dai imme Biärge Holt sochte, harre dät Äxperimente saihn. Dai harre ne höllesken Spaß un raip: „Jausäip, bat heww' ey do macht? Bai schütt dann niu de Hasen op sau ne Manier? Ey het jo nicks in der Büsse hat!"

Jausäip härre diäm Miulop geeren foot de feyf Finger int Gesichte smieten; awwer halt! — dät wör jo nit klauk wiäst!

Hai raip diän Jungen herbey un gaffte me 'n gutt Drinkgeld, domet dät hai nicks van diär Geschichte vertellen söll. Awwer Miulöppe het jo't Miul ümmer oppe, un sau harre ok dai Junge amme andern Dage dai Geschichte hoorklein vertallt. De Luie imme Duarpe awwer wollen iärk dautlachen, as' sai düt Jiägerstücksken hörten — un Jausäip mochte nau lange dermet hiärhallen. — Un doch was hai nit dümmer heyvan woren! Hai hiät sik faste vüörnuahmen: wann iähme de Hunde nau äinmol ne lebändigen Hasen brächten, dann woll hai ne äist daut slohn un dann daut schaiten. —

Un diän Rot konnt ment alle Sunndagesjiäger van mey aanniähmen: äist daut slohn un dann daut schaiten — dät is en Radikalmiddel, wann eyt Lampengeslecht bit op de leßte Blaume klabästern wellt! —

Ik woll't nit — awwer meyn Vaar woll't.

De Vaar saat ächter'm Uaven un lauste:

„Nun ist es Pfingstenzeit,
Herr Vater, Frau Mutter!
Amsel pfeift, Kuckuck schreit!
Nun wird gefreit!"

„Jo, Junge, sau is't!" saggte de Vaar; et is Pinksten un de beste Teyt taum Friggen. Ik wäit gar nit, bat diu füör ne kalt aangelaggten Jungen bist! Diu bist all lange in diän Johren, un 't is de höggeste Teyt, dät diu dik ümmedöst. Dät Alle kann all lange de Pötte nit mehr hiewen, un ik mott auk vüörnoh biättere Opwahrunge hewwen. Wann dät nit ümme Teyt biätter weerd, dann goh vey allen Luie in de Katten. Junge, hör, bat deyn Vaar segget:

Loot dai schoine Pingstteyd nit nau äinmol unnütz verflaiten! Bai wäit, of us et andere Johr op Pinksten de Ohmpeype nit all iutgohn is! Goh van Owende naumol noh'm Allenfelle noh diäm allen Franswilm seynen Diäers!

Ik wäit, dai Alle süt et geeren, wann diu kümmest. Diu wiäßt jo, dät dai Franswilm ne gurren Frönd van mey is. Vey sind tehaupe in de Schaule gohn un het in usen jungen Johren mannige Rippräppe tehaupe drieven; dät wäit hai ganß gutt nau! Diu briukest gar nit sau viel te seggen; dann dai alle Franswilm is sau dumm nit! Dai wäit foot, brümme dät diu kummen bist un sall dey wuahl oppet Thäima helpen. Suih, Junge! wann diu van diän beiden Däiers äint kreygen kannst, dann kannst diu oppen Fingern flaiten un dreyste seggen: Bai well met? De alle

Franswilm huiket waarme! Dai schlachtet jedes Johr seyne väier Sweyne un ümme Meerten rümme nau 'n paar fette Schoope un Goise dobey; un dät wäit ik: dai Miäckens sind ehrlik un rentlik, verstatt jede Aarwet — un het vüör allem wuat in de Mielk te brocken. Noh diän angelt jederäine un saugar Köster un Magister; un brümme sollt dai hernoh de Finger donoh aflecken?

Junge, wann diu van diän beiden äint hewwen weßt, diu krist et, all ümme diär Fröndskop willen, dai van allingeshiär (altersher) tüsker us allen Luien bestäiht. Niem dün Rot van deynem Vaaren aan un mak dik op de Stöcker; et könn süß op äinmol te laate seyn!"

Fritze kräig ne Knick oppet Hiärte! Jo, de Vaar harre jo recht! Fritze was tworens nau nit verallert, awwer hai kam doch op Bartholomäi in't vättigste Johr; un de Miäckens meint jo, wann sau ne Jungen äistmol üwer vättig wör, dann wör sau recht kein Fuier mehr drinne, un se muget ok wuahl recht hewwen. Dät wußte Fritze selwer te gutt: et was Teyt füör iähne un de höggeste Teyt! De Miäckens konnen sik bey iähme wuahl ümme äinige Johr verdauhn, dann hai harre nau'n feyn glaat Gesichte, awwer dät Fritze weyt üwer diättig was, wußte jedes Däier imme Duarpe. Na, hai woll niu de Saake awwer ok eernsthaft aanpacken! Hai was all äinigemol noh'm Allenfelle wiäst un hadde'n allen Franswilm besocht, awwer vamme Friggen harre hai nau keinmol kuiert. Van Dage soll't anders weeren! Fritze genk iut der Stuawe riut, un ohne 'n Vaaren wuat te seggen, slaug hai'n Wiäg noh'm Allenfelle in.

Bat was dät'n schoin Friggewiär! Bat süngen de Vügelkes saite! Grade sau, as't op Pinksten seyn mott!

Fritze kräig ganß sällige Gedanken, un 't worte iähme ordlich waarme ümme't Hiärte! Nau keinmol was hai met sik selwer sau äinig wiäst!

„Friggen well ik, un dät sall ok nit mehr lange duren!" saggte hai sau ganß stilleken vüör sik henn; „üwer't halwe Johr sollt dai allen Luie Hülpe imme Hiuse hewwen! Bat sollt Vaar un Mömme 'n Plaßäier hewwen, wann ik van Owende nau't Jowoort metbrenge!"

Met düm Gedanken was Fritze vüör Franswilms Hiuse aankummen. Hai kloppede seyn un zierlich an un trat ganß resolväiert in de Stuawe.

Kathreynken un Ziska wören amme Tiufelnschellen; süß was kein Menske in de Stuawe.

„Gurren Owend, Miäckskes!

„Gurren Owend, Fritze!"

„Sin ey amme Tiufelnschellen?"

„Jo, as diu süst!"

„Heww' ey dann gurre Tiufeln kriegen?"

„O jo, 't gäiht! Se können wuahl nau dicker seyn!"

Mehr säggten awwer dai beystergen (aufgeregten) Miäckens nit; un Fritze klamüserde grade üwer ne andere Froge noh — do büsten Kathreynken un Ziska — bat giefte, bat hiäfte — ter Stuawendüöhr riut un laiten iähren Frigger alläine.

„Dai sind awwer nau sau schüchtern, (scheu) as'n Hiärwestkuiken!" dachte Fritze; „na, et is jo grade nau kein slecht Täiken! Et is sau nau biätter, as' wann se mik soot beym Halse kriegen

härren. Bai wäit: se wellt iärk ok vlichte sau n wennig opkrassen! Bai wöll diän Miäckens in sau 'ner Lage sau'n wennig Smücken verdenken! Sau balle af' ik awwer miärke, dät mik dai Stiärken nit wellt, dann wäit ik jo't Trüggespuar nau; 'et giet ok nau andere Miäckens af' Franswilm seyne!"

Op äinmol genk die Düöhr op: De alle Franswilm kam rin!

„Gurren Owend, Junge!"

„Gurren Owend!"

„Het dey dai Kuiken nau nit mol ne Stauhl aanbuaen? Sitte dik, Fritze, diu bist nau ne braven Burßen, dai de alle Fröndskop ümmer nau'n wennig aanhället; diu woßt mik doch besaiken, Fritze, nit wohr?"

„Jo, dät woll ik, un de Vaar woll't auk!"

„Jo, Junge, deyn Vaar, dät is nau ne Mensken van allem Schrot un Kooren, grad' ase ik! Fritze, dät well ik dey seggen: alläine ümme deynen Vaaren saih ik dik geeren! Awwer, Junge, bat süst diu bedruggt iut, af' wann diu wuat oppem Hiärten härrest? Kümmest diu vlichte nau iut 'ner andern Auersaake?"

„O näi — ik wüßte nit — jo, wann ey't awwer meint, dann kann't wuahl seyn!"

„Dät heww' ik mey doch foot dacht! Wäißt diu, Fritze, sau'n alt Menske lätt sik sau lichte kein X füör ne U vüörmaaken. Diu weßt noh usen Däiers. Junge, dät is jo recht van dey! Diu bist jo alt genaug taum Friggen! Dann ok ment tau! Diu weßt jo doch kein Dihme bleywen?"

„O näi, dät woll ik jau nit! Üwrigens sau ne Dihmen te weeren, dät is jo ümmer nau frauh genaug!"

„Dät woll ik doch auch meinen! Gutt, dät di sauviel Insaihn hiäst! Sau ne Dihmen is mannig mol üwel genaug deraane. Dät äinzige Midde füör dik is: diu moßt friggen un dät saufoot! U diäshalf bist diu jo ok kummen, Fritze, nit wohr?

„Jo, dät sin ik!"

„Gutt, Junge, diu hiäst saihn, dät ik'n schar Auge hewwe; ik kenne all op taihn Schriet meyn Luie! Na, Fritze, wann't dey recht is, dann kon vey jo diän Handel foot aangreypen! Wielket va meynen Miäckens woßt diu dann hewwen? Ka threynken oder Ziska?"

„Wann dät äine sauviel metkritt as't andere dann is mik dät äinerlei!"

„Nu jo, Fritze, dann hör tau:

Ik segget grade sau as' ik't meine un hange kei Mäntelken derümme. Use Kathreynken is'n wenni schiäl — vlichte hiäst diu dät auk all saihn — awwer dafüör kann ik garantäiern: dät Miäcken i gutt! Biätter ase mannig Miäcken, bat nit schiäl is

Un bat Ziska aanbelanget: dät is sau gutt as de Daut! Et könn blaut in mannigen Däilen 'n bitken rentelker (reinlicher) seyn. Dät Kind kann ünvrigens nit dotau; dät Unakroote hiät et van diän Allen iärwet. Wann't dik niu äinerlei is, Fritze dann kannst diu dey jo äint wählen!"

„Wann't mey freystäiht, dann wöll ik doch wuahl Kathreynken nähmen. Wann sau'n Miäcken 'n bitken twiäß kucket, dät is alls nau nit sau slim, as' wannt't 'n Sweynigel is; awwer ik well'n akkroot Miäcken hewwen — un meyn Vaar well dät auk!"

„Nu jo, Fritze, dät stäiht bey dey! Use Kathreynken brenget dey ne duwwelden Briutwagen int Hus, ne gurre Mielekkauh un nau ne Stiärke dobey

— un dann ok nau Geld; dät weerd deyn Vaar wuahl wieten. Un wann diu't weßt, dann kann jo nau vüör'm Advänt te Hochteyt seyn. Awwer, Junge, däi mott ik wieten: Et weerd dey wuahl met diär Friggerey Ernst seyn? Woßt diu dann würklich Kathreynken friggen?"

„Wann ik et seggen sall: ik woll't grade nit, awwer meyn Vaar, dai woll't!"

Ase Wilm un Jausäip friggen gengen.

De schaiwe Wilm un Nowers Jausäip wören in dai Johren kummen, dät sai iärk wuahl härren ne Frugge aanschaffen droft. Sai mächten't nit, as' dai andern Snurrejungens, dai all in iähren Kliggenjohren des Owends op der Strooten rümme laipen, an de Fensters kloppeden un de Miäckens foppenden. Näi, Jausäip un Wilm harren all lange 't noidige Aller, un ok iähre Vaar harre all mangest saggt: sai dröften dreyste all mol gohn; an diäm noidigen Verstanne taum Friggen härre't seyt langem all nii mehr fehlt.

Äines Owends mächten sik dai beiden op de Stöcker. De schaiwe Wilm harre sik äxtro ne nigge Friggepeype koft met grainen Klüngelkes deramme, dai finneste, dai imme Laden te kaupen was — un dobey appart gurren Tabak: 'n Päcksken „Marylandblätter" füör twintig Pännige. Nowers Jausäip awwer harre sik vüörhiär en echt saftig Pruimken haalt.

„Dät is ne swooren Gank!" saggte Wilm, as' sai op halwem Wiäge wören, „un niu kannst diu ment deyn ganße Kunzäpte tehaupe dauhn! Vüör

allem moßt diu niu deyn Pruimen looten! Sa... Miäckens sind apparte Luie; dai het ganß ander Gesmaak as'n ander Menske!"

Jausäip kräig ne Knick oppet Hiärte! Frigge... ohne Pruimen? Biu soll dät gohn? Niu ka... iähme dät Exämpel nau viel swödder vüör. Awwer hai mochte doch in diän suren Appel beyten.

„Jo, wann diu meinst," saggte Jausäip, „sau'... Pruimken könn't Miäcken schanäiern, dann well ik... saulange in de Taske stiäcken. Awwer, diu, Wilm... kannst auk wuahl ment iut deyner Gewühnde (Ge... wohnheit) riutgohn un nit sau viel kuiern, as't sü... ümmer deyne Maude is. Vüör allem drawwe... diu nit soot met der Düöhr int Hius fallen!"

„Hewww' keine Naut!" saggte Wilm, ik wät... wuahl, hat ik te seggen hewwe! Vey kuiert äi... vamme Wiär un van düsem un jinem un dann moßt diu awwer soot met instemmen!"

„Ik well meyn Woort wuahl maaken!" saggte Jausäip in vullem Ernst — un sai gengen gurren Mautes noh Kathreynkens Hiuse.

— Wilm kuckede düör 't Fenster un saggte: „Suih do, Wilm, Kathreynken sittet vüör'm Disk un stricket; et is süß keine mauderge Säile in der Stuawe!"

„Dät kann jo nit günstiger seyn!" saggte Jausäip — un sai büsten Kopp üwer Faut der Stuawen-düöhr rin. In diär Raaske harren sai 't Aankloppen ganß vergiätten.

„Gurren Owend Kathreynken!"

Kathreynken sprang ganß angesthaft op, bekräig sil awwer fix wier un saggte fröndlik:

„Gurren Owend, Jungens!"

Dann satt't jedem ne Stauhl vüör'n Disk, sahm seyn Plätzken wier in un strickede födder.

Diän beiden awwer worte 't ganß kuriaus te Maute. Sai swedden (schwitzten) ümme Teyt, as' gevann se imme Backuawen huacken härren. Dobey anualmede Wilm, dät et Kathreynken bedumpen op veer Buast worte un dät de Lampe oppem Diske nit mehr briänen woll.

Sau harren sai all wuahl ne gurre Stunde so siätten un sau ganß häimlik noh Kathreynken aisoigelt, awwer taum Aanspriäcken harre keiner de Kuraaske.

Endlich awwer gräip sik Wilm 'n Hiärte un saggte: „Kathreynken, is dät Wulle oder Cigett?"

Kathreynken glünskede un gicksterde; Jausäip awwer priustede van Lachen un bast ter Stuawen= nöhr riut un de Wilm — bat gieste, bat hiäste — ichter me hiär!

Biuten awwer saggte Wilm: „Niu söll mey awwer nau äinmol use Vaar seggen, taum Friggen härr' me keinen Verstand noidig! Diu hiäst et doch niu selwer saihn, Jausäip: Ne Kopp as'n Ömmer dicke mott me hewwen un ok fiustedicken Verstand derinne, süß kritt me seyn Liäwedage keine Frugge met!"

„Bat?" saggte Jausäip, „biu hiät dann use Vaar ne Frugge kriegen? Dai kann doch nit klaiker eyn ase vey!"

„Bat seggest diu do?" saggte Wilm, „use Vaar?" Ik segge't un bleywe derbey, dät de Vaar gauer as ase de Suhn!"

Laiweskummer

Kathreynken, hör mik!
Kathreynken, ik laiwe dik!
Ik möchte't mey schreywen vüör de Steern,
Op jeden Lüchtenpool schriew' ik et geern,
Op jedes witte Blääken feyn:
Meyn Hiärte — vull un ganß — is deyn!

Kathreynken, hör mik!
Kathreynken, ik laiwe dik!
Saulange, bit dät mey de Ohm iutgäiht,
Saulang' af' de Sunne am Hiäwen stäiht,
Saulang' af't Mönken der Eere taulach't,
Biſt diu meyn äinzige Draum in der Nacht.

Kathreynken, hör mik!
Kathreynken, ik laiwe dik!
Ach, wörſt diu meyn laiweſte Miäckſken blaut,
Meyn Alles op Eeren, ſau weyt un graut!
Sau nett un ſau wacker, ſau ſchmeyge un feyn,
En Waßbielken gar kann nit ſchoiner ſeyn!

Kathreynken, hör mik!
Kathreynken, ik laiwe dik!
O Kathreynken, kuck mik doch äinmol aan!
Ik weere van Smachte ganß unweys un wahn!
O, loot mik doch nit ſaulange hey ſtohn!
Ik mott jo vüör liuter Säihnſucht vergohn!

Kathreynken, hör mik!
Kathreynken, ik laiwe dik!
Allowendes ſtoh ik an ugger Poort
Un denke, diu härreſt mik hauſten hort —
Doch kümmeſt diu nümmer — bat döt dät läi',
O Miäcken, diu kenneſt kein Hiärtewäih!

Kathreynken, hör mik!
Kathreynken, ik laiwe dik!
Ik horte — bat is dätwuahl? Ernst oder Spiel? —
Diu frigg'dest met Hammersmies Fränken viel.
Wann't wohr is, dann segget mey strack vüör'n Kopp,
Ik hange mik diäshalf nau lange nit op!

Niu loot mik gohn!

Fritz, loot mik laus un loot mik gohn!
Diu bist jo all te dull!
Loot mik doch nit mehr länger stohn,
De taihnde Uhr is vull!

Diu drückest mik jo ganß an Müll'
Ik segge't niu strackiut:
Diu kümm'st mey nit wier üwer'n Süll,
Niu blif mey van der Hiut!

Diu süst doch selwer: et is Teyt!
Et döt jo mey auk läi'!
Mey ase dey is't Hiärte weyt,
Doch Kinners, jömmer näi! —

Söh mik hey meyne Mömme stohn,
O Fritze, sau'n Malöhr!
Dann könnst diu ment füör ümmer gohn,
Diu wörst meyn Fritz nit mehr!

Niu loot mik gohn — näi, Fritz, niu loat! —
O hör, do knarrt de Düöhr!
Süt mik de Vaar hey op der Stroot,
Hai slätt mik briun un müör!

Hännes an Nettchen.

O Nettchen, meyn laiweſte Nettchen, kumm hey!
Bey Dag un bey Nachte verlang' ik noh dey!
O wörſt diu nit, Nettchen, meyn laiweſte Weyf,
Ik wüßte wahrhaftig kein' Rot füör mein Leyf.

Biu de Vügelkes ſinget ſau ſällig iähr Laid,
Aſ' der Imme iähr Hunig, ſau ſmuckrig un ſait,
Nau diuſendmol ſaiter, diu laiweſte Kind —
Diu mäkeſt mik ſällig — ſau kumm geſwind!

Bat löchtet deyn Aug' aſe Steerne ſau kloor,
Sau ſmeyg' aſe Seyde deyn goldene Hoor!
Deyn Muilken — wann't lachet — aſ' Fuir ſau raut,
Dai ſmeydigen Bäckskes aſ' Mielek und Blaut!

O Nettchen, niu niem mik doch äimmol in' Aarm';
Bat wörte mey't Hiärte ſau vull un ſau warm'!
Vergiätten wör all meyne Suarge, meyn Läid
Un alles op Eeren, ſau weyt un ſau bräit!

O wör ik ok Küninк met Zepter un Kraun,
Un ſeet ik op prächtigem, güldenem Thraun,
Un könn ik in Paläſten wuhnen in Pracht:
Bat wör't ohne dik wuahl — meyn Draum in der [Nacht!

Un härr' ik ok Kiſten un Kaſten vull Geld,
Wör keiner mey gleyk op der widdeſten Welt:
Wörſt diu nit de meyne — bat hülpet mey dann?
Ik wör bey diäm Reykdum de äärmeſte Mann!

Härr' ik dik nit, Nettchen — o Kummer un Naut!
Ik eete ſeyt langem all nit mehr meyn Braut!
O härr' ik en ander ſlecht Riäpp anſtatt dik:
Ik henge all lang' imme Höltken am Strick!

De Pantoffelheld.

O Lulink op'm Daak — ik beneide dik!
Bat biſt diu ſau glücklich doch gigen mik!
Jo, diu kannſt wuahl piepen deyn munter Laid,
Un ik — ik vergoh vüör Verdraitelkeit!

Jo allemol, Lulink, wann ik dik ſaih,
Dann denk' ik: Bat biſt diu en glücklich Vaih!
Diu biſt imme Neſte deyn äigen Heer!
Jo, Männeken — ſegg doch — bat weßt diu mehr?

Bat diu weßt, dät döt deyne Frugge foort;
Doch ik mott paräiern oppet Woort —
Un dauh ik iähr'n Willen nit ganß curant:
De hülterne Liepel is foort 'ter Hand!

Un deyn Weyf — dät mauſert ſik äinmol 't Johr;
Doch meynte — bat ſin ik ne aarmen Thor!
Dät mauſert gar alle Wiäcke ſik;
Dann mein ik wuahl ſaake, ik heng' amme Strick!

Un bat dobey ümmer ſau ariuſam is —
Meynt döt et ok lange nit ümmezüß!
Dät gäiht äinem mangeſt wuahl gigen 't Hoor,
Doch ik mott paräieren — ik aarme Thor!

O Lulink op'm Daak — ik beneide dik!
Bat biſt diu ſau glücklich doch gigen mik!
O wör doch meyn Glücke dem deynen gleyk!
Diu biſt gigen mik imme Himmelreyk!

Säihnsucht.

De Fritze was ganß friggedull
Un swiärm'de füör de Äih';
Seyn Hiärte was van Laiwe vull —
De Miäckens säggten: „Näi!"

Dann koffte Fritze sik en Strick
Un genk met boisem Kopp;
Un koffte dann en Küörw'ken sik,
Henk dät am Nagel op.

Viel Küörwe gäfften 't noh un noh,
De Steyge was all vull;
De rechte Briut was nau nit do —
De Äihe was nau null.

Un jedes Küörw'ken harr' en Schild
Un jedes seyn Facon;
An mann'gem kliäwede 'n Bild,
Op jedem Kuarw stond: „Non!"

Äinst soh hai oppem Maskenball
De schoine Adelhaid;
Deeh op twäi Knai ne daipen Fall —
Sai was vull Sälligkeit!

Drei Johre sind verstrieken kium,
Dät beide kopuläiert;
Un Fritz hiät oppem Balkenrium
De Küörwe all plazäiert.

Doch nümmer well iähm' iut em Kopp
De Säihnsucht ganß vergohn;
Dann loipet Fritz der Trappen rop,
Blit vüör diän Küörwen stohn:

„O, all ey Küörw'kes, laif un wert,
Mahnt mik an fäll'ge Teyt!
De Frugge is wier ganß verkehrt,
Et Hiärte weerd mey weyt!

Wör Adelheids Kuarw doch auk dobey!
Bat dät en Glücke wör!
Dann wör ik doch nau frank un frey,
Un härr nau'n Küörw'ken mehr!"

Siusai slööpken!

Niu slööpken, meyn laiweste Hiärtenskind!
Sey artig, meyn Engelken, sloop gewind!
Saßt moren ok reyen deyn Schaukelpiätt;
Niu slööpken — ik singe dey't Nachtgebiätt!
Siusai slööpken!

Niu slöppken, meyn laiweste Hiärtenskind!
Biſt biätter ok, aſe dai andern ſind;
Diu biſt jö meyn äinzige Duiw'ken blaut!
Niu slööpken, meyn Engel, dann weerſt diu graut!
Siusai slööpken!

Niu slööpken, meyn laiweste Hiärtenskind!
Diu biſt jo sau nett aſe Engelkes ſind:
Deyn Digelken, Kind, aſe Steerne sau kloor,
Sau smeyg' aſe Seyde deyn golden Hoor!
Siusai slöpken!

Niu slööpken, meyn laiweste Hiärtenskind!
Hör: biuten — bat ſiuſet de kalle Wind!
Halt tau deyne Digelkes — feyn un nett,
Süß kümmet de Windbriut un niemet dik met!
Siusai slööpken!

Niu slööpken, meyn laiweste Hiärtenskind!
Deyn Vatter is wier nau beym Siusewind!
Dai suipet sik ratz nau iut Hius un Huaff,
Un is ok dobey nau sau fräit un gruaff!
Siusai sloop!

Niu, Blage, niu sloop! Jk sin't endlich läid!
Diu weerst af' deyn Alle — sau twiäß un fräit!
De Vaar kucket ganß dey 'tem Auge riut —
Kein Schriggen un Joilen mehr — keinen Liut!
Siusai, siusai, siusai, sloop!

Af' Thäidörken in de Schaule soll.

Et was all Austern verbey, un am.ne Dage noh Wittensunndag soll Thäidörken 't äistemol in de Schaule gohn. Hai fröggede sik op düse Veränderunge nit ganß absonderlich; näi, hai kräig, je nöger't an Wittensunndag kam, ne Knick oppet Hiärte, dann Thäidörken harre ne unweysen Schreck vüör der Schaule. Jn der Wiäcke tüsker Austern un Wittensunndag gräin hai allsmol recht erbiärmelke, un wann seyne Mutter frogede: „Kind, brümme greynst diu?" Dann saggte hai: „Dät ik balle in de Schaule mott!" Thäidörken was et braveste Jüngesken grade nit. Wann des Nummedages de Swäine (Schweinehirt) blais un hai de Sweyne riutlooten soll, dann saggte hai de mäiste Teyt: „Mutter, ik well äist en Ei hewwen!" Un soll hai seynem Vatter irgend ne Gank dauhn, dann frogede äist allemol: „Vatter, bat giest diu, wann ik dät dauh?" Hai harre't ok all mehr ase äinmol probäiert, dät hai strackint saggte: „Jo,

Vatter, dät kann ik wuahl, awwer ik dauh't nit!" Un bisweylen druchte hai sik nau duitsker int.

Sau harre hai terhäime ümmer dauhn un looten konnt, bat hai woll, un hai wußte wuahl, dät et in der Schaule anders genk. Seyne Mutter wußte auk ganß gutt, dät dai kleine Stumpacks füör seyn Aller grade twiäß genaug was; awwer sai dachte, wann Thäidörken äistmol in de Schaule genge, söll sik dai Unducht wuahl leggen.

Amme Dage vüör Wittensunndag harre de Vatter seyn Jüngesken metnuahmen oppet Feld; de Vatter woll saihn, bo in diäm Johr de Stäckraiwen henn sollen. Oppem Häimwiäge kam iähne de Majister in de Maite (entgegen.)

Thäidörken kräig ne unweysen Schreck un woll twiäß üwer't Feld roplaupen, awwer de Vatter hellt iähne faste un saggte: „Niu, Thäidörken, niem mol de Müske af un gief 'm Herrn Lehrer mol netteken de Hand!"

Thäidörken awwer harre sik unner'm Vatter seynen Kierel (Kittel) hutt un woll nit taum Vüörscheyn kummen. Do peck de Vatter diän Unducht beym Aarme un satte ne strack vüör'n Majister.

Thäidörken lait'n Kopp hangen un gräin seyne bittern Thränen, un't kam ok nau süß wuat taum Vüörscheyn, dät iähme in düm Augenblicke saugar de äigene Mutter nit geeren 'n Muilken gafft härre. Un dät linke Hämeken, bat Thäidörken 'm Lehrer ganß schanäierlik henne hellt, was auk nit vamme remesten.

„Herr Lehrer!" saggte de Vatter, „ey scheynt ugge Handwiärk gutt te verstohn, dät iärk da Jüngelkes sau vüör ug schanäiert!"

„Ach nein," saggte de Majister, „lieber wäre es mir, wenn mir das Kind mit Liebe und Vertrauen entgegen käme. So überaus blöde und dabei noch unhöfliche Kinder bleiben in der Regel verschlossen und meistens auch dumm." „Bat meyn ey, dumm?" saggte de Vatter, „dann versaih ey ug awwer an Thäidörken ganß un gar! Dai Junge is 'm Duiwel nit dumm! Ey gloiwet gar nit, bat dai all biswеylen dankbar un erkänntlik is! Un bat is dät doch schoin! Bat giet't wuahl Biätteres, as' wann sau Kinder recht dankbar gigen iähren Lehrer sind! Wiet ey, vey slachtet ümme düse Teyt ümmer nau'n paar Sweyne, wiet ey: sau Nohmesters; un sau'n frisk Sweynerimweken is ümme Austern rümme all wier wuat Nigges; un ne friske Mettewuast smecket auk biätter, as' dai allen Wüöste, dai all'n half Johr an der Weyme hanget. Un sauviel wäit Thäidörken all lange! Wann ey sau as un tau mol'n Auge taudrüchten un met diäm Jüngesken sau'n bitken Nohsicht härren" . . „Nun ja," saggte de Majister, „wir wollen sehen, was sich machen läßt!"

De äiste Schaulgank.

„Diu gäihst niu in de Schaul' — sey nette brav
Un legg' van Dage ment de Unducht af;
Diu hiäst all mangest wuahl ne boisen Kopp!
„Dät dauh ik nit!" te seggen, hört niu op!
Niem dik in acht, dät vey nicks Boises hört,
Dät fiul diu wöreſt oder twiäß, verkehrt!
Sneyt keine Fratzen, Kind — dät lätt nit gutt;
Beyt ok de Nägel met'n Tähn' nit futt.

Dann tiärg mey ok an andern Kindern nit,
Sey artig, brav bey jedem Schritt un Tritt.
Vüör allem weer kein Luigpelz oder Daif —
Dann hiät dik jeder — ok de Lehrer — laif.
Sau'n Lehrer hiät wuahl mehr af' andre lohrt,
Doch nümmer hewv' ik all van iähme hort:
Dät hai ne gurren, braven Jungen flätt —
Blaut ümmer diän, dai wuat packßäiert hiät.
Brümm fößt diu dann vüör iähm' dik fröchten, [Kind?
Dauh blaut ment seynen Willen gauß geswind!
Weys ümmer nett'ken in der Schaule op;
Un wann hai froget, gief iähm' Antwort drop!
Niu laup — 't is Teyt! — Hiäst' ok deyn Wiskedauk?
Un Bauk un Tofel un en Griffel auk?
Gief jau dem Lehrer deyne feyne Hand!
Dann denk't hai doch: „Dät Kind hiät all Verstand!"
„Jo, Mutter, alles hewv' ik gutt verstohn;
Doch laiwer wör't mey: diu könnst füör mik gohn!"

Sau sind de Jungens.

Biu doch dai läidigen Jungens sind!
De Karlken kümmt iut der Schaule geswind:
„Mik satte de Lähr' ase üweste Mann!
Do süst diu doch, Vaar, dät deyn Junge wuat kann!"

Doch Nummedags kam hai wier häime un saggt':
„De Lähre hiät sik doch fix bedacht!
Weyl'n, dät ik ne dummen Ripprapp sank,
Sitt ik van dür Stund' in der ünnesten Bank!"

Ase Thäidörken Sliäge kräig.

De Thäidörken kam iut der Schaule un gräin:
„O Vaar, wann diu wüßtest, biu wäih deeh mey't Bäin!
Sau hiät de Magister mik hiämstert van Dag',
Diän andern taum Spasse un mey tau der Smach!
Ik härre — sau saggt' hai — diän Käsperken knufft
Un härre ne ok in de Hoore nau rufft.
Ik raip: O Herr Lähre, ik hewwe't nit dohn!
De fräie Magister raip: Kannitverstohn!
Achter't Leyf hiät hai hoggt mik sau weyt un sau bräit!
Näi, Vaar, et is all; ik sin't endlich niu läid!
Niu is mey op äinmol de Lust vergohn,
Diu kannst niu füör mik in de Schaule ment gohn!
Sau ganß hiät de Lähre meyn Hiärte verkannt!
Sau unschüllig, Vaar, suih hey't Kruiz' in de Hand!"
Un Thäidörken joilde nau födder un gräin;
„O Vaar, wann diu wüßtest, biu wäih deeh mey't Bäin!"
— De Vaar op der Bank, hai stond endlich niu op:
„Niu saike de Duiwel de Luis' oppem Kopp!
Bat seggest diu? Unschüllig? Kenne dik wuahl!
Bist diu nit foot stille — bat ik dik versuahl'!
Ne Nicknutz, ne Gammert, ne Läiwken (Levi) bist diu!
Diu harrest se noidig — un biätt're dik niu!
Nie lehren! Des Nummedags stets op der Stroot —
De niggeste Büxe terreyten saufoot —
De Tunge mey weysen, sau bräit ase lank —
Wann ik mol wuat segge: foot kuiern dermank —
Un Fratzen mey sneyen — sau schaif un sau graut —
Un Nasken un Stiählen un Laigen ment blaut:
Dät is deyn Geschäfft, diu verduarwene Wicht!
Der Krug geht zu Wasser, bis endlich er bricht!

Un biſt diu mol unſchüllig — drieg in Geduld
Dai huitigen Sliäge füör andere Schuld!"
De Thäidörken horte't — bedachte ſik feyn:
„Jo, Vaar, diu hiäſt recht! Dann kann't doſüörjo ſeyn,
Dät ik in vergangener Wiäck' in der Raask' —
Aſ't de Lähre nit ſoh — ſeynen Ruien ſau daask!"

Thäidor imme leßten Schauljohr.

Jut Thäidörken was all in ſeyner Schaulteyt ne Thäidor woren — ſau graut un ſtark, dät et keiner mehr wogede, ſik met iähme te fraſſen (zanken). Saugar de Lehrer harre hellesken Reſpäkt vüör Thäidor un kräig et allemol met der Angeſt, wann hai diäm ſturen Bengel wuat dervüör giewen mochte. Wann nau äinmol de langen Ferien kämen, dann ſoll Thäidor iut der Schaule entlooten weeren, un doop fröggede ſik de Lehrer iäwenſau viel, aſ' Thäidor. Kuatt vüörhiär draap Thäidors Vaar taufällig en Majiſter, un weylen dät hai auk wuat ſeggen woll, frodede hai, bat Thäidor in der Schaule mächte.

„Ugge Thäidor," ſaggte de Majiſter, „is ne ganß infamen Jungen; dai ſall ug 'n Kopp nau waarme genaug maaken! Dai Bengel hiät blaut verwiägene Streiche imme Koppe un is dobey ſau dumm un döſig aſ' ugge Kalwer. Jk wäit nit, bat iut diäm Burßen naumol weeren ſall!"

De Vaar miärkede foot, dät Thäidor in der leßten Teyt wier wuat Aigenes packſäiert harre — un de Vaar harre recht! Et harre ſeyne gurren Gründe, dät de Majiſter ſau kuierde.

De Magiſter harre ſau ne äigene Manier beym Prügeln. Wann hai diän Burßen ſau recht an't

Liäwen kummen woll, dann staak hai'n Kopp van diän Jungens mank seyne Bäine. Of dann de Jungens wollen oder nit — se mochten stille hallen, un wai äistmol 'n Kopp tüsker'n Bäinen harre, dai konn't Plaßäier opbrengen. Dann worte de Büxe sau recht stramm un drall tuagen, un de Magister kann dann sau recht hännige (bequem) op dai glaaten Backen dunern. De Lehrer was diär richtigen Meinunge, dät sau ne Prügeley füör dai Burßen amme besten wör, un dät se dobey vüör allem häile Knuacken behellen.

Thäidor harre auk mangest wuat intfretten; jemehr hai taunahm an Aller un Gröttere (Größe), diästo duller un verwiägener worte dai Junge; un wann dann 'm Magister wier sau'ne niggen Gaunerstreich te Ohren kam, dann gaffte't allemol Holt oppet Fläisk. „Furcht muß selbst unter den Heiligen sein; sonst soll der Daiwel Herrgott sein!" saggte dann de Magister un gräip noh'm Haselstocke.

Thäidor harre sau'n äigen Vergnaigen deraane, wann hai dai Jungens, dai vüör iähme in der Bank seeten, sau unnerhofft met 'ner Notel kieteln konn. Hai harre sik selwes terhäime mol in ne Notel siätten un wußte, biu gutt dät äinem döt. Besonders mochte Hanjaustes Käsperken, dai grade vüör iähme saat, sein Fläisk taum Stiäcken hiärgiewen.

Thäidor harre'n höllesk Plaßäier un woll sik wuahl tau Schanden lachen, wann Käsperken op äinmol in de Hoih sprank, as' wann de Bank glöggenig wiäst wör. Un dät mochte dann Käsperken ok nau ganß gedüllig leyen, dann hai woll sik wuahl wahren, dät hai't em Magister saggte; Thäidor härre iähne jo noh' der Schaule appelwäik slagen.

Äines Dages mochte Thäidor awwer doch wuahl te daip stiäcken hewwen; dann Käsperken gebahrte sik, as' wann hai wör dull woren. Hai sprang as' de Blitz in der Bank op, wiskede met äiner Hand an der Bolle hiär nn wäis met diär andern op un raip:

„Härr Lähre, Theodor Baums hat mir mit'n ganß spitzen Dinges gesteckt!" Ich glaube, daß es ne Nadel war."

„Junge, bat kannst diu flunkern!" raip Thäidor dermank. „Männeken, niem dik in achte, wann de Schaule iute is! — Härr Lähre, es ist nicht wahr, was Kasper Willerscheid sagt, ich hab's nicht gethan! Fritz Kuhlmann hatte eben eine Nadel; der soll's wohl gethan haben!"

Awwer de Magister glosste iähme nit, gräip noh'm langen Enne un saggte:

„Das hast du Schlingel schon mehr probiert! Was du nicht willst, das man dir thue, das sollst du auch keinem andern thun! Theodor Baums, komm mal raus!"

Thäidor was grade nit sau ganß eylig, awwer hai mochte doch iut der Bank riut. Niu dachte dai gaunerge Junge: Ik mott dauhn, ase wann't mik röggede un saggte ganß däimaidig:

„Härr Lähre, Sie haben ja manchmal gesagt, der liebe Gott thäte keinen strafen, der wahre Reue hätte. Ich hab's ja auch gethan; aber ich will's ganz gewiß keinmal nicht wiederthun — Härr Lähre — ganz sicher nicht — 's will ich nicht!"

Awwer de Majister laik sik nit bekuiern un saggte: „Du bist ein ganz durchtriebener Heuchler, du — ein Galgenstrick! Ich kenne dich durch und durch! Bück dich!"

Un sau harre ok all de Lehrer noh diär allen Manier Thäidors Kopp mank seyne Bäine stiäcken. „Härr Lähre, Härr Lähre, aber nicht so harte, wohl nicht? — nicht so harte!"

Awwer de Lehrer hiämsterde op de stramme Büxe, dät et ne Fraide was! Thäidor joilde un schriggede „Hülpemarjau", awwer de Majister daask alls nau födder.

Endlich worte't Thäidor awwer doch te dull! Hai richtede sik met äinem Mol op; awwer, Kinners, bat 'n Schauspiel! Do stond de graute Thäidor — un de Majister saat uawen op seynem Nacken un stotte met em Koppe unner'n Bühn! Dai andern Jungens wollen iärk dautlauchen; un't was ok sunrig aantesaihn, ase Thäidor do stond un sik de Tränen afwiskede, de Majister awwer uawen unner'm Bühne swiäwede! Thäidor harre foot de Peyne vergiätten un senk selwes an te grinsen un te glünsken. De Majister awwer härre diän Bengel an Müll hoggt, wann hai blaut an der Eere wiäst wör.

Awwer Thäidor woll iähne nit eger diäl looten, bit dät hai iähme verspruacken harre, dät hai nit mehr slohn wöll. An't leßte gaffte de Lehrer dät Verspriäcken, un Thäidor lait iäne ganß sachte wier op de Eere diäl. — Hai komm tworens wier in seyne Bank gohn, awwer de Majister hiät iähme düm Streich lange nohdraugt. Bey der Entlassungsprüfunge kräig hai'n appart Tuignis; doinne stond te liäsen: Theodor Baums wör de verwiägenste Junge wiäst, dai jimols in der Schaulbank siätten härre. Hai härre blaut dumme Streiche imme Koppe un wör füör keine Branche te empfiählen.

Dai andern Schauljungens awwer het vertallt, de Lehrer härre van diäm Dage aan dai grauten Jungens keinmol mehr noh diär allen Manier prügelt.

Stuatterantönneken.

Thäidor harre ne Schaulkumpier, dai hedde Antönneken, un dai was metunter auk 'n rechten Unducht. Ainmol sall hai saugar seynem Lehrer ne Ohrfeige aanbuaen hewwen. Dät kam sau:

Antönneken harre taum äigenen Unglücke ne dummen Fehler: hai stuatterde. Dat harre iähme all mannige Sliäge inbracht, un trotzalldiäm was't nit biätter woren.

Un merkwürdig was et, dät Antönneken amme mäisten stuatterde, wann hai de Läxe nit loohrt harre. Dann konn hai kein Woort üwer de Tunge brengen un machte dobey sau'n fur Gesichte, as wann hai terhäime Wüörme harre.

„So," saggte äines Dages de Lehrer, „ich hatte euch für heute die Verklärung Jesu auf dem Berge Tabor aufgegeben; das kann uns mal der Anton Wannebrink erzählen. Nicht wahr, Anton? Du wirst dich heute einmal ausnahmsweise in acht nehmen und das böse Stottern nach Möglichkeit überwinden?"

„Sau gutt as't gäiht!" saggte Antönneken — awwer hai härre sik in düm Augenblick laiwer wäit Guatt bohenne wünsket, blaut nit in de Schaule! Dann hai harre 'n vüörgen Nummedag Cikurgen schrappen mocht un taum Lehren keine Teyt hat. Trotzdiäm mochte hai doch aanfangen un sau gutt

vertellen, aſ' hai't komm. Antönneken ſtuatterde un harre ſik met Ach un Krach an dai Stelle aarbet bo 't hett: Willſt du, ſo wollen wir drei Hütten bauen.

„Anton!" raip do de Lehrer, „wenn das nicht bald beſſer wird, dann giebt's Ohrfeigen!"

„D — d — d — dir eine, d — d — dem M — M — Moſes eine u — u und d — d — dem E — E — Elias eine," ſtuatterde Antönneken födder — anwer de Majiſter ſprank vamme Katäider runner vüör Antönneken, krebsraut vüör Wiut un raip:

„Was? Mir eine Ohrfeige? Moſes und Elias eine Ohrfeige? Un hai taug Antönneken — äinerlei of et iähme peß oder nit — üwer't Knai un taug iähme 'n paar ächter'm Leywe hiär, dät Antönneken Hülpe un Fuier ſchriggede. —

„Anton", ſaggte de Majiſter, aſ' ſik de grüöweſte Wiut laggt harre, „du wirſt dir doch wohl von jetzt ab ein wenig Gewalt anthun und nicht fortwährend ſo ſtark ſtottern!"

Antönneken anwer ſaggte: „J — J — Ich ſ — ſ — ſtottere ja auch n — n — nicht i — i — immer, ſ — ſ — ſ — ſondern b — b — b — bloß, w — w wenn ich ſ — ſ — ſ — ſpreche!"

Kauert weert Saldote.

Vey wellt van Stuatterantönneken affaihn un wier op Thäidor trüggekummen un ſaihn, bat da noh ſeyner Schaulteyt macht hiät.

Thäidor worte 'n Julenſpaigel, aſe nit biätte imme Bauke ſtäiht. „Dai ſall ug 'n Kopp na

häit genaug maaken!" harre de Majister tau seynem Vaaren saggt — un dät draap in. De Vaar harre keine Gewalt mehr üwer diän Jungen, dann hai was iähme üwer'n Kopp wassen.

Sau worte Thäidor in seynen Fligeljohren ümmer duller, un weylen dät de Vaar kein ander Middel harre, kam hai op diän Infall, seynen Jungen ümmetedoipen.

„Met em Namen mott doch ok de Keerl anders weeren!" harre de Vaar dacht — un hai dofte seynen Jungen op Kauert. Vey het 't alsau van niu aan met Kauert te dauhn. Kauert was ne strammen Burßen, sau graut un stark, dät hai sik met'm grötteften Keerl imme Kiäspel miätten konn. Awwer grade diäshalf mochte hai ok Saldote weeren. De Vaar harre tworens reklamäiert un in diär Reklamatiaune aangafft, hai wör all alt un gebriäklik; awwer Kauert ne strammen Burßen, dai iähme all jeden Dag ne Kraundahler verdainen könn. Awwer dai Heerens op der Musterunge meinden, Kauert gäffte ne grauten, sturen Saldoten; domet können sai naumol Ehre inleggen. De Nase härre tworens en bitken 't Unermoot, awwer dät mächte jo beym Exerzäieren nicks iut; imme Gigendäil: sau ne Keerl met 'ner langen Nase wör gutt ase Flügelmann te briuken. —

Kauert harre van diän Noverjungens, dai de Kammißjohre all ächter sik harren, mangest hort, dät sau ne Saldoten 't Plaßäier wuahl opkreygen könn, awwer trotzdiäm fröggede hai sik; hai meinde, wann hai äistmol Saldote wiäst wör, dann wör hai doch nau ne ganß andern Keerl ase

niu. — Amme Dage noh Michäil mochte Kauert sik stellen.

Seyne Mutter harre all't Fläisk, bat nau annen Weymen henk, inne grauten Buil stoppet: Wüöste, Rüggenstücke, Halweköppe un bat süß nau do was. Sai dachte, dann bruckede Kauert doch füör 't ätste keine Naut te leyen, un füör diän gestrengen Korperol bliewe auk nau ne Wuast üwrig.

„Kauert, niu hör awwer nette op meynen Rot, diän ik dey giewe!" saggte de Baar; „vüör allem kannst diu dik ment gutt Frönd hallen met diän Unneroffiziers. Diän Keerls kannst diu ment ümmer feyf Bärrel (fünf Viertel) füör ne Jälle giewen. Dät sind hauge Heerens, un wann dai't nit gutt op dik stohn het, dann komt se dey't Liäwen sur genaug maaken!"

„Bat?" saggte Kauert, „vüör 'me Unneroffizier söll ik bange seyn? Dai mag wuahl mehr lohrt hewwen as' andere Luie un mag ok wuahl andere Manieren hewwen; awwer 't is doch ümmer nau'n Menske, dai op twäi Bollen loipet, grade sau gutt as' ik un diu!"

„Do magest diu wuahl recht hewwen," saggte de Baar, „awwer meyn sällge Dihme, dai auk daint harre, hiät us mehr ase äinmol vertallt, sau Unneroffiziere härren ne hellesk gelohrten Kopp; iähre Korperol härre sau scharpe Augen hat, dät hai iähne all op ne Stunde Wiäges an seynen krummen Bäinen kannt härre; un op daiselwe Widde härre hai ok all saihn, of de Saldoten ok iähre Knoipe putzet härren. Suih, Kauert, dät well awwer doch wuat haiten! Wann dät sau is, dann kannst diu diän Heerens sau lichte nicks

unner'n Diumen drücken. Diu kannst alsau ment ümmer „jo" seggen, wann diu ok geeren „näi" säggtest. Dät wäißt diu doch auk wuahl, Kauert: bai sik met sau gelohrten Leuten äistmol üwerwuarpen hiät, dai kann ment füör ümmer inpacken. Un wiäglaupen kannst diu nit, diu moßt tipphallen — süß kriegest diu oppem Fleck de Kugel!"

Kauert verspraak alles Gurre un genk.

„Kauert, halt mol stille!" raip de Vaar, „balle härr ik dät Noidigste nau vergiätten! Niem dik doch jau vüör diän Flinten inachte! Dät sind Duivels Dinger! Bat iut sau'ner Büsse riutpiustet, dät is nau keinem gutt bekummen! Wann me äistmol sau ne Puister lausdrücket, dann is et met der Allmacht Guaddes verbey; un wann äistmol sau ne Kugel imme Koppe sittet — imme Koppe sittet" . . .

„Jo, Vaar, dät wäit ik!" saggte Kauert, „dann is dät Unneste vamme Mensken nit mehr viel wert!"

Kauert in der Instruktiaunsstunde.

Kauert harre sik beym Kammiß sau gutt inliävet, as't bey Saldoten iäwen müglik is, awwer wann hai an dai drei Dienstjohre dachte, dai hai nau vüör sik harre, dann laipe't iähme doch alsmol ganß kalt un gruselig üwer'n Rügge.

Jut diän Braiwen, dai Kauert häime schräif, konn seym Vaar ganß gutt liäsen, dät dai Junge nau nit viel Gurres un Plaßäierliches erliävet harre, un dann saggte de Vaar füör seyne Frugge:

„Marjänne, ik gloiwe nit, dät et diäm Jungen vamme besten gäiht! Diu kannst iähme ment moren naumol ne Packen schicken, dät hai wennigstens

wuatt in de Riwwen kritt — un ok ne Dahler dobey, dät hai sik in der Verdraitelkeit emmen trinken kann; diu wäißt jo, dät ik mey auk geeren ne Snaps gönne, wann't mey nit besonders gutt te Maue is."

Marjänne schickede — un Kauert brukede wennigstens keine Naut te leyen.

Niu harre Kauert ne slime Passiaune; hai harre ümmer ne droige Kiähle. „Un op ne droigen Dacht mott Ualig!" harre hai saake van seynem Vaaren hort, „süß gäiht hai ümme Teyt daut!" Kauert blais, sau lange as' hai Geld in der Taske harre. Dät harre Kauert foot riut: Sau'n wennig Blosen gelt beym Kammiß füör kein Verbriäcken, wann de Saldoten blaut nit duselig un slackerbäinig dobey weerd. Un dann troistede sik Kauert ok domet, dät hai't Blosen van seynem Vaaren lohrt harre. Bat harren sai beiden all mangest Kumperney bey der Snapsflaske macht! „Un bat kann ik dotau?" saggte Kauert, „wann mey sau wuat opiärwet is? Sau'n Järwstücke fället ümmer oppen Vaaren trügge!"

De Musketier Nikkelskopp, sau ne naseweysen Äinjöhrigen, dai auk met Kauert dainte, harre all seynen Kumeroden ärtro Namen gafft, un Kauert worte, weylen dät hai sau geeren blais, op Blasius doft. Dai Name konn Kauert awwer nit schanäiern!

„Brümme sall ik mik diäs Namens schiämen? saggte Kauert. „De Blasius is jo ne grauten Heiligen, dai alle Johr amme Dage noh Lechtmisse de Hälse stägnet! Wann de Hals ümmer gutt insmiärd weerd, dann is't ok imme Koppe richtig!"

Kauert hedde also Blasius. Sau nännten iähne ümme Teyt nit blaut seyne Kumeroden — ok de

Unneroffiziere un saugar de Offiziere bit taum General Wrangel selwer.

Im Exerzäiern un Schaiten was Kauert gar nit sau dumm, un de Hauptmann harre all mol beym Kumperneyschaiten saggt:

„Musketier Blasius, Sie sind ein ganz pyramidaler Schütze! Sie werden im Mobilmachungsfalle schon das Ihrige thun und die Franzosen dahin zu treffen wissen, wo sie's schlecht vertragen können, nicht wahr, Blasius?"

„Zu Befehl, Herr Hauptmann, midden innen Kopp, dät et Häiern deriut fluiget!" saggte Kauert.

Sau härre't Kauert imme grauten Ganßen gutt gohn, wann blaut dai läidigen Instruktiaunsstunden nit wiäst wören. Dai mächten iähme 'n Kopp all te waarme, un hai harre se all diusendmol bey Blasius un allen Heiligen verwünsket un verflauket. Wann Kauert blaut van „Instrukschon" — as' de Unneroffizier saggte — horte, dann vergenk iähme all in vüöriut de Awweteyt tau der Järwtensoppe, dai 't des Middags de mäiste Tey gaffte.

Wann des Muargens van sässe bis siewene de Korperolschaft in twäi Gliedern dostand un de Unneroffizier vüör iähne un seyne gelohrten Frogen stallte, dann dachte Kauert ümmer an seynen Vaaren, dai iähme sagget harre, sau Unneroffiziere härren ne hellesk gelohrten Kopp.

„Jo, sau is et!" dachte hai dann stille vüör sik henn, „sau'n Korperol hiät doch mehr Kunzäpte as,n ander Menske! Biu könn hai süß dät all imme Koppe hewwen, bat vey all met enander nit wietet?"

„O, bat gäfften dät Meinungsäußerungen, dai

de Unneroffizier doben hören lait! Schafskopp — Dromedar — Rhinoceroß · · leibhaftiger Esel — dät wören nau lange nit de laiwesten Jutdrücke! Kauert kräig auk ümmer ne graute Portiaune Glückwünske met.

Taum Unglücke was — as' ven iäwen all hort het — Kauert seyne Nase 'n wenig länger as' andern Luien ähre. Hai wußte selwer wuahl, dät ne gaußen Toll deraane üwrig was; awwer bat konn Kauert dotau? Bat härre hai sik all mannigmol geeren diän üwrigen Toll affnien, wann hai nit an dai blaudigen Folgen dacht härre.

Kauert seyne Nase harre awwer ok nau'n ander Üwel: sai lait ase van ungefähr ümmer ne Drüppel fallen, ohne dät 't Kauert woll un miärkede. Un wann dät dann de Unneroffizier soh, dann wußte hai ümmer wuat derop te seggen.

Merkwürdig was et üwerhaupt, dät Kauert in der Instruktiaune ümmer't äiste froget worte! Of de Unneroffizier iähne füör'n gauesten hellt oder of hai meinde, de Musketier Blasius wör ne Twiäßbraaken: dät wußte Kauert selwer nit.

„Musketier Blasius, womit haben 'S heute morgen wieder Ihre Knebbe gebutzt?" snauzede iähne äines Muargens de Unneroffizier aan.

„Mit Putzlappen, Härr Unteroffizier!" saggte Kauert.

„Warum duhn Sie denn Ihre Knebbe nit mit Ihre fabelhafte große Riesennase butzen; die liefert Sie doch jleech 's nödige Butzöl dazu!" raip de Unneroffizier; „Sie werden das nächstens duhn! Haben 'S verstanden, Sie altes Mirakel von Butzweib, Sie?"

„Jawohl!" raip Kauert un slaug de Hacken

anäin, dät de Bühn biewerde. Bat woll hai ok anders seggen?

Dobey awwer nahm sik Kauert vüör, dät hai amme andern Dage doch wier met Putzlappen un nit met seyner Nase putzen woll, trotzdiäm 't de Unneroffizier befuahlen harre.

Dann stallte sik de Korperol met seyner ganßen Würde vüör dai verlotterte Sippschaft — as' hai de mäiste Teyt saggte — un slaug sau ne feierlichen Taun aan, as't de Oberst bey der vüörjöhrigen Fahnenwigge nit biätter macht harre un saggte: „So, Reptilio ist Vatter des Studio! sagt schon . . . der . . . nadiehrlich der Zweite, een ahler römischer Kaiser von dazumal" —

De Äinjöhrige Nikkelskopp, dai ächter Kauert imme twedden Gliede stond, priustede van Lachen, awwer de Unneroffizier smäit iähme sau ne üwerliegenen Blick tau, dät hai nit mehr derane tweyweln konn, dät dai Sprük sau un nit anders hedde, un wann ok Nikkelskopp oppet Äinjöhrige studäirt harre. —

„Un heute will ich eenmol briefen, op dieser weiße Spruch ooch uff Euch verwöhnde Rekrutenhammelgesellschaft zu verwerten is! Wir wollen in der heutigen Instrukschon mal so en Reptilio uffstellen, damit ich mal sehn duh, ob Eure dicken Schädel ooch allens uffjenommen haben, wat ich Sie mit 'n Nirnberger Drichter einjejossen hab! Musketier Blasius, een Infanteriegewehr ist wohl was?" Kauert slaug de Hacken anäin un saggte:

„Ne Puister met Bley un Pulwer derinne; mehr hewv' ik van meynem Vaaren nit lohrt!"

De Unneroffizier deeh ne halwe Wendunge noh links un lait'n Kopp innen Nacken fallen!

„Aber so een vierköpfiges Rhinoceros hab ich aber doch in meine zehnjährige Dienstzeit unter die Rekrutenbande mit eegenen Dogen noch nicht jesehn! Na, Sie bildschönes Vatterjöhnchen, Sie, wenn Ihr ahler Vaar ooch mit so'n jlänzenden Leuchtturm versehen is, dann weeß ich sofort, wat ich von den zu halten hab! Een jroßer Jelehrter von ehemals hat jo jesagt: Der Apfel fällt merschdendeels nicht weit von 'n Stamme!"

De Ainjöhrige Nikkelskopp mochte de Antwort biätter seggen – un dann kam 'n ander Thäima.

„Nu, dann will ich doch mal sehen, ob Ihr in Eure Schädel bloß Kommißbrod und Erbsensupp — und nischt von Verstand habt!

Wir wollen nun mal zu den Feldwachen übergehen:

Anjenommen: Ihr schlappe Gesellschaft könnt am Abend nicht mehr weiter und müßt erst Eueren miserablen Leichnam ein wenig ausruhen lassen. Dürft Ihr da wohl so ohne weiteres Eure schlappen Knochen ausstrecken dhun, wie der Esel sich auf die Streu legt? Jott behiete! Was werden wir da vor allem dhun müssen? Na, Musketier Blasius, Sie werden uns diesmal nicht noch eenmal uffstischen, wat Sie von Ihren ahlen Vaaren gelernt haben?"

„Vey motten äist use Järwtensoppe kuacken, Herr Unneroffizier!" saggte Kauert – de ganße Korperolschaft woll biästen van Lachen, awwer Kauert was't bitter Ernst.

„Ah ja, das ist recht! Ja, ja, die Erbsensupp! Also bei die überaus jroße Jefahr ooch noch 'n Gedderläben bei de Erbsensuppe führen! Un wenn Dir dann der Feind so'n Zuckerhut in Deine

Erbsensupp schmeißt, dann paß mant uff, dat du keenen Klecks uff deine Kilometernase kriegst; der könnte lebenslänglich druff kleben bleiben und dir's Nashorn jar noch um een Kilometer verlängern, Sie verzuckerter Erbsenmann, Sie!"

Kauert bläif nicks Anderes üwrig: hai mochte dai laiven Kumpelmänte wier instiäcken.

Dai andern awwer wußten dütmol auk nicks Roores te seggen; un de Unneroffizier bewies diär schlappen Gesellschaft naumol lank un bräit, dät de Kumperney in sau' me Falle Vüörposten iutsetten möchte, dai ümmer neype optepassen härren, bo de Figgend wör.

„Nu aber angenommen," saggte de Unneroffizier, „der Vorposten brächte die Meldung, der Feind käme schnurstracks uff unser Lager losgerannt. Musketier Blasius, werden Sie da ooch noch Erbsensupp kochen und vielleicht die feindlichen Truppen mit Ihrem Geddergericht abfuttern; oder was werden Sie duhn, Sie Küchenmeisteraspirante von eben?"

„Herr Unneroffizier, wann 't mol sau druck weeren söll," saggte Kauert, „dann wör 't wuahl amme besten, wann vey us beyhuien (verstecken) könnten. Dann komt us dai Duikers doch nit foot ümme 'n Harpen blosen!"

De Unneroffizier machte Kehrt vüör Verwünderunge un sochte noh Jutdrücken. Awwer sau 'ne Feigheit te Worte te brengen!

„Ja, ja, das riecht ja wieder janz jenau nach Musketier Blasius! Erst Erbsensupp kochen; dann sich verstecken un im jeheimen eenen ölen, dat de Jurke jlänzt wie een jebutzter Kupferkessel. Macht es dieses feige Mirakel nicht janz jenau wie seine Nameysveddern im afrikanischen Indien? So een

indisches Nashorn läuft ooch gleich hundert Meilen weit in die Prärien, wenn 't man bloß een Gewehr sieht!

Ja, ja, sich verstecken! Dat wäre ja für so eenen Blasius jar nicht übel; aber wo wollen Sie denn um des Himmels willen Ihren unberechenbaren Riechapparat verstecken? Der leuchtet ja aus dem Versteck hervor wie jalvano-elektrisches Licht!

Und wenn dann mal so'n Bleiklumpen uff diesen Leuchtkörper uffbrennen dähte! Dann könnten Sie ja Ihre westindische Riesenjurke bis uff de Wurzel aus Ihrem wohllöblichen Antlitz verschwinden sehen! Un wat wäre das aber doch jammerschade, wenn der Musketier Blasius uff so 'ne ruchlose Weise das jlänzendste Erbstück von seinen ahlen Vaaren verlieren dähte! —

Musketier Nikkelskopp, werden Sie sich in eenen solchen Fall ooch verstecken wie das schlappe indische Nashorn da!" —

„Nein!" saggte Nikkelskopp, „wir werden uns in Schützenlinie aufstellen und dem Feinde mutig entgegensehen!"

„Dem Feinde mutig entjegensehen! Ja, dät läßt sich schon mal eher anhören! Aber richtig is dät ooch noch nicht! Nu jut: ich will't Euch noch eenmal janz jenau klar machen, was wir in eenem solchen Fall zu dhun haben!

Aber uffjepaßt — Nas' und Mund uffjesperrt, ich werde wieder den Nirnberger Drichter jebrauchen:

Wenn wir den Feind herannahen sehen, dann is et mal die erste und wichtigste Uffgabe — dat wir uns ferrrtig machen!

„Jömmer jo!" dachte Kauert, „komm ik dät nit auk wieten? Dotau hiät emer nau nit mol Ver-

ſtand noidig! Gewiß: fix und ferrig maaken, dät is ümmer't äiſte, bat emer dauhn mott, wann hai üwerhaupt wuat dauhn well!"

Glücklicherweyſe waſ't ſieben Uhr — un de Inſtruktiaunsſtunde vorbey!

Bat ſik Kauert fröggede, aſ' de Ummeroffizier dai ſchlappe Geſellſchaft entlait!

„Näi," ſaggte hai füör ſeynen Fröond, 'n Battel=jaunsſchauſter Hännes Smaltappel, „bat meinſt diu, wann vey äiſtmol noh der Kantine gengen un us äinen op de Lampe ſchütten? Dann weerd 't us wennigſtens äiſt wier anders!

Jk wäit gar nit, bo ik dai Auerſaake ſaiken ſall: Allemol, wann vey Inſtruktiaune hat het, dann iſ't mey ſau kuriaus, ſau rappelig imme Koppe! Dät kann ik dey awwer verſiekern: Wann vey in diän ganßen drei Johren Dag füör Dag Inſtruk=tiaune hewwen ſollt, dann weer ik nau unweys vüör liuter Weysheit — un diu briukeſt dik nit te verwünnern, wann mey äines Dages de Kopp vüör liuter Gelohrtheit buaſten is!" —

Kauert in der Slacht bey Düppel.

Bat ik ug niu nau van Kauert vertelle, dät hört ſik 'n bitten flunkerig un verluagen aan, awwer't is de reine Wohrheit; ſau wohr, dät ik dai Geſchichte bey Kauert ſelwer un ok beym äigenen Koppe bit oppet Pünkſken buar'm i be=ſwiären kann.

Oder wöll ey mik wuahl füör 'ne Opſneyer (Aufſchneider) anſaihn? Bai dät wogede, dai ſöll't

ok beweysen können; süß wört' ik iähne op Hals un Kopp verklagen.

Doch bat sall ik mik met ug streyen? Ik segge ase jine Vaar, dai auk mangest nit bey der Wohrheit bläif: „Bai't gloiwet, kritt 'n Dahler, un bai't nit gloiwet, dai giet taihn Grosken. Bai alsau taihn Grosken hiät, dai gief se ment hiär! Ik saiht ug jo amme glünskergen Gesichte aan, dät ey dai Geschichte doch nit gloiwet. Of ey se awwer gloiwet oder nit; ik vertelle:

Ase Kauert int drüdde Johr dainte, gaffte't Kreyg gigen Dänemark. Dät gaffte Liäwen in de pruißkese Armäi! De Sewels worten op beiden Seyen scharp macht, sau scharp as'n Mätzkermeß. De Kammerunneroffiziere mochten all de Gewiähre vannen Batteljaunskamern runner halen, dai deroppe wören, un de besten Gewiähre worten füor de Kreygers iutsocht. Ok Kauert kräig sau 'ne gurre Flinte, dät hai seynem Figgend 't Witte int em Auge schaiten konn. Un domet op diäm weyen Marsche noh Schleswig-Holstäin de Saldoten nit maraude weeren sollen, worten alle vannem Rekruten bit taum General Wrangel op duwwelde Ratiaunen satt.

Ok Kauert mochte midden imme Winter noh Schleswig-Holstäin taihn. Hai harre tworens knatt vüörhiär seynen ganßen Proviant an Wüösten un Sweynefläisk seynem Vizefeldwebel Knickebäin tau der Verfügunge satt un iähne dobey nette biddet, hai möchte doch suargen, dät Kauert tau der Deckunge in der Garnison trügge bliewe; awwer 't halp nit! De Feldwebel meinde, wann Kauert nit met genge, dann fehlde jo in der väierden Korperolschaft de beste un strämmeste Keerl — un

saugar de General Wrangel was diärselwen Meinunge. Kauert mochte met! Nin harre hai sik awwer füör dai graute Gefohr, dai't imme Kreyge giet, ne getrüggen Frönd anschaffet. Kauert harre all in der Schaule lohrt, dät ne gurren Frönd in der Naut gar nit te betahlen wör. Seyn beste Kumpier was de Batteljaunsschauster Hännes Smaltappel iut der drüdden Korperolschaft. Dai baiden harren iärk all mangest äiner dem andern iut der Naut hulpen. Bat Hännes horte, dät horte ok Kauert; un bat Kauert woll, dät woll ok Hännes. Sai harren äinen Kopp un äine Säile, un de Vizefeldwebel harre all mehr ase äinmol saggt: „Die beiden zusammen sind een leibhaftiges Rhinozeros mit eenen Schafskopp druff!" —

Oppem Marsche noh Schleswig-Holstäin harre't Kauert un Hännes nau gutt gohn, un ok in diän äisten Gefechten wören sai met'm Schreck dervanafkummen. Awwer't Slimste kam nau!

Sai mochten ok helpen, as' de Schanzen bey Düppel erstürmet worten. Dät was en swor Stücke Aarbet, un Kauert un Hännes swüren iärk füör dai verduiwelte Attacke Fröndskop op Liäwen un Daut.

„Hännes," saggte Kauert, „wey motten tapfer beyäinhallen, dät us dai Snaikeerels iut Dänemark nit ümmen Haupen bloset. Wann äistmol sau'n Kopp runner is, dann sin wey aarme Schelme!"

„Do hiäst diu recht!" saggte Hännes, „awwer diu kannst dik op mik verlooten! Ik loote dik nit imme Stieke, un wann mey saugar ne Kaniune noh'm Koppe biusen söll!"

„Un ik dik auk nit!" saggte Kauert, „diu weerst doch deynen Kauert wuahl kennen! Dai fröchtet

sik vüör'm Duiwel in der Hölle nit un äist recht nit vüör sau Snaikeerels! Dät kannst diu ment gloiwen, Hännes: wann dey wuat Boises passäiert, dann driäg ik dik foot annen Plätzken, bo diu gutt verwahrt bist!" —

Et was amme achttaihnden April! — Jut diän leßten Laupgriäwen (Laufgräben) stürmeden säß pruißeske Sturmkolonnen op de Schanzen laus — Hännes un Kauert auk derbey! Bat gaffte dät 'n Dunern un Blitzen! Biäme woll do nit bange weeren! Kauert klapperden de Tiähne vüör Angst un Griusen, wann hai an seynen Vaaren dachte, dai iähme saggt harre: „Bat iut sau 'me Puister riutfluiget, dät is nau keinem gutt bekummen!"

„O Kauert, help! Ik hewwe ne Schüt imme Bäine!" raip op äinmol Hännes, „help! help! süß kreyg ik nau ennen!" Kauert horte diän Angestraup un laip tau der Hülpe herbey. Ohne äist te saihn, bo de Schüt saat, slaug Kauert seynen Kumpier oppen Nacken un woll ne no der nögesten Verbandsstatiaune driägen. Awwer — o jömmer un Elend! Bat passäierde? Unnerwiägens kam ne Granatsplitter un räit Hännes'n Kopp vamme Rumpe. Kauert awwer harre gar nicks miärket un draugte seyne Last met Anken un Söchten födder. Endlich was hai op der Verbandsstatiaune aankummen un smäit seynen Packen af.

„O Duiwel un kein Enne!" raip Kauert, „bat saih ik do? De Hännes hiät jo keinen Kopp mehr!"

Kauert wußte vüör Verwunderunge nit, bat hai nau mehr seggen soll; awwer af' hai seyne Gedanken wier beyäin harre, saggte hai:

„Hännes, wäißt diu, bat ik gloiwe? Diu biſt deyn Liäwen 'n verluagen Dos wiäſt! Niu goh mey awwer wiäg met deyner Fröndſkop! Diu ſeggteſt jo, diu härreſt ne Schüt int Bäin kriegen; un de Kugel ſittet jo imme Häirn!"

Kauerts Slachtgebiätt bey Wörth.

Heer un Guatt im Himelreyke,
Hör meyn jomervulle Fliähen!
Jo, ik hewwe't niu erfahren,
Biu de Naut lehrt jeden biäen.

Bat dai vielen Schüte kniättert!
Heer, bai hörte dät wuahl geeren!
Bat dai ſcharpen Sewels blitzet!
Biäme wöll nit bange weeren?

Hör doch, Heer, biu dai Kaniunen
Liuter düör de Lüfte biuſet!
Biu dai Duiwels Flintenkugeln
Ülwer uſen Köppen ſiuſet!

Heer, wann mik ne Kugel dreepe —
Näi, dät könn ik nit verdriägen!
Loot ſe trügge diän Franzauſen
In de fräien Köppe fiägen!

Un ſöll gar van diän Kaniunen
Äine mey noh'm Koppe biuſen:
Heer, bat wör dät doch en Elend!
Näi, mik pecke Daut un Griuſen!

Laiwe Heer, ſau hör meyn Raupen:
Loot mik in der Slacht nit ſtiärwen!

Loot diän fräien Figgend laiwer
Bit taum leßten Mann verdiärwen.

Denk an meynen laiwen Vaaren,
Dai terhäime is in Suargen;
An meyn Miäcksken, dät sik grämet
Dages, Nachtes un am Muargen.

Heer im Himmel, sey mey gnädig!
Aeinte moßt diu mey verhaiten:
Dät ik wier noh'm Vaaren kumme
Ganß gesund — met Kopp un Faiten.

Hiäst diu anwer — Heer, mik griuset! —
Mik all tau diän Dauen schriewen,
Jömmer näi — bat kann't dann helpen?
Heer, dann mott ik mik ergiewen!

Loot mik anwer dann nit leggen
Op diäm griuf'gen Slachtenfelle;
Deyne Engel loot mik driägen
In den Himel, kloor un helle!

Fränsken in der Frümde.

Fränsken — Mutters laiwe Sühnken —
Was — de Vaar woll't — Sneyder woren,
Un hai harre't Handwiärk gründlich
Lohrt in väier vullen Johren.

Doch niu woll hai in der Frümde
Sniet un nigge Mauden lehren;
Fränsken meinde, dodüör könn hai
Aeist ne wahren Mester weeren.

Reiselaier sank un flotte
Fränsken Owends un am Muargen;
Dobey kümmert iähne wennig,
Dät de Mutter saat in Suargen.

„Fränsken," saggte sai bedraiwet,
„Kannst diu dann nit bey us bleywen?
Bat mag wuahl dik dullen Jungen
In de wille Frümde dreywen?

Diu kannst Rock un Weste maaken
Prick un feyn noh niggem Sniee (Schnitte);
Bat van deyner Notel kümmet,
Saih ik foot bey Schriet un Triee (Tritte)!

Loot dik, Kind, doch nit bethören,
In de weye Welt te reisen!
Gloiwe't ment: bey frümden Luien
Moßt diu hungern nau un fraisen (frieren).

Mann'gem is in willer Frümde
Hiut un Fell all düchtig schuaren;
Un bat hiät all mann'ger Junge
Wiäg un Häimespuar verluaren!

Fränsken, diu bist use äinz'ge
Un könnst in der Welt verdiärwen;
O, deyn Vaar un ik, vey möchten
Schier vüör Gram un Kummer stiärwen!

Weßt diu't awwer biätter wieten:
Kind, dann frog doch deynen Vaaren!
Dai hiät keine Welt bereiset
Un is doch klauk un erfahren."

„Graäte, loot doch dät Gegarpe!"
Raip ne Stemme ächter'm Uawen;

Loot diäm Jungen seynen Willen,
Dai sall nau seyn Häime luawen!

Wann't dai naseweys'ge Junge
Biätter wäit, dann loot ne laupen!
Ob dai Reise briuke vey doch
Kauh un Kalv nau nit verkaupen!

Wann de Kinner greynt, dann mott me
Jähne blaut en Willen looten;
Biätt'res kann me niemols maaken,
Stille sind se dann saufooten."

Graite drop: „Jo, wann diu't seggest,
Well if nit mehr widerspriäken —
Awwer, Kasper, düse Jomer!
Näi, et Hiärte mott mey briäcken!"

Fränsken sprank un sank un flotte!
Foot peck hai de Siewensaaken!
Nit mehr suimen — nau van Dage
Woll hai sik op Reise maaken.

„Frans, niu moßt diu Frönd un Nower
Aeist de Hand taum Affschäid räiken;
Ok diäm allen Mester Hiärmen,
Dät gelt ümmer füör'n gutt Täiken!"

Sagg't de Vaar — „un in düm Buile
Sind taihn Dahler, säßtaihn Grosken;
Domet moßt diu rümme kummen,
Gief se nit iut füör dumme Flosken!"

Mutter Graite gräin un saggte:
„Näi, bai kann diän Jomer driägen!"
Konnst diu nit terhäime bleywen?
Kind, vey konnen't sau gutt pliägen!

Doch diu woßt et jo nit anders,
Hörst niu äinmol tau diän Dummen!
Jo, et soll nit anders seyen,
Kind, op glücklich Wiederkummen!

Jk mott mik derinne giewen —
Hiäst jo junge, fixe Faite;
Halt dik nette op der Stroote —
Guatt giew' dey en gutt Gelaite!

Laup dik nit maraude, Fränsken!
Goh doch Faut vüör Faut un sachte!
Niem dik awwer ok — ik bidde —
Vüör diäm läid'gen Drunk in achte!

Un vergiet ok nit deyn Biäen
Ümme Guaddes laiwen Siägen;
Dann gäiht ok de Engel met dey
Dag un Nacht op allen Wiägen. —

Äinen Augenblick nau, Fränsken!
Balle härr' ik äint vergiätten;
Hör doch tau, meyn laiwe Sühn'ken,
O, ik bidde dik van Hiärten:

Kind, diu denkest nau nit widder —
Suih, diu kümmest in dai Johren!
Fränsken, loot dik nit betören,
Hör noh meynen gurren Wooren!

Brenk us doch kein frümed Fraumensk
Met iut weyer, willer Gigend!
Dai verstatt nit use Sprooke
Un sind ok füör us nit dügend.

Fränsken, loot dik nit bekuiern!
Keinem frümed Fraumensk trugge!

4. Jut em Drecke, van der Stroote —
Kind, van hey niem dey ne Frugge. —

Jo, dät woll ik dey nau seggen —
Kind, niu goh in Guaddes Namen!
Heer un Guatt, op allen Wiägen
Sey diäm Kinne gnädig! Amen!"

Fränsken genk. — De Vatter saggte:
„Graite, sey doch endlich stille!
Keiner hiät diän Jungen twungen;
't was seyn äigner sture (fester) Wille!"

Graite socht' in iährem Kummer
Fiär un Inket (Tinte) un de Brille;
Blaud'gen Hiärtens schräif sai alsau
In de graute Handpostille:

5. „Huit'gen Dags op Sänte Meerten
Hiät us use Suhn verlooten —
Laiwe Guatt im Himel, foi're
Fränsken doch op gurre Strooten!

Laiwe Heer met deynen Engeln,
Seyd diäm gurren Kinne linde!
Sunne auk un Mond un Sterne,
Wiär un Wolken un ey Winde!

Latt diän Jungen, — o ik bidde —
Doch et Trüggespuar wier fingen! 5-
Wann dät Kind wier häime kümmet:
Alleluja well ik singen!" —

Unnerdiässen laip iähr' Sühnken
Jut em Duarpe flinken Fautes.
„O, biu schoin is doch de Frümde!"
Saggte Fränsken gurren Mautes.

„Un dann woll meyn' Mutter seggen,
Fränsken hörte tau diän Dummen —
Uewer't Johr kann ik as' Mester
Jutgelohrt wier häime kummen.

Bat konnt wuahl dai andern Sneyders?
Dürftig flicken alle Saaken —
Ase weyt gereister Mester
Kann ik nigge Mauden maaken."

Fränsken was met dün Gedanken
All drai — väier Stunden wandert. —
Awwer hör! — Sank nit dai Vugel:
Bürßken, 't gäiht niu ümme'n andert?

Spraak ne Wandrer unnerwiägens:
„Diu weßt in die Frümde reisen?
Dumme Junge — jederäine
Söll seyn laiwe Häime preisen!" —

Fränsken worte andern Sinnes:
„Is dät sau wuahl, as' dai segget?
Jo, ik gloiwe't balle selwer,
Dät mik düse Reise rögget (reuet)!

Näi, bat sind dai Huiser frümed!
Un de Luie kuiert anders!
Frümed is de hauge Himel!
Ok de Vügel singet anders!

Biätter is et, dät ik imme
Duarpe äistmol üwernachte;
't mott em Hiärte Rugge gönnen,
Andern Dages is't wier sachte."

Foot beym äisten besten Wäiert
Woll hai im Quartäier bleywen;

Teyt in Fülle harre Fränsken —
Brümme soll hai sik sau dreywen? —

Fränsken kräig bey seynem Wäiert
't beste Bedde imme Hiuse:
Dik gefullt met Fiär un Diunen,
Küssens witt met Spitz' un Kriuse.

Awwer Fränsken mochte Nachtes
Faake seyne Augen reywen:
„Vatter, Mutter! — o ik jom're!
Konn ik nit terhäime bleywen?"

Andern Muargens saggt' de Wäiert:
„Kind, diu moßt deyn Greynen (Weinen) looten!
Loot dik mol van mey beschäien:
Diu hörst blaut op häim'ske Strooten!

In de weye Welt te reisen,
Dotau bist diu nau nit flügge;
Loot dey gurre Lehre giewen
Un goh wier op Häime trügge!"

„Jo, me is ok dumm," saggt' Fränsken,
„Dät me an de Frümde denket;
Bat is äiner wuahl deraane,
Wann iähm' häim'ske Luie wenket!"

Saggte't — un smäit seyne Faite
Op dai Stroote, dai hai kummen;
Brümme soll hai födder laupen
Af' dai vielen andern Dummen? —

Middag was et, ase Fränsken
Taug an Mutters Hiusdüöhrschelle —
O, bat machte Graite Augen!
„Näi, bai stäiht do op der Swelle?

Kann ik meynem Aug' nit truggen
In der hellen Middagsstunde?
Fränsken — näi — ik dachte, diu wörst
Imme weyen Weltenrunde!"

Sau de Mutter. — Drop de Vatter:
„Hiäst diu saihn, biu Fränsken reiset?
Dai hiät all de Welt bekucket,
Wann de Sunne äinmol kreiset!"

Fränsken saggte ganß beschiämet:
„O, ei hiätt sik nau nit druappen!"
Doch biu geeren wör dai Reis'held
Op de duistre Asse kruappen!

„Guatt sey Dank! Niu well ik streyken,
Bat ik in de Bibel schriewen!"
Saggt' de Mutter — „gurre Gäister
Het meyn Fränsken häime driewen!"

Kauwes (Jakobus) un de Affekote.

De Kauwes galt füör'n klauken Keerl,
Un hai was würklich gau;
Et was de hellste Pinkestfoß
Sau piffig nit un slau.

Bai met em Kauwes harr'te dauhn,
Dai harr' sik nit te bräit;
Of't andern annen Geldbuil genk
Dät deeh iähm 'nümmer läid.

Un doch was hai bey aller List
De Klaikste doch nau nit,

Am gau'sten is de Affekot
Van allershiär — dät blit.

Dät soll ey hören — jo dät Stück
Js nette iutgedacht —
Biu't Kauwes mol em Affekot
Un dai em Kauwes macht.

Af' Kauwes op der Strooten genk
Met fixem Triet un Schriet,
Bäit iähm' de Ruie in de Büx'
Ne grauten Winkelriet.

Un af' hai slikkerde met em Faut
Un dobey „Kusch dik" raip
Bäit iähne ok de fräie Hund
Nau in de Bolle daip.

Et hiät em Ruien gudde ;macht (geschmeckt),
Hai lecket ümmie de Sniut (Schnauze)!
Af' Kauwes met em Stocke drögg't,
Kuck — haidi — ritt hai iut!

„Sau sieker af' ik Kauwes hait',
— Do söll doch Guatt füör seyn —
Dai Hundegeck sall mey betahl'n
De Büxe un de Peyn!

Bai wöll dann sau ne Guttsfutt seyn?
Jk sin nit dovan hiär!
Dät giet diäm Duikers Ruienheern
Ne gurren, duiern Smiär!

Sau schennet (schimpft) Kauwes — määket Kehrt
Nau op diärselwen Stroot,
Un loipet reselväiert dann
Saufoot nohm Affekot.

„Bat mey sau grad' passäiert is,
Dät hört, Härr Affekot!
Ey kennt jo jeden Paragraph —
Drümm' frog ik ümme Rot:

Af' ik op freyer Strooten genk
Un dachte schier an nicks,
Terräit (zerriß) ne fräien Duikers Hund
Mey unverhofft de Büx'.

Un af' ik in diäm Augenblick
Vull Angest „Kusch dik" raip,
Bäit mik de Ruie uawendrin
Nau in de Bolle daip.

Wöll ey dät auk wuahl haiten gutt,
Wann ug ne Ruien bitt?
Drümm' frog ik, of ik kann diän Heern
Nit kreygen beym Slafitt.

Bai sau ne aisken (abscheulichen) Ruien lätt
Op freye Stroote gohn,
Dai mott doch — is nit sau't Gesetz? —
Ok füör diän Schaden stohn!"

„Jo, Kauwes, freylik heww' ey recht!
Ganß äinfach is meyn Rot:
Dai Keerel mott beschollmen (bezahlen) ug
De Büxe — un saufoot!"

„Jo, saiht, de Büxe was nau gutt!
Se is drei Dahler wert!
De Sneyder Pöttken hiät se mey
Neist macht op Sänte Meert'."

Nu jo, dann lat beschollmen ug
Drei Dahler oppet Hoor!

Faihlt (fühlt) doch diäm Keerel oppen Tahn —
Ment tau — un seyd kein Tor!"

„Na, Heer, dann giät drei Dahler hiär!
— Et döt mey tworens (zwar) läid —
Doch ugge Ruie was et jo,
Dai mik sau aiske bäit."

De Affekote worte stuff:
„Dai Plan was gar nit slecht!
Doch giew' ik ug dai Dahlers foot —
Et Recht mott bleywen Recht;

Ik well doch ase Affekot
Et Recht verdräggen nit;
Un wann vam Augenblick kein Hoor
Op user Hitte blit!"

Bat lach'de Kauwes, as' de Heer
In seyne Trecke peck!
Hai dachte: „Bat bist diu doch dumm,
Diu alle Hundegeck!

Meyn Bollen häilt — diän Büxenriet
Tütt mey de Frugg' wier tau;
Dann heww' ik doch dai alle Büx'
Un nau ne nigge dotau!"

Un fix striep't hai de Dahlers in:
„Dai Saake hiät sik macht!
Heer, nicks füör ungutt op dün Fall!
Ik wünske gurre Nacht!"

„Bat sin ey eylig, Kauwes! Näi —
Sau fixe gäiht dät nit!
Bai wöll dann footens all wier gohn!
Bey sind jo nau nit quitt!

Niu giätt mey äist, bat mey gebührt!
Füör Mögg' un gurren Rot
Mott ey mey giewen Dahler drei
Un Groskeu taihn' saufoot!

Wiet ey nau, bat ik äisten saggt'?
Gesetz un Recht — dät blit!
Un wann ok ugger Fruggen Rock
In diusend Fetzen ritt!

Niu krammelt wier dai Dahlers riut,
Dobey nau Groskeu taihn'!
Dann sin vey äinig, Kauwes, jo
Dann is de Saake rein'!"

De Schelm räit Miul un Nase op:
„Heww' ik ug recht verstohn?
Ey het doch sauviel nit verdaint,
Ey het ug wuahl verdohn!

Dann möcht' ik doch ne Isel seyn —
Bey dai terriet' ne Büx'
Nau Groskeu taihne beygelaggt
Füör nicks un wieder nicks!"

„Ment fort dai Groskens beygelaggt!
Meyn Wort, dät blit bestohn! —
Sau — niu is use Riäcknung' strack!
Niu, Kauwes, konn ey gohn!" —

De Kauwes flauk'de unnerwiägs
Bey jedem Schriet un Triet!
„Bat heww' ik niu füör meyne Beyn
Un füör diän Büxenriet?

O härr' ik doch dai Groskens nau!
Näi, Kinners, sau'n Verdrait;

Na, Keerel, friet se! (friß sie) Kauwes wäit,
Bat hai niu künftig daiht (tut)!

Wann mik naumol ne Ruien bitt —
Nie wier noh'm Affekot! —
Näi, dann verklag' ik Hund un Heer
Beym Burgemester foot!

Nie frog' ik sau ne Keerel wier!
Dät is niu sau gewiß,
Af' mann' ger Duikers Affekot
In häiter Hölle is!"

De Säilenwanderunge.

De Kasper sittet innen Wolken,
Biu hai de Peypendämpe smitt!
„Hör, Franswilm, bat ik dey vertelle —
Diu bist jo grad' kein Dummkopp nit!

Suih, huit'gen Dages kam meyn Junge
Van hauger Universitäit!
Jo, ik will diusend Äie (Eide) swiären —
Dai Heern Profässers sind geschäid!

Bat mey dai Junge all vertallte!
— Niu hört de Dummheit endlich op! —
Doch niäwenbey gesaggt: dai Junge
Hiät doch ne hellesk klauken Kopp!

Hoorklein kann hai nau all vertellen,
Bat de Profässers iähne lohrt;
Hör neype (genau) tau — diu saßt dik wündern —
Aint sast diu hören doch saufoot:

Bo use Säilen noh dem Daue
— De meyne un de deyne — blit,
Hör, Franswilm, loot dik mol belehren;
Dät wußtest diu bit niu nau nit!

De Heer Pastauer priäcket mangest,
Dät use Säile noh dem Daut
Snurstracks noh'm haugen Himel flüge;
Wann nit — dann in de Höllenglaut.

Doch dät is alles dumm Gefoihle!
Ganß anders de Profässers lehrt.
Bat use Heer Pastauer priäcket,
Js nit blaut dumm — dät is verkehrt!

De Säile gäiht op Wanderunge,
Wann us de laiwe Ohm iutgäiht;
Bohemne — dät is ganß verschieden,
Biulange — Franswilm, jo bai wäit!

Dai äine kruipet in de Ziege —
Dai andre in den Jsel fiul —
Dai äine in de fräie Katte —
Dai andere in den Kutskengiul.

Un düse kruipet in den Ruien —
Un jine in de Antilop —
Un düse in den klauken Aapen (Affen) —
Un jine in dät fruame (fromme) Schoop."

Franswilm:

„Bat, Kasper? Dät sall ik dey gloiwen?
Näi, Kasper, nümmer is dät wohr!
Diu flunkerst oder Fritze luiget,
Dät gäiht jo gigen Striek un Hoor!

Wößt diu wuahl in ne Katte kriupen?
Wößt diu wuahl'n Illebuttek (Iltis) seyn?
Wößi diu wuahl in ne Igel wandern?
Wößt diu wuahl in ne Aapen rey'n (reiten)?

Sall ik in sau ne Snecke kriupen?
Näi, Kasper, ik bedanke mik!
Sall ik gar met 'ner Ratte wandern?
Mey weerd jo aisk un gruselik!

Meynthalwen kriup noh deynem Daue
Tau gleyker Teyt in Kalv und Rind!
Ik goh, wann't mol sau weyt söll kummen,
Dohenne, bo dai andern sind!"

Kaspar:

Suih, Franswilm, deyne ganße Säile
Is stets verdrägget (verdreht) un verkehrt!
Weßt diu dann nau in Froge setten,
Bat Doktors un Profässers lehrt?

Dai het im Koppe mehr Kurinten
Af' useräins wuahl diusend Mann;
Drümm' is mey dät et grött'ste Wunder,
Biu äiner dät betweyweln (bezweifeln) kann!

Gloiv', Franswilm, 't giet gelohrte Luie,
— Dogigen wiete vey nau nicks —
Dai latt sau fix iährk nit beduppen,
Dai saiht et u nit aan füörn x.

Dai kucket midden in de Sunne,
Dai konnt verdreyweu jedes Spauk;
Suih, Franswilm, wann nit alles druiget (trügt),
Dann lehrt dät use Fritze auk. —

Op Wanderunge gäiht de Säile
Noh'm Daue --- dät is ganß gewiß!
Of dät vertallte uſe Junge:
Dät dann de Säil' allmächtig is.

Suih, Franswilm, dät is äiſt dät Schoinſte,
Wann jeder kann, bat jeder well!
Dann loipet alles us noh'm Wunske
Bat vey us wünsket — is ter Stell'!

Wann ſau tem Beyſpiel meyne Säile
In uſe Kögge (Kühe) wandert wör,
Könn ik de Mielek ſtrullen looten;
Ne ganßen Ohm — un of nau mehr!

Jo, Franswilm, wann ik äiſt mol wandre
Un wann ik dann allmächtig ſey:
Dann ſall't op Eeren anders weeren —
Un dät appart bey dey un mey!

Dann ſall de Bur im Fette ſwemmen —
De Affekot am Plaugſteert ſtohn —
De Welt no uſer Flaite danßen —
Die Bur in Brill un Spitzbort gohn!

Dann ſoll't de Tiufeln (Kartoffeln) ömmerdicke,
De Hawer ſall mannshauge ſtohn;
Dann ſall de ganße Welt bekennen:
Dät hiät de ſäll'ge Kasper dohn!

Erkänntlichkeit.

Sau'n Liupert vamme Schauſterjungen,
Dai iäwen in de Lehre trat
Un kium drei Keſe hauge maat,

Wäis äinst — dät diu de Motten krist —
Vull Bausheit un vull arger List
Em Burgemester lank de Tungen.

„Dik sall dann doch sau'n Duivel halen!
Näi, do hört alle Gränße op!
Diu Ruienbalg un Liusekopp —
Diu miserable Suahlenflicker —
Diu ekelhafte Liusekricker —
Dät saßt diu Slüngel swor betahlen!

Jk sin doch nit op Heeresstrooten
Wuahl sau'n terriet'ner Handwiärksburß?
Sau'n Bummelkeerel außer Kurs?
Jk sin doch wuahl kein Scherensleyper?
Kein Rattenfänger, Heckenkneyper,
Dai sik dät möcht' gefallen looten?

Jk well dey Miulop Aanstand weysen!
Van Owende nau weerst diu bunnen
Un tau der Strofe innespunnen!
Drei Dage saßt diu Slüngel hungern
Dät dey vergäiht dät Rümmelungern
Un dann dät aiske Tungeweysen!"

Sau hör veyn'n Burgemester schennen. —
Dann loipet hai noh'm Rothiussaal,
Bo sik de Heerens versammelt all,
Üw'r düt un jines Rot te hallen:
Dät Rigge söll metsamt diäm Allen
Taum allgemeinen Wuahl sik wennen.

Dobey wor mannig Gliäsken drunken,
Un jeder harr' sik ennen kümelt.
De Burgemester swankt un swiemelt;
Et was nit weyt dovan, dann wören

— O Duiker! — de Gemeindeheeren
Tehaupe unner'n Disk gesunken.

Un as' noh'm leßten laiwen Druappen
De Burgemester häime peelt (pedalt)
Hiät hai diän rechten Wiäg verfehlt;
Hai loipet — bat diu giest un hiäst —
Em Fiskdeyk tau — ball' wör hai wiäst!
Strackiut gesaggt: hai wör versuappen!

„Heer Burgemester, latt ug haiten!
Bo well ey henn? O jößmarjau!
Ey laup't jo oppen Fiskdeyk tau!
Ey seyd nit hell mehr in der Kraun!
O Heer, ey wellt ug wuat andauhn!
Heer Burgemester, latt ug haiten!"

De Heer, dai wußt' nit, bat hai hort' —
Hai räit de maien Augen uappen —
Wahrhaftig 'n Guatt! hai wör versuappen,
Wann nit dai knirpsge Schausterjunge,
Dai iähm 'van Muargen wäis de Tunge,
Nit fix'n Heeren härr' bekohrt.

Doch dai segg't: „Weys naumol de Tunge
Un reyt deyn Miul nau äinmol op,
Ik legg' dey liuter Dahlers drop!
Jung', alls nau widder riutgestreckt!
Ik hewwe süör dey Knirps Respekt —
Dät andre is vergiätten, Junge!"

Kasper un Graite — domols un niu.

Graite, jo vüör fiftig Johren,
Dät was nau ne laiwe Teyt,
As' ik dik op Kösters Gooren

Kennen lohrte op Sankt Veyt!
Jo, Graite, bat wör vey do prick nau un fix!
Näi, Graite, de huitige Teyt is doch nicks!

Wann vey do tehaupe gengen,
O, bat was et Hiärte vull!
Konn dey Hänn'kes, Muil'kes brengen —
Nicks was Graitken do te dull!
Jo, Graite, bat wör vey do prick nau un fix!
Näi, Graite, de huitige Teyt is doch nicks!

Biu vey do noh'm Balle laipen,
Ik un diu an meyner Seyt!
Nicks konn domols us verdraiten
In diär saiten, holden Teyt!
Jo, Graite, bat wör vey do prick nau un fix!
Näi, Graite, de huitige Teyt is doch nicks!

Jömmer näi — un Kaspereyne!
Was us beiden äiner gleyk?
Diu in deyner Krinoleyne (Krinoline=Reifrock),
Ik, deyn Junge, strack un leyk (grade)?
Jo, Graite, bat wör vey do prick nau un fix!
Näi, Graite, de huitige Welt is doch nicks!

Bat heww' ik dik do wuahl swenket
Imme Kreise — stets vüörop!
Keinen Danß heww' vey verschenket,
Weder Walzer nau Galopp!
Jo, Graite, bat wör vey do prick nau un fix!
Näi, Graite, de huitige Welt is doch nicks!

Bat is dät niu anders woren —
O, et Hiärte döt mey wäih —
Wann ik user jungen Johren
Denke! Kinners — jömmer näi!

Näi, Graite, vey sind nit mehr prick — ok nit fix!
Met Kasper un Grait' is't seyt langem all nicks!

Niu loot ik mik Grautvaar haiten,
Un diu bist en runz'lig Weys;
Komnt us beid' nicks mehr verhaiten —
Alles is äitel un dumm Bedreys (Betrieb)!
Jiä, wör vey as' domols sau prick nau un fix!
Näi, Graite, de Welt un et Liäwen is nicks!

Christion beym Tahntrecker.

Bai allmol Tiähnewäih hat hiät, dai weerd mey wuahl Recht gieven, wann ik behaupte: Tahnpeyne is 'n graut Mallöhr, un bai dervan bedruappen weerd, kann't Vergnaigen opbrengen. Tiähnewäih is selwes füör'n Duiwel ne Höllenploge. —

Dät wußte Christion Riuhkopp amme besten, un wann hai van Tahnflüten befallen worte, dann wußte seyne Frugge wuahl, bat te dauhn was. Sai lait dann iähren Christion op äinige Teyt alläine un genk saulange noh Nowers Marjänne. „Kannst van Nummedage ne Schole Kaffee mehr opschüdden!" raip sai dann all oppem Hussülle, „ik hewwe Teyt! Use Christion hiät wier Tahnpeyne, un dann ärgert iähne de Flaige an der Wand. Drümme is't biätter: ik drinke van Dage 'n Kaffe bey ug!"

Füör Christion awwer was dät grade Waater op de Mühle! Dann harre hai freyen Lauppaß un suimede keinen Augenblick, diän iuttenutzen.

„Wann dät Alle gäiht, dann goh ik auk!" saggte Christion — un seyne Frugge saat nau nit

bey der Kaffeschole, dann was hai all imme Wäierts-hiuse un schutte sik ne echten Guizelsken (Güters-loher Alten) bey de Tahnwuartel. Sau'n paar graute Alle harren seyne Tiähne bit an düm Dag nau allemol kuräiert.

„Dai sind biätter," pliägede (pflegte) Christion te seggen, „ase all de Tiähnerezäpte — un ok nau billiger! Sau ne Tahn te trecken kostet seyf Silver-grosken, un dofüör kreyg ik siewen Guizelske. Ergo: ne Snaps bey de Wuartel! Dai demmet de Peyne un giet ok Kuraske!"

Aines Dages awwer harre dät Middel ver-saggt; in der Nacht schriggede Christion vüör Peyne, un andern Dages was de rechte Kiene-backe dicke answullen. Des Middags lait hai sau-gar 't Striepmaus stohn — un dät woll doch wuat haiten! Sau'n Pöttken vull Striepmaus was füör Christion doch süß sau'n lecker Jätten!

„Frugge, dai Guizelsken Snäpse het düt mol nit hulpen! Ik goh noh Meskede un loote mey diän huahlen Knuacken iutreyten!"

Gesaggt — gedohn! Christion machte sik oppen Wiäg noh Meskede. Unnerwiägens verflaukede hai all de Tiähne bit taum twäiundiättigsten un helt all daijinigen füör glücklich, dai keine Tiähne mehr het.

In Riemlinksen (Remblinghausen) bey Scheepers Foß machte Christion Halt. Hey woll hai dät alle Middel naumol versaiken. „Wann't hey ne gurren Allen giet," dachte Christion, „dann brink' ik vlichte gar nit noh Meskede."

„Gurren Dag, Wäiert!" saggte Christion.

„Gurren Dag!" raip de dicke Wäiert. „Bat is ug dann passäiert! Ey het ug jo verbunnen, as

wann ug äiner en Kopp kuattslagen härre! Bo kumm ey hiär, un bo well ey henne?"

„Jk hewwe Tähnewäih un well noh Meskede!" saggte Christion. „Do sall sau ne Mensken seyn, dai sik met Tähneiuttrecken afgiet. Kenn ey diän Tahndokter?"

„Dät ik diän kenne! Jk sin en Duzfrönd van iähme. Schaltenbiärgs Frans — sau hett hai — is en baars Keerel! Dai ritt de allen Tähne riut un giet nigge füör dai allen — ganß noh Wunske! Dai is in der Tahnwissenschaft uawenoppe! Füör diäm mott jeder aanständige Menske Respäkt hewwen. Dai kritt 'n Tahn iut 'm Beck — un wann hai ok ne Faut daip wuartelt härre! Un bat dät Schoinste bey seyner Treckmethode is: De Schaltenbiärg kann dofüör garantäiern: wann hai 'n Tahn äistmol iut der Backe hiät, dann dötte nit mehr wäih! Dotau is Geschick noidig, bat nau lange nit jeder Tahndokter hiät — un gurre Tangen, un dai hiät Schaltenbiärgs Frans auk: kleine un graute. Drümme laupet ment foot födder, dät ey noh Meskede kummet! Noh 'ner Stunde is ugge Tähnewäih oppem Blocksbiärge. Ugge Snäpse komm ey ug jo oppem Trüggewiäge drinken, dann heww' ey eger Genüt (Genuß) dervan."

„Do hewv' ey recht," saggte Christion, „un wann alles gutt afgäiht, drink' ik nohhiär ok ne Snaps mehr!"

Dann awwer laip Christion op Meskede tau, sau fix, as' wann hai sik de Kläggen verbrannt härre. Dobey awwer stond iähme 't Hiärte uawen imme Halse, wann hai an dai kleinen un grauten Tangen dachte un an dai fautdaipen Tahnwuarteln.

„Hilliger Christion!“ söchtede hai äin üwer't anderemol, „diu biſt meyn laiwe Namenspatraun! Diu wäißt: ik ſin ümmer ne getrüggen un kruiz-braven Keerel wiäſt un hewwe uſem Namen nau keine Schande macht; un diäshalf weerſt diu doch auk wuahl mol erkänntlich ſeyn un helpen, dät dai Tahntrecker nit ſau unweys met mey ümmegäiht. Un dät verſpriäck' ik dey in dür Stunde heilig un ſieker: wann ik diän Tahn ohne graut Mallöhr iut der Backe kreyge, dann ſall de äiſte Junge, diän ik op der Daupe halle, auk Christion haiten!“

Scheepers Foß awwer harre unnerdiäſſen ne Schalkſtreich iuthecket.

„Dät was nau ne Mensken van diär allen Welt,“ dachte hai, „dai lätt ſik nau wuat gewahr maaken; un dät mott ik doch Schaltenbiärgs Frans iäwen te wieten dauhn!“

Un foot loipet hai an't nigge Telephon un raipet iähne aan.

„Gurren Dag, Frans! Biſt diu do?“

„Hey! Schaltenbiärg! Biſt diu Scheepers Voß?“

„Jo, diu hiäſt 't druappen!“

„Bat woßt diu dann van mey?“

„Ik woll dey iäwen ſeggen, dät diu gleyk wuat te verdainen kriſt! Hey was ſau iäwen ne Mensken uawen iut 'n Surlande, dai well ſik bey dey ne Tahn trecken looten. Met diäm kannſt diu nau wuat opſtellen! Dai niemt ne düchtigen Dracht Meskeder Wind met! Diän kannſt diu gewahr maaken, de Tiähne wuartelden bit in de Kläggen (Zehen); dät gloiwet dai all! Mehr briuk ik dey jo nit te ſeggen; füör't Opſneyen (Aufſchneiden-

Lügen) weerst diu niu wuahl suargen! Adjüs, Frans! Bit oppen andermol!"

„Danke füör de Nohricht! Jk well saihn, bat sik maaken lätt! Adjüs!" Et durte nit lange, do kloppedet all an Schaltenbiärgs Düöhr.

„Herein!"

„Gurren Dag, Härr Doktor!"

„Gurren Dag, Mann! Bat breng' ey Gurres?"

„Nit viel Gurres! Dät Gurre behall' ik amme laiwesten selwer! Jk woll mey blaut mol noh meynen Tiähnen saihn looten; ik hewwe do sau ne Duikers Knacken, dai mey all seyt Johr un Dag keine Rugge lätt. Jk hewwe hort: ey kömen Tiähne iuttrecken; is dät wohr?"

„Dät kann ik — met un ohne Peyne!"

„Ohne Peyne? — jömmer näi — dann maaket bey mey dai Prozedur ohne Peyne — un wann't ok ne Grosken mehr kostet!"

„Dät kümmet ganß derop aan, biu dai Tahnwurteln beschaffen sind! Wann sau ne Tahn all te daip wuartelt hiät, dann gäiht et sau ganß ohne Peyne doch nit. — Sittet ug! Miul op!"

Christion biewerde (bebte) an allen Knacken.

„Härr Dokter, mey is, as' wann ik äist meyn Tästemänte maaken möchte! Dät baare Geld legget imme Beddestrauh, un . . . ."

„Dät baare Geld behallet äist nau, un ugge Tästemänte komn ey ümmer nau maaken! Ey wellt doch nit de äiste seyn, dai mey unner der Tange stirwet?"

Domet genk de Schaltenbiärg in de Kücke (Küche) un instruwäierde seyne Frugge.

„Diu kannst diäm Mensken iäwen en Kopp hallen — un wann ik trecke, dann stiekest diu met

ner Notel unnen düör'n Rohrstauhl! Brümme, dät segg' ik dey hernoh! Hiäst diu mik verstohn?" De Frugge kannte iähren Frans un wußte Beschäid! —

Christion saat op häiten Kuahlen un söchtede (seufzte) äint oppet andere:

„Hilliger Christion, help! Bat ik dey versprnacken hewwe, dät hall' ik, sauwohr ik Christion haite!"

De Prozedur genk laus!

Miul op! — Nau widder! — Keerel, halt deyn Miul op! — Einen Moment!"

De Schaltenbiärg räit — un de Frugge staak af' op Kommando!

Christion flaug vamme Stauhle af' de Kugel iut der Büsse un räif met der Hand an der Bolle hiär!

„Dunnerwiär! Duiwel un kein Enne! Dai Wurtel saat jo bit in de Bolle!"

„Awwer de Tahn is iut 'm Beck samt 'n Wurteln!" saggte de Doktor.

„Dann Guatt Luaf un Dank!" raip Christion, „un hai döt ok nit mehr wäih! Ik faihle blaut nau, bo de ünneste Wuartel saat!" Christion betahlde seyne seyf Grosken un saggte:

„Adjüs, Härr Dokter; ey het ugge Saake gutt macht; nicks füör ungutt, ik härre in diär Raaske sau noge nau ne Flauk iutstott!" Christion laip wier op Riemlinksen tau.

„Dät hiät jo biätter gohn, af' ik dacht harre!" saggte hai bey sik, „dai Keerel verstäiht seyn Handwiärk! Dai mäket seyne Aarbet (Arbeit) billig un gutt — un wann meyne Frugge nicks dogigen hiät, dann sall use Junge bey'n Schaltenbiärg in

de Lehre; sau'n Tahndokter verdaint seyn Geld ehrlik un kann doch nau ne renken Keerel giewen. Awwer diän dicken Wäiert in Riemlinksen draf ik nit vorbeygohn! Dai harre würklich recht: de Snaps smecket niu naumol sau gutt! Un niu kann ik doch ok van Owende meyn Striepmaus met Vergnaigen iätten! Dät Alle weert et mey wuahl opwiärmet (aufgewärmt) hewwen, wann ik häime kumme?" —

Ase Christion noh Riemlinksen kam, stond de dicke Wäiert in der Hiusdüöhr.

„Na, Mann, biu hiät ug dann de Schaltenbiärg gefallen?"

„Gutt, gutt! Dai Menske is Geld wert! Ey het Recht hat: de Schaltenbiärg is jedem te empfiählen, dai Tiähnewäih hiät! Dai kritt en Tahn iut em Beck, un wann hai ok bit int Geseete (Gesäß) wuartelt hiät, as't bey mey der Fall was.

Un niu well ik awwer ok Woort hallen un füor diän gurren Rot, diän ey mey gafft het, ne äinige drinken. Ne gurren Allen is ümmer nau'n gutt Gedränke!"

Scheepers Foß awwer lachede ganß selwstvergnaiget un dachte: „Dät hewv' ik wier gutt macht — un Schaltenbiärg Frans nau biätter!"

Biu Schausterfritz vamme Drinken afkümmet.

Bat Schausterfritz van Provisiaun was, dät segget ug all de Name; awwer hai was ok nau wuat niäwenbey: nämlich ne Järzbriäner (Erzbrenner-

Schnapstrinker), un dät Briänen was bey iähme saugar met der Teyt Hauptgeschäft woren. Wann hai imme Wäiertshiuse saat, dann was et grade, as' wann hai sik met seynem äigenen Piäck (Pech) fastekliävet härre. Harre Schausterfritz twäi Groschen in der Taske, dann meinde hai ümmer, dai beiden können Streyt kreygen un möchten diäshalf vanäin; un harre hai äinen van diän beiden verpulwert, dann dachte hai, dai twedde Groske jomerde noh diäm äisten. Saulange Fritz imme Wäiertshiuse Geld harre, genk hai nit hiäme — un sau kam't dann, dät hai nicks anders was, as' bat de Luie ne aarmen Duiwel nennet.

Christeyne, seyne Frugge, harre 'n ärgesten Kaup dervan; sai mochte't Braut droige (trocken) un't Striepmaus ohne Fett iätten. Sai harre all alle müglichen Middel versocht, iährem Fritz dät läidige Siupen aftewiehnen (abzugewöhnen) — de gurren un de slechten — awwer't halp nit: Schausterfritz was un bläif ne Briäner.

Äines Dages kam iähr de richtige Infall: sau woll Nowers Muierantum te Hülpe niähmen. Dai was tworens auk ne Briäner, awwer vuller Finässen (Schalkstreiche), un Christeyne dachte: wann dai mol seynen Kopp anstrenget, ik gloiwe, dai weerd de Sache ferrig brengen.

Oppen Stipp (auf der Stelle=sofort) lait sai Muierantum noh'm Hiuse raupen. —

„Gurren Owend, Christeyne!"

„Gurren Owend, Antum!"

„Diu hiäst wuahl wichtige Angeliägenheiten, dät diu mik von Owende nau raupen läßt?"

„Jo, Antum, ne wichtige Saake, swor füör

dik un mik! Diu wäißt doch auk, dät use Fritz ne Briäner is; nit wohr?"

„Jo, dät wäit ik; awwer diu weßt doch nit domet gesaggt hewwen, dät ik auk en Briäner sin?"

„Guatt bewahre, Antun! Ehre, dem Ehre gebührt! Diu bist et nit; awwer use Fritz is en Briäner, as' ne use Hiärguatt nit slimer unner der Sunnen hiät. Drümme frog ik blaut bey dey aan, of diu't nit dohenne brengen kannst, dät use Keerel 'n Snaps afluawet. Antun, sauwohr ik Christeyne haite, wann diu't ferrig brengest: diu krist te Meerten ne Seye (Seite) Speck un te Austern nau ne geräukerden Schinken dobey!"

Muierantun worten de Augen grötter; hai tippede sik met em längesten Finger an de Blesse un saggte:

„Christeyne, dät is en swor Exempel; awwer ne Saake, dai sik lauhnt füör dik un füör mik! Wann diu Woort hällest, wedde ik met dey, dät Fritz üwer acht Tage keinen Snaps mehr drinket."

„Ik wäit, Antun, diu bist ne Glücksvugel un kannst mehr ase andere Luie. Sau versaik diut mol! Hey sloh (schlag) in! Bat ik verhaite, dät hall ik!"

Antun slaug in un saggte „Adjüs".

„Adjüs Antun," raip Christeyne ächter iähme hiär; „wünske gurren Erfolg!"

De Muierantun was op seyne Art ne gauen Keerel met Verstand un Finässen, un bo en anderer all lange aane klamüsert harre, dät harre hai all mannigmol met Glanz taum Enne bracht. Dät hai bey Schausterfritz met Verstand un gurren Wooren nits iutrichten konn, dät wußte hai iäwensau gutt ase Christeyne; hai mochte andere Middel aanwengen.

Antun wußte, dät Fritz sau bange was ase de Järfte (Erbse) imme Potte, dät hai ne gemoolden Duiwel füör'n leysfhaftigen hellt un alles aanhören konn — blaut keine Geschichten vamme Duiwel iut der Hölle. Muierantun harre soot'n richtigen Feldzug projektäiert!

„Do is seyne swaake Seyt!" dachte hai; „ik mott et met Bangemaaken versaiken!"

Unverhoffter Weyse sank sik amme andern Dage ne passende Geliägenheit: de alle Laueränß (Lorenz), ne getrüggen Siupfrönd van Schausterfritz, was stuarwen.

An diämselben Owend genk Muierantun gutt Teyt noh der Laimannsken Wäiertsskop; hai wußte, dät Fritz alle Owende do was. Richtig: do saat hai ok all un harre ne grauten Snaps vüör sik stohn.

„Gurren Owend, Fritz!"

„Gurren Owend, Antun! Dät is recht van dey! Diu bist nau allteyt ne gurren Kumpier, dai auk nau 'n graut Stücke op ne gurren Allen hället. Biu gäiht et dey, Antun?"

„Et gäiht sau, as't gäiht! Et könn jo biätter seyn; awwer ant leßte mott useräins tefräin seyn, wann hai überhaupt nau imme Gange is. Met usem Frönd Laueränß gäiht et tem Beyspiel nit mehr."

„Bat is dann met Laueränß?"

„Dai is van Dage afreiset."

„Laueränß afreiset? Bohenne?"

„„Diu kannst dumm frogen! Laueränß is in de Äiwigkeit afreiset!"

„Jömmer näi!" söchtede Fritz, „Guatt sey iähme gnädig! Laueränß drank sau geeren ne Snaps!"

Jo, dät seggest diu gutt," saggte Muierantum, „Guatt sey iähme gnädig; hai drank ne iäwensau geeren, as' vey beiden. Jo, et döt mey läie, dät ik et seggen mott: de Snaps hiät usem Laueränß en Daut bracht! De Doktor hiät sau iäwen konstatäiert, dät hai an Alkoholvergiftunge stuarween is."

„Bat diu seggest! Alkoholvergiftunge? Dät is jo ne ganß nigge Krankheit!"

„Awwer grade slim genaug, dät me drey Dauesfälle doriut maaken kann."

„Dann segg mol, Antun: bat is dät dann äigentlich met sau 'ner Alkoholvergiftunge?"

„Wuat ganß Unangenehmes! An Alkoholvergiftunge litt jeder aanständige Snapsdrinker — diu un ok ik! Je länger diu drinkest, diäste alkoholvergifteter weerst diu natürlich; de Alkohol loiset sik dann imme ganßen Körper op, as'n Stück Zucker imme Kaffe. Dann päcket hai't Zellengewiäbe aan, de Lunge, et Hiärte un ant leßte saugar de graute Slagoder — un dann is et met em Ohmhalen verbey!"

„Awwer, Antun, bohiär wäißt diu dann dät alles?"

„De Dokter selwer hiät mey iäwen dai Saake iutenäinlaggt. Dät segg ik dey, Fritz: ik hewwe doch andere Gedanken kriegen! Ik hewwe gistern meynen leßten Snaps drunken!"

„Bat seggest diu do?"

„Jo, dät is mey bitter Ernst! O Fritze, wann diu wüßtest, bat use Laueränß alles vüör seynem Enne hiät iutstohn mocht! Mik gruselt nau, wann ik an diän leßten Draum denke, diän hai mey kuatt vüör seynem Daue vertallt hiät! Näi, ik kann't nit wier vertellen!"

„Widder, Antun, widder! Diän Draum mott ik wieten! Vertell widder!"

„Sau ne gruseligen Draum, af' ne Laueränß harre, kann nit jeder Menske aanhören; mik fröchtet, hai könn dik te viel aangreypen, Fritze!"

„Loot hören, Antun! Ik bidde dik; Diu wäißt doch wuahl: ik sin sau bange nit!"

„Dann hör tau;

Laueränß harre jo, af' diu wäißt, in der leßten Teyt faake 'n Siupekoller, bo de gelohrten Luie Dilirium füör segget. In diäm Taustande gebahrde hai sik ganß unweys un dull; un et harre seyne gurren Gründe, dann hai droimede dobey ganß grüggelske Saaken. Sau hör diän leßten Draum, diän hai mey selwer in sau 'me lichten Augenblicke vertallt hiät.

Ik saat bey Laueränß amme Bedde, af' hai op äinmol iut em Sloope in de Hoih sprank un raip: „Kinners, halt Waater un kaihlt meynen Kopp, ik hewwe ganß grüggelske droimet!"

Ik sprank op un halde Waater, un af' ik iähme de Bleſſe affspailt harre, vertallte Laueränß:

Imme Sloope tastede ik unverhofft ne Fiust imme Nacken; nau'n paar Knüffe un Püffe — un ik stiöttede in ne daipen Schacht — un äinvige Finsternis was ümme mik rümme. Op äinmol was et mey, af' wann alles brännte! Ne Stemme af' ik meyn Liäwedage nau keine hort hewwe, raip:

Stoppet diän Keerel int Tiärfatt! (Teerfaß) Dai Sünner mott Swiäwel (Schwefel) friätten! — un sau widder.

Unwillkürlich macht ik de Augen uappen! Richtig: ik was in der Hölle, midden derinne!

Uawen op hauger Höchte op 'ner allen Salarual=ligtunne (Petroleumtonne) saat de Duiwel selwer — dai harre nämlich dät Raupen dohn — un ächter iähme harre seyne Grautmutter iähren Thraun; dai drank en Pöttken Salarualig un pruimede Sniägel dobey. Näi, bat soh ik do? Ik hellt mey de Hand üwer de Augen, ümme recht te saihn! Was es müglik? Dät wören jo alles Be=kannte — all use Siupfrönde — dai vüör langer un knatter Teyt stuarwen sind! Näi, näi, ik komm mik nit iiren! Un vüör jedem stond sau ne krummen Duiwel met Höndern und Piärefaiten un Steertquast un stoppede diäm aarmen Sünner Fuier un Swiäwel int Miul!" —

Schausterfritz worte sau witt af' de Kalk an der Wand un söchtede: „Heer un Guatt imme himlisken Thraune!"

„Fritze," saggte Muierantum, „ik gloiwe, et is biätter, ik höre op! Et könn füör dik te viel seyn!"

„O näi, vertell widder!" stammelde Fritze; dobey awwer stönden seyne Hoor van Angest un Griusen richt te Biärge.

„Sau hör, bat Laueränß widder vertallte:

Bit niu harre't mey nau gutt gohn! Awwer op äinmol käik (guckte) sau ne schiälen Duiwel unner dai Bank, bo ik mik verstoppet harre. Sau=foot kräig hai mik beym Kanthaken un sliepede (schleppte) mik vüör'n Duiwelsthraun.

„Bat hiäst diu dann alles verbruacken (ver=brochen), dät diu in use Gesellskop kümmest?" frogede mik de Duiwel.

„O nicks, gar nicks!" saggt' ik.

Awwer do spranf em Duiwel seyne Graut=

mutter op un raip: „Bat? Dai Keerel luiget in der Hölle nau? Diän kenn ik! Hey heww' ik ne swuart op witt: Dät is dai Snapsbriäner Laueränß van do un do! Dai mott Salarualig siupen un Swiäwel friätten, grade sau gutt ase dai andern Briäners; bat em äinen recht is, is em andern billig!"

„Dät sind swore Aanklagen!" saggte de Duiwel; „sauviel hiäst diu suappen, dät diu deyne Säile te Grunne richtet hiäst? Keerel, komst diu dann gar nit ophören, wann diu genaug harrest? Ik wöll alls nau nicks seggen, wann diu nit dobey Frugge un Blagen härrest smachten looten! Tau der Strofe kannst diu niu met meyner Grautmutter iut äinem Fatte Salarualig siupen, saulange, bit dät deyne Siupkumpane auk hey sind; dann well vey ug Briäners van do un do tehaupe in häiten Tiär stoppen!"

„Dät weert nit mehr lange duren!" raip do wier de Duiwelsmömme, „de Muierantun un de Schausterfritz, dai met düm Sünner ümmer tehaupe suappen hiät, sind auk all füör us opschrieven; ik hewwe dai beiden swuart op witt!"

„Gutt," saggte de Duiwel, „do is jo nau'n Tiärfatt, bat geade füör drei päsfet; doinne komm vey jo dann dai drei tehaupe verknastern." —

Schausterfritz harre all lange nit mehr rüggelsk (ruhig) sitten konnt; hai ruskede oppem Stauhle henn un hiär, as' wann't Stauhlbriätt glöggenig (glühend) wör; awwer as' hai horte, de Duiwel härre seynen Namen nannt, do konn hai't doch nit mehr länger aanhören.

„Antun, hör op!" raip hai; „Kinners, et weert mey sau seltsen — sau slecht!"

Hiäst diu 't niu saihn?" saggte Muierantun, „diu woßt et nit gehatt hewwen; awwer ik wußte, dät et für dik te viel was! Jo, Fritz, diu kannst et mey gloiwen: mey wor auk slecht, ase mey de sällge Laueränß dün Draum vertallte! Js et biätter, Fritze!"

„Jo, et gäiht wier!" saggte Fritz — „et was blaut sau ne Aanfall van Swiäcke (Schwäche); awwer wat meinst diu Antun? Wör't nit biätter, wann wey häime gengen? De Frugge wächtet op us!"

„Jowuahl, Fritze, ik goh met!" saggte Muierantun, „ik helpe, dät dey de Frugge en Pöttken vull Thäi kuacket; dai brenget dik wier in andere Fassunge."

Domet gengen beide häime.

„Meyn laiwe Antun!" saggte Schausterfritz unnerwiägens, „ik hewwe van Dwende erfahren, dät use Pastauer doch recht hiät, wann hai priäcket: jedem Sünner weert ne Engel schicket, dai iähne wier op gurre Wiäge foiern well. De sällge Laueränß is use Engel wiäst. Dät well ik dey seggen, Antun: mag de Duiwel meynen Namen swuart op witt hewwen — mik selwer kritt hai nit! Ik well doch mol saihn, of et nit ohne Snaps gäiht!"

„Grade sau heww ik auk dacht," saggte Muierantun; et döt mey twarens läie, dät use Laueränß niu alläine int Tiärfatt mott — awwer jeder is sik doch selber de nögeste. Ik danke dofüör, dät mik de Duiwel in häiten Tiär stoppet un seyne Grautmutter mik met Salarualig un Swiäwel sauert; dät is nau keinem gutt bekommen!"

Ganß meyne Aansicht," saggte Schausterfritz, „do loot us füör seyn! Vey konnt drinken, awwer rey konnt et ok looten!"

Biu de Sweynigel met em Hasen ümme ne Wedde loipet.

(Nach Brüder Grimm.)

Et is all lange hiär, ase düse Geschichte passäiert is, un wann keiner dogigen protestäiert, dann kann't all wuahl diusend Johr seyn. Se is laigenhaft te vertellen, awwer wohr bit int klenneste, un se hiät sik oppem Häxenplasse in der Frigget afwickelt. —

Et was amme schoinen Sunndagsmuargen tau der Raiventeyt. De Sunne was hell opgohn amme Hiäwen, de Muargenwind genk frisk üwer de Stoppeln, de Lärchen süngen in der Luft, un de Immen söchten iärk imme Häie iähr Hunigfrohstücke. De Luie gengen imme Sunndagsstoot noh der Kiärken. Alle Kreatur was vergnaiget — un de Sweynigel auk. Dai stond vüör seyner Düöhr, harre de Aarme unnerslagen, käik vergnaiget in den Muargenwind un sank en Laiken (Liedchen) vüör sik henne — sau gutt un sau slecht, ase iäwen en Sweynigel amme schoinen Sunndagmuargen te singen pliäget (pflegt). Ase hai sau stilleken vüör sik henn sank, fällt iähme op äinmol in: hai könn wuahl in diär Weyle, dät seyne Frugge de Kinner wösk un aantröcke, 'n bitken int Feld spazäiern gohn un tausaihn, biu de Stiäckraiwen (Stechrüben) stönden. Äin Feld met Stiäck-

raiwen laggte noge an seynem Hiuse, un de Sweynigel pliägede met seyner Familie dovan te iätten. Drümme soh hai de Stiäckraiwen ase de seynigen aan. Gesaggt — gedohn!

De Sweynigel nahm Affschäid van seyner Frugge, machte de Düöhr ächter sik tau un slaug en Wiäg noh'm Häxenplasse in. As' hai awwer iäwen ümme't Häxenkruize rümmebochte, kam iähme de Hase entgigen, dai in ähnlichen Geschäfften iutgohn was — nämlich: ümme seynen Kauhl te besaihn. Ase de Sweynigel en Hasen te Gesicht kräig, baut hai iähme op seyne guttmaidige Art fröndlik „Gurren Muargen."

De Hase awwer, dai op seyne Weyse ne vüörnehmen Heeren was un ok nau viel haufeddig (hoffärtig) dobey, erwiderde dem Sweynigel seynen Griuß gar nit. Hai satte 'n ganß hoihnisk (höhnisches) Gesichte op un saggte:

„Segg mol, diu Krummfaut: biu is dät, dät diu all in diär Hiärrguattsfrögge imme Felle rümmeloipest?"

„Dät gäiht dik äigentlich gar nicks aan!" saggte de Sweynigel, „awwer ik well't dey doch seggen: ik goh spazäiern!"

„Spazäiern?" lachede de Hase, „ik denke, diu wößt an den Raiwen gnaustern. Uwrigens dücht' mey, diu könnst deyne krummen Bäine doch wuahl tau biättern Dingen briuken as' taum Spazäiernsgohn!"

Düse Antwort awwer verdrait den Sweynigel ungehaier; dann alles konn hai verdriägen, awwer op seyne Bäine lait hai nicks kummen, weylen dät se van Natur schaif wören.

„Wann diu Kauhl stiählen weßt, dann draw'

ik ok an meynen Raiwen gnaustern!" saggte h
„un dann bildest diu dey wuahl in, diu könnst
deynen Bäinen mehr iutrichten ase ik!"

„Dät denk' ik doch!" resonäierde de Hase.

„Dät kümmet ganß un gar oppen Ver
(Versuch) aan!" saggte de Sweynigel, „ik gar
täiere: wann vey beiden in de Wedde laupet
ik laupe dik verbey!"

„Diu bist wuahl van Muargen nit gesch
opstohn!" saggte de Hase; dät is doch taum Lach
Diu met deynen schaiwen Bäinen weßt met
in de Wedde laupen. Awwer meynthal
magget seyn, wann diu sau üwergraute Lust hi
Bat gellt de Wedde?"

„Ne blanken Dahler un ne Bumme (Kr
Snaps!" saggte de Sweynigel.

„Aangenuahmen!" raip de Hase, „sloh in
un dann kann't footens laus gohn!"

„Näi, sau graute Eyle hiät et niu doch n
meinde de Sweynigel, „ik sin nau nöchtern;
well ik noh Hius gohn un en bitken frohstück
Noh 'ner halwen Stunde well ik wier hey opp
Platze seyn!"

De Hase was dät tefräin — un de Sweyni
laip noh Hius. De Hase wiskede sik seynen B
vüör liuter Vergnaigen, wann hai an diän blan
Dahler un an dey Bumme Branntweyn dac
dann dät hai de Wedde gewünne, dachte hai,
doch keyne Froge. De Sweynigel awwer dac
unnerwiägens bey sik: „De Hase verlätt sik op se
langen Bäine; awwer ik well iähne wu
kreygen! Hai is tworens ne vüörnehmen Heer
awwer dobey doch nau dumm — un betahlen
hai doch!"

Aſ' de Sweynigel häimekam, ſaggte hai tau ſeyner Frugge: „Frugge, treck dik fix aan; diu ſaßt met mey int Feld gohn!"

„De Frugge verwümmerde ſik un ſaggte: „Bat giet et dann?"

„Ik hewwe met 'm Haſen ümme ne blanken Dahler un ne Bumme Snaps weddet; ik well met iähme in de Wedde laupen, un diu ſaßt met dobey ſeyn!"

„O meyn Guatt, Mann!" fenk de Frugge an te ſchennen, „biſt diu nit mehr klauk? Hiäſt diu dann ganß deynen Verſtand verluaren? Biu kann't dey dann infallen, met'm Haſen in de Wedde te laupen?"

„Halt deyn Miul, Weyf!" ſaggte de Sweynigel, „dät is meyne Saake! Reſonäiere nit in meyne Männergeſchäfte! Marß, treck dik aan, un dann kumm met!"

Bat ſoll 'm Sweynigel ſeyne Frugge maaken? Sai mochte met, of ſai niu woll oder nit!

Unnerwiägens ſaggte Sweynigel: „Frugge, niu paß gau op, bat ik dey ſegge! Suih, do uaven op diäm Ackerſtücke well ik met 'm Haſen ne Wettlaup maaken. De Haſe loipet in der äinen Fuar (Ackerfurche) un ik in der andern. Niu hiäſt diu widders nicks te dauhn, aſ' diu ſtelleſt dik hey unnen in de Fuar, un wann dann de Haſe van diär andern Seyt heraantelaupen kümmet, dann ſeggeſt diu allemol: ik ſin all hey! Sau komm vey diän Haſen kreygen — un nit anders! De Duiker ſall in diän Wettlaup ſlohn, wann de Haſe nit betahlen mott!"

De Frugge harre diän Kniff verſtohn, un aſe ſai an diäm Ackerſtücke aankummen wören, wäis

de Sweynigel seyner Frugge iähren Platz a
Hai selwer awwer laip düör de Fuar ant and
Emme. Do stond de Hase all fix un ferrig
wachtede oppen Sweynigel.

„Kann't lausgohn?" saggte de Hase.

„Meynthalwen jo!" saggte de Sweynigel.

„Dann ment tau!"

Jeder stallte sik in seyne Fuar, un de H
tallte: eins — zwei — drei! — un laus genk
af' de Sturmwind düör de Fuar. De Sweyn
awwer laip ungefähr ment drei Schriet; d
duckede hai sik diäl in de Fuar un bläif rüg
sitten. Ase niu de Hase in vullem Laupen a
Fuarenne aankam, raip iähme dem Sweyn
seyne Frugge entgigen: „Hase, ik sin all hey!"

De Hase stutzede un verwünnerde sik
wennig; hai meinde natürlicherweyse, et wör
Sweynigel selwer, dai iähme dät tauraipe; d
bekanntlich sütt em Sweynigel seyne Frugge
sau iut af' iähre Mann. De Hase awwer sag
„Dät gäiht nit met rechten Dingen tau! Nau
gelaupen! Wier ümme!"

Un wier flaug de Hase düör de Fuar as
Sturmwind, dät iähme de Ohren amme Kos
flügen. Dem Sweynigel seyne Frugge aw
bläif rüggelk op iährem Platze. De Hase da
„Dütmol hewv ik awwer ganß gewiß gewunne
Awwer ase hai uawen in der Fuar aank
raip iähme de Igel entgigen: „Ik sin all h
De Hase was ganß butter (außer) sik vüör E
un raip: „Naumol gelaupen! Wier ümme!"

„Wann't dey nit läid weert," saggte de Jät
„dann konn vey meynetwiägen sau mannig
laupen, ase diu Lust hiäst!"

Sau laip de Hase nau twäiunsiewenzig mol, awwer de Sweynigel hellt et ümmer met ähme ut. Jedesmol, wann de Hase uaven oder unnen ankam, dann raip de Sweynigel oder seyne Frugge: „Hase, ik sin all hey!“

De Hase awwer was ganß ächter 'n Ohm ummen un woll unweys weeren vüör Ärger; hai aip: „Entweder bist diu kein Igel mehr oder ot is behäxet. Nau äinmol ümme! Eins! — zwei! — drei! —

Awwer de Hase kam nit mehr ant Emne. Nidden in der Fuar stiöttede hai ter Eeren — et laut strullede iut seynem Halse — un hai bläif aut oppem Platze.

De Sweynigel awwer nahm seynen gewunnenen Dahler un de Bumme Snaps, raip seyne Frugge ut der Fuar, un beide gengen vergnaiget noh hius — un wann se nit stuarwen sind, liäwet se dain nau.

Sau is et passiärt, dät de Sweynigel en Hasen gaut laupen hiät, un seyt jiner Teyt hiät et sik nein Hase wier infallen looten, met em Sweynigel n de Wedde te laupen.

Jinen Acker awwer, bo diese Wettlaup passäiert es, nennet de Luie nau huitigen Dages en wäxenplaß.

Jederäine awwer sall iut dür Geschichte dai ne ehre taihn: äistens: dät keiner, un wann hai sik ik füör nau sau vüörnehm hället, üwer ne ge= hngen Mann sik lustig maaken sall, un wann't ok Ehent en Sweynigel wör — un tweddens: dät et dem aanterohn (anzuraten) is, wann hai frigget, Jät hai sik ne Frugge iut seynem Stande niemet, gn dai just sau iutsüt as' hai selwer. Dann komt

Mann un Frugge unerkannt unner äiner Kappe gohn. Bai alsau en Sweynigel is, dai mott tausaihn, dät seyne Frugge auk en Sweynigel is; un sau widder.

De nigge Gemeindedainer.

Imme ganß afgeliägenen Duarpe (Dorfe) — latt et haiten biu't well — bo sik Hasen un Fösse gurre Nacht segget — bo de Schaulmester Köster imme Hauptamte is — un bo me des Sunndages beym Luien (Lauten) en Kiärksthauern met Haigoweln fastehallen mott — was äines Dages en Malöhr passäiert: de Gemeindedainer was unversaihens amme Slage stuarwen. Dät was ne Slag füör diän aarmen Keerel, awwer ok ne Slag füör de Gemeinde. De Pastauer was daijinige, dai diän grauten Schaden vull un ganß insaihn harre, dann tau der Leichenrede harre hai diän Vüörsprük wählt: Herr, wohin geht dein Volk, denn es ist ohne Hirten!

Un ase de Pastauer in diär Graavpriäcke (Grabpredigt) an dät graute Malöhr erinnerde, bovan de Gemeinde bedruappen wör, do slaug ok de Duarpschulze an de Buast (Brust) un saggte: „Heer, vey motten ug bit oppen leßten Mann recht giewen! Vey sind geslagene Luie! Bat is wuahl ne Gemeinde ohne Gemeindedainer? Dätselwe, bat ne Kaffekanne ohne Tiute un en Hooren (Horn) ohne Mundstücke is! Heer, wann ey Elias seyd, dann latt iähne wier opstohn; sin ey dät awwer nit, dann is us nit anders te helpen, ase vey motten ne niggen hewwen!“

„Recht sau!“ raipen de aandächtigen Tauhörer, „dai Daue is nit mehr te briuken; vey notten ne niggen hewwen!“

Amme andern Dage lait de Duarpschulze foot e Gemeindeheerens beyäinraupen, üwer ne nigge Wahl te berohn, un se wören ok tau der aangeaggten Stunde all tegigen. De Duarpschulze slaug net der Fiust oppen Disk, taum Täiken, dät de Versammlunge beginnen söll. Dann hellt hai net der höggesten Majistratsmeyne folgende Anprooke:

„Verehrte Gemeinsheerens! — domet sin ik o auk insluatten (eingeschlossen) — vey statt vüör ner wichtigen Opgawe (Aufgabe)!

Ey wietet jo all wuahl: use Gemeindedainer — Guatt hewwe iähne sällig — is nit mehr. Dai unverhoffte Daut is slim, slim für seyne Frugge un Blagen, awwer ok slim füör de Gemeinde. Ik wäit selwer ganß gutt, bat 'n Unglücke is. Mey is auk imme leßten Johr ne friskmelke Kauh un ok'n fett Sweyn deropgohn, un 't is wuahl keiner unner ug, diän 't Unglücke nit auk all beym Kanthaken hat hiät, sey't oppem Felle oder imme Stalle oder gar in der Stuawe. Jo, bai kann düör Unglücke seyn? Wann't et Unglücke well, dann stiöttet de Menske imme Sloope düör't Bedde un tebrieket de Riwwen. En Unglücke is en Unglücke; awwer düt Malöhr gäiht doch üwer all't andere, dann düt bedriepet (betrifft) de ganße Gemeinde. Drümme mott et use äiste Suarge seyn, dät vey füör dai nautleyende (notleidende) Gemeinde ne niggen Dainer saiket. Awwer biu diän richtigen finnen? Noh diäm allen Sprük „bat em äinen seyn Jul (Eule), dät is em andern seyn

Nachtigall" liet et kloor op der Hand, dät vey't met ner swooren Saake te dauhn het. Dotau kümmet dai Uwelstand, dät sik füör diän ehrenvullen Posten ne ganßen Däil iut der Gemeinde melden weert; un dann mott sik use Kunst doinne weysen, dät vey iut diän vielen 'n besten riutfinnet. Vey motten ne Gemeindedainer hewwen, dai diäs sällgen würdig is; un wann hai nau biätter wör, dät wör jo auk nau kein Malöhr."

„Recht sau!" raipen dai andern, „iäwensau gutt oder biätter; mit me slechtern is us nit gehulpen!"

„Gutt," saggte de Duarpschulze, „dann is et äistmol meyne Ansicht, dät vey emnen wählt, dai 'n bitken durhaft, gesund un stark is; dann bai is us süß Büörge dofüör, dät us dai nigge üwer kuatt oder lank nit auk wier amme Slage stirwet!"

„Recht," raipen dai andern, „ne Keerel, dai Anlage tau'm Slage hiät, konn vey füör sau ne Posten nit briuken; hai mott wuat afhallen können — met äinem Woore gesaggt: hai mott durhaft seyn!"

„Taum twedden is't noidig," saggte de Schulze, „dät ne Gemeindedainer ne gurre Stemme taum Jutraupen (Ausrufen) hiät; hai mott taum wennigsten all de Ruiens op der Stroote üwerstemmen können. Mein ey dät nit auk, ey andern Gemeindeheerens?"

„Recht," raip de Versammlunge, „ne gurre Stemme is füör ne Gemeindedainer de äiste un beste Dugend! Van diän Ruiens ganß afgesaihn — hai mott raupen können, dät vey ächter'm Uawen verstohn konnt, bat hai op der Stroote bekanntmäket!"

„Dann gutt," saggte der Duarpschulze, „wann ne gurre Stemme de Hauptsaake is, dann wäßt ik füör diän Posten keinen biättern Keerel ase Miulen Jausäip. Hai is tworens 'n bitken ne Dullromes, awwer dät gäffte ne Keerel taum Jutraupen, ase nit biätter imme Bauke stäiht!"

„Recht, Miulen Jausäip! Dai raipet gutt!" säggten de Gemeinsheerens.

„Awwer is Miulen Jausäip füör sau ne Posten nit 'n wennig te dumm?" lait sik de äine oder andere verniähmen.

Dät was awwer dem Duarpschulzen doch te viel!

„Bat? Miulen Jausäip dumm? Dai is em Duiker nit dumm! Ik hewwe't all selwer hort, dät hai beym Diske füör seyne Frugge saggte: Frugge, 'n Ei is 'n Ei! — awwer dann peck hai noh'm dickesten. Un dät söll van Dummheit tuigen? Miulen Jausäip üwertrumfet us an Klaukheit vlichte nau alltehaupe! Ik sin met iähme in de Schaule gohn! Miulen Jausäip was all ase Schaulblage sau hell af'n Pinkestfoß. Vey het tehaupe in äiner Bank siätten; et weert mey van ug wuahl keiner üwel opniähmen, wann ik strackut vertelle, bat ik mehr ase äinmol saihn hewwe. Wann Miulen Jansäip in der Schaule sau'n allgemein Afprügeln witterde — bat bey diäm sällgen Majister sau alle Wiäcke vüörkam, dann stoppede hai sik vüärhiär de liären Holster (lederne Schultasche) in de Büxe. Jausäip wußte ganß gutt: wann de Majister op de Holster dunerde, dann kriegen de Bollen nit viel met. Wann ey ok alltehaupe Miulen Jausäip füör ne dummen Keerel

hallet — ik segae't un bleywe derbey: hai is ne Pfiffekus!

Wann ik nau deraan denke, biu slau hai sik dotemol oppet Friggen preparäierde! Ase vey domols friggensmoote wören, was Kuahlbiuers Marrichen — bat niu Miulen Jausäip seyne Frugge is — en Stootsmiäcken. Jederäine, dai'n wennig seyn woll, oigelde noh iähme; iätt was schoin van Aantloot, schoin imme Beniähmen un harre dobey ok nau wuat in de Mielek te brocken. Kuahlbiuers Marrichen komm ne ganßen Stall vull Keerels kreygen; jo ik selwer härre't dotemol geeren srigget un härre't ok vlichte dervanafbracht, awwer Miulen Jausäip was us allen te slau af.

Wann Fastowend oder Schützenfäst vüör der Düöhr was — üwerhaupt wann't wuat te danßen gaffte — dann studäierde Miulen Jausäip all wiäckenlank vüörhiär an allerhand Kumpelmänten, dai hai Kuahlbiuers Marrichen maaken woll. Un latt dät ug gesaggt seyn, ey Gemeinsheerens: sau'n wennig Kumpelmäntemaaken is in diän Friggejohren mehr weert ase Hius un Huaff.

Miulen Jausäip genk oppen Haibalken (Heuboden) un satte ne Reyge Biusken (Bund Haferstroh) an de Giewelwand — dai sollen nämlich de Miäckens vüörstellen, un de middelste soll Kuahlbiuers Marrichen seyn —; dann genk Jausäip van seerings (von ferne) op dai middelste Biuske tau, machte op twäi Knai ne daipen Fall un saggte: Gnädiges Fräulein, darf ich die Ehre haben? Et was, ase wann de Biuske jo nucket härre — un indiäm peck hai diän Schauf un danßede innig un sällig, ase wann't Kuahlbiuers Marrichen leyfhaftig wiäst wör. Dät worte sau mannigmol

repetäiert, bit et Jausäip ganß geläufig was. Of allerhand Reyme saggte hai vüör diän Biusken op, ase:

„Ein Tänzchen in Ehren
Soll niemand uns wehren!"

oder: „Ein Polka vor allen,
Der kann mir gefallen!" — un sau widder.

De äine oder andere mag doüwer lachen; awwer bai't leßte lachet, lachet amme besten! Wann't taum Driäppen (Treffen) kam, dann wußte Miulen Jausäip, biu hai't aanfangen mochte, dann hai harre't lohrt. Vey andern harren us auk striählt un sminket as' de Aapen, awwer Kumpelmänte maken — dotau wör' vey all te hültern un unbehulpen; vey harren iäwen nit derop studäiert. Wann Jausäip met Marrichen danßede, dann konnen vey andern Giänebecke taukucken un us ärgern, dät us dai Junge te klauk af was. Un vey harren ok hernoh t' Tausaihn: Kuahlbiuers Marrichen nahm van us allen keine Notiz un friggede Miulen Jausäip, trotzdiäm vey andern Hius un Huaff harren un Miulen Jausäip ne aarmen Duiwel was.

Keiner hiät sik domols häimelke (heimlich) mehr ärgert ase ik, awwer dät behaupt' ik — un dät is de Quinteßens vamme Ganßen — bai't Friggen sau slau bedreywet ase Miulen Jausäip, dai is ok wahrhaftig klauk genaug, Gemeindedainer te seyn. Mein ey dät nit auk? Bai't Gigendäil beweysen kann, dai mott sik uisern (äußern)!"

Dai andern Gemeinsherrens harren nicks mehr intewennen, un de Gemeinderot kam dohenne üweräin, bey Miulen Jausäip aantefrogen, of hai diän Posten aaniähmen wöll. Dann söll hai amme andern

Sunndag Nummedag tau der Praube ne Bekanntmachung iutraupen. Wann hai de Praube bestond, dann soll hai äinstemmig taum Gemeindedainer wählt weeren.

De Duarpschulze genk in äigener Persaun noh Jausäips Hiuse un saggte iähme, bat de Gemeinderot besluatten härre. Dobey üwergaffte hai iähme ok de Gemeindeklocke un laggte iähme dringend ant Hiärte, dät hai sik op dät Examen wuahlbedacht preparäiern, vüör allem awwer recht harre (hart=laut) raupen möchte. Dät Thäima tau der Bekanntmachung könn hai sik selwer wählen.

Jausäip verspraak alles Gurre — un de Duarpschulze genk. —

„Frugge," saggte Jausäip, „düt Tautruggen (Zutrauen) mott ik belauhnen! Jk mott diär nautleyenden Gemeinde helpen! Wann ik mik sau van biutewennig un innewennig besaih, dann mott ik selwer seggen: et gieht taihn Stunden ümme Uemmekreise keinen Keerl, dai sik füör diän Posten sau äignet ase ik! Jk hewwe tau me Komunalbeamten de Statur un ok'n Verstand! Suih, Frugge, ne Bekanntmachung hewwik all in düm Augenblick opsatt:

„Bekanntmachung! Da bei Glatteis schon verschiedentlich Malöhr vorgekommen ist, so werden alle Gemeindeeingesessenen hiermit strengstens angewiesen, vor ihrer Behausung mit Sand oder Asche zu streuen, und zwar im Winter um acht, im Sommer um 7 Uhr morgens!"

Un niu well ik ok op der Stelle ne Praube afleggen! Jk goh oppen Balken vüör de Haibanse (Heuhaufen) un raupe, un diu blist unnen op der Diäle stohn un hörst tau!"

Jausäip nahm ne grauten Buagen Papier un de Gemeindeklocke un genk oppen Balken.

Do stond hai vüör der Haibanse ase vüör versammeltem Publikum — klingelde un raip!

„Hädder!" raip de Frugge op der Diäle, „ik kann dik nit verstohn!" Jausäip klingelde — un raip hädder!

„Diu moßt hädder raupen!" saggte de Frugge — un Jausäip raip biätter!

„Alls nau biätter!" raip de Frugge, „diu moßt nau hädder raupen!"

Jausäip stallte sik naumol ganß prängeske (stolz, herausfordernd) hemm, klingelde dreimal un raip, dät de Biusken oppem Balken biwerden (bebten.)

„Gutt, gutt!" raip de Frugg, „sau is et gutt! Wann diu Sunndag oppem Rothiuse sau raipest, dann bestäihst diu't Examen!"

Amme andern Sunndag Nummedag genk Jausäip all gutt Teyt nohm Rothiuse — de Klocke unner'm Aarme un ne grauten Buagen in der Hand.

Et durte nit lange, do kämen ok de Gemeinsheerens, vüörop de Duarpschulze. De Heerens nähmen Platz, un de Schulze slaug wier met der Fiust oppen Disk, taum Täiken, dät Jausäip raupen söll.

Jausäip klingelde dreimol — as't Maude is — un dann raip hai, dät de Duarpschulze van Angeste vamme Stauhle fällt; dai andern awwer slaigen de Hänne üwer'm Koppe tehaupe un raipen:

„Gutt, gutt! Dai Keerel raipet mehr ase gutt!"

Jausäip harre't Examen bestohn un worte äinstemmig taum Gemeindedainer iutraupen. —

„Frugge," saggte hai, ase häimekam, „ik hewwe't Examen mehr ase gutt bestohn — ik sin niu Gemeindedainer! Awwer niu hör tau, bat dik aangäiht: Suih, jeder Menske wässet (wächst) met seynen höggeren Zwecken, un brümme söll ik dät nit dauhn? Diu hiäst mey'n Rüggestrank all mehr smiärt ase noidig was; dät sall niu vergiätten seyn, awwer dät mott niu ophören! Wann diu dik nau äinmol unnerstohn west, mik te slohn, dann denk deraan, dät et van düm Dage aan Beamtenbeläidigunge is!"

De Wedde.

Et was grad' Hammelmarket wiäst
Un mann'ger harre'n Räwwes macht,
Drümm harr'n de Bur'n sik fix bedacht —
Se laupet, bat diu giest un hiäst —
Noh'm dicken Wäiert Kümelbräit,
Dät iähn' et Nöchterne vergäiht.
Saugar de Leynes Silwerkraun,
Dai allgemein füör'n Geyzhals galt,
Dai füör drei Pänninge sik kalt
Et äig'ne Knai düörbuahren lait
Füör liuter Geyz un Piekigkeit:
Woll sik mol wuat te gurre dauhn. —
Na, wann sau Buren äistmol swiemelt
Un äinen oppen andern kümelt
Un iähre Deez weerd äistmol häit —
Bai Buren kennet, wäit Beschäid!
Dann weerd me alls nau ennen tuagen,

Un jeder fänget an te luawen
Un an te prohlen un te duawen;
Em Duiwel weerd de Bäin' afluagen!
En jeder hiät et grött'ste Miul;
De äine luawet seyne Kauh,
Dai friskmelk — „Kinners, hört doch tau! —
Wuahl siewen Ömmer Mielek giet;
De andre prohlt en Ackergiul,
Dai äiwig väierjöhrig blitt.
Un düse prohlt muahl ömmerdicke
De Mangelnbonen (magnum bonum) selwstgetuagen,
Un jiner ok noh Buren Schicke
Taum gurren Emne gar — na niu! —
De swore, snagelfette Siu
Van Zentner säße ungeluagen. —.
Sau was et ok an jinem Dage.
De Keerels harren düchtig schruawen
Un fengen an te prohl'n un duawen,
Dät üwer iähne — schreib un sage! —
Ment ümmer sau de Dämpe flügen,
Un sik de Balken dernoh tügen.
„Näi, Keerels, dät is doch te dull!
„Ik gloiw', ey het de Kraune vull!
Ey mottet bey der Wohrheit bleywen!
Bai wöll dann't Flunkern sau bedreywen?
Ik gloiwe — bat ik do heww' hort —
Ey het beym Duiwel 't Laigen lohrt!"
Sau segget Leynes Silwerkraun.
„Ey het wuat met'm Vaih te dauhn!
„Mag't Kauh un Kalw un Isel seyn,
De Hammel oder 't fette Sweyn —
Dät alles is mik äinerlei —
't is alles unvernünftig Vaih!
Wuat anders is't: ik hewwe'n Hünn'ken,

Ne Pinscher is't — van Rasse rein;
Dät Dierken tworens is nau klein —
Doch — Minka, Minka, pst! kumm hey! —
Et is ne wahre Liebhaw'rey!
Dai Ruie lätt nau nit'n Stümm'ken
En laiwen Heern alläine gohn;
Bo ik stoh, mott ok Minka stohn.
Meyn Pinscher is — dai sakramentske —
Füörwohr nau klaiker as'n Menske!
Un dann sau ehrlik is dät Dierken —
Näi, ungetrügge nit'n Spierken!
Ey denket vlicht', ik mächte Wind!
Doch Minka is — ik kann diän Ruien
Getrauft bey Fläisk un Wüöste huien —
Nit, ase andre Ruiens sind!"
„Näi, Leynes, niu hört awwer op!"
Raip drop de Wäiert Kümelbräit;
„Bat Wüöste un bat Fläisk aangäiht,
„Weerd doch deyn Ruie oppen Kopp
Seyn, ase andre Ruiens sind;
Dät met diän Wüösten — dät is Wind!"
„Bat segg' ey do? Ik mächte Wind?
Meyn Rui' wör, ase andre sind?
De Duiwel sall te Piäre rey'n!
Ik sall ne gruawen Lügner seyn?
Et stemmet alles oppet Hörken!
Bat ik do saggte van diäm Köter —
Ik segg': hai is ne Swerenöter! —
Is alles wohr bey äinem Wörken.
Ey konnt iähm' giewen op der Stelle
De beste Wuast in seyne Sniut
Un jagen iähne üw'r de Swelle —
Meynthalwen ok tem Hiuse riut:
Loot ik ne dann wier kummen haiten,

Wann dann daiselwe Wuast is flaiten,
Dann well ik nit mehr Leynes haiten!"
„Taum Kuckuck, Keerl, dät is te arg!
Näi, Leynes Silwerkraun, ey laiget!
Ey laiget, dät de Dämpe flaiget!
Bat maak ey do wuahl füör ne Quarg!
Dät möcht'n apparten Ruien seyn,
Dai do nit iut der Rolle fället,
De Wuast in seyner Sniut behället!
Näi, Leynes, näi, dät kann nit seyn!"
„Do sall dann doch sau'n Wiär drin slohn!
Bat ik ug saggte, blitt bestohn!
Mik kann ok nau kein Wörken röggen,
Dann motte vey ne Praub' afleggen!
Jk sette foot ne Flaske Weyn!
Bai weddet auk ne Flaske Weyn?"
„Dai Saake weerd jo ganß gediegen!
Vey settet all ne Flaske gigen!"
Sau raipen alle unbedacht.
„Gesaggt — gedohn! De Wedd' is macht!
Dai weer' vey doch wuahl glaat gewinnen,
De Praube kann saufoot beginnen!"
Op'n Fleck weerd dann in Kummelo
Ne häile, dicke Wuast betahlt,
Un oppen Stipp de Ruie halt.
Pst! Minka, Minka, bist diu do?
De Wuast weerd in de Sniute laggt
Un dann de Ruie riuterjaggt.
Doch ase Minka op der Swell,
Kuck't hai sik naumol schüchtern ümme
Noh seynem Heern — dai mußte brümme —
De Heer soll iähne miärken looten,
Of hai auk dröfte, bat hai well: —
Dann loipet Minka op de Strooten.

„Bat sall dai Wuast diäm Ruien munden!"
Sau dächten all in iährem Sinn;
„Ik wedde, kümmt de Rui' wier rin,
Dann is de häile Wuast verschwunden!"
Un grad' sau dachte use Leynes:
„Bat sin dai alltehaupe dumm!
Ik hewwe doch in äinem Schrumm
Gewunnen drüttaihn Pullen Weynes!"
„Niu, Leynes, halt diän Rui'n wier rin!"
Sau segg't de Wäiert Kümelbräit;
„Et is ne halwe Stumm' — dät gäiht;
De Pulle Weyn, dai is doch hin!"
Doch Leynes segg't: „Bat sall dai Eyle!
Vergönnt diäm Tailen nau ne Weyle!
Doch wann ey nau mik hall't füör'n Dummen,
Dann sall de Rui' wier rinnerkummen!"
Un Leynes gäiht der Düöhr heriut
Un flött un raipet — op der Stelle
Stäiht ok de Rui' wier op der Swelle
Un lecket ümme seyne Sniut;
De Wuast hiät iähme lecker smacht,
Sau as't sik alle harren dacht.
Drop fengen alle an te raupen,
All insgesamt in äinem Haupen:
„Niu, Leynes, giew' de Pulle hey!
Diu säggtest jo, diu könnst diän Ruien
Getraust bey Fläisk un Wüöste huien;
Doch dät was alles Flunkerey!
Deyn Rui' is ganß gewühnlik blaut,
As' all de Ruiens — klein und graut!"
„Näi Keerels, ey seyd unverfruaren!"
Sau segget Leynes. „Sapperlaut!
Do sloh doch Guatt en Duiwel daut!
Ik härre meyne Wedd' verluaren?

Dann möcht' ik doch 'n Döskopp seyn!
Ik nit, näi — ey giätt hiär diän Weyn!"
„Näi, bo is düse Keerel hiär?
Dik sall dann doch sau'n Kuckuck halen!
Diu saßt de Pulle Weyn betahlen,
Süß prügel vey dik swuart un müör!
Diu weßt us uawendrin bedraigen?
Dät wör jo Burenfängerey!
Saufoot giest diu de Pulle hey
Füör't Wedden un dät äiske Laigen!"
Drop segget Leynes Silwerkraun:
„Ey hallet mik wuahl füör'n alt Hauhn!
Do sall sau'n Dunerwiär drin slohn —
Et Recht mott ase Recht bestohn!
Taum Kuckuck, Keerels, hört doch tau!
Dai Ruie hiät de Wuast jo nau!
Un wann mik diusend Duiwels packet,
Ik wedd', et kann nit anders seyn —
De Ruie hiät se bey sik packet!
Doch well ey't nau nit gloiwen — hört:
— De Wedde is ne Ruien wert —
Dann mott' vey iähme 't Leyf obsney'n!"

Mütterkens Gwendgebiätt.

Laiwe Heer im Himelsthraune,
Loot meyn Biäen dey gefallen!
Heer, bat ik all noidig hewwe,
Näi, ik kann't nit all behallen!

Heer, ik wäit: dey gäiht auk vieles
Imme grauten Koppe rümme;

Awwer wößt diu wuahl meyn Biäen
Ganß vergiätten? Meynte? — Brümme?

Gief mey Kraft un Maut un Stärke —
Heer, diu biſt an Gnaden reyke —
Dät ik imme Liäwen nümmer
Vamme gurren Wiäge weyke.

Mik un meynen laiwen Stoffel,
Loot us, Heer, doch nau nit ſtiärwen!
Gief us äiſt nau'n högger Aller,
Dann äiſt well vey'n Himel iärwen.

Jedes uſer laiwen Kinner
Dik in Gnaden ſtets erbarme;
Unner deynen Schutz niem alle,
Heer, diu hiäſt jo graute Aarme!

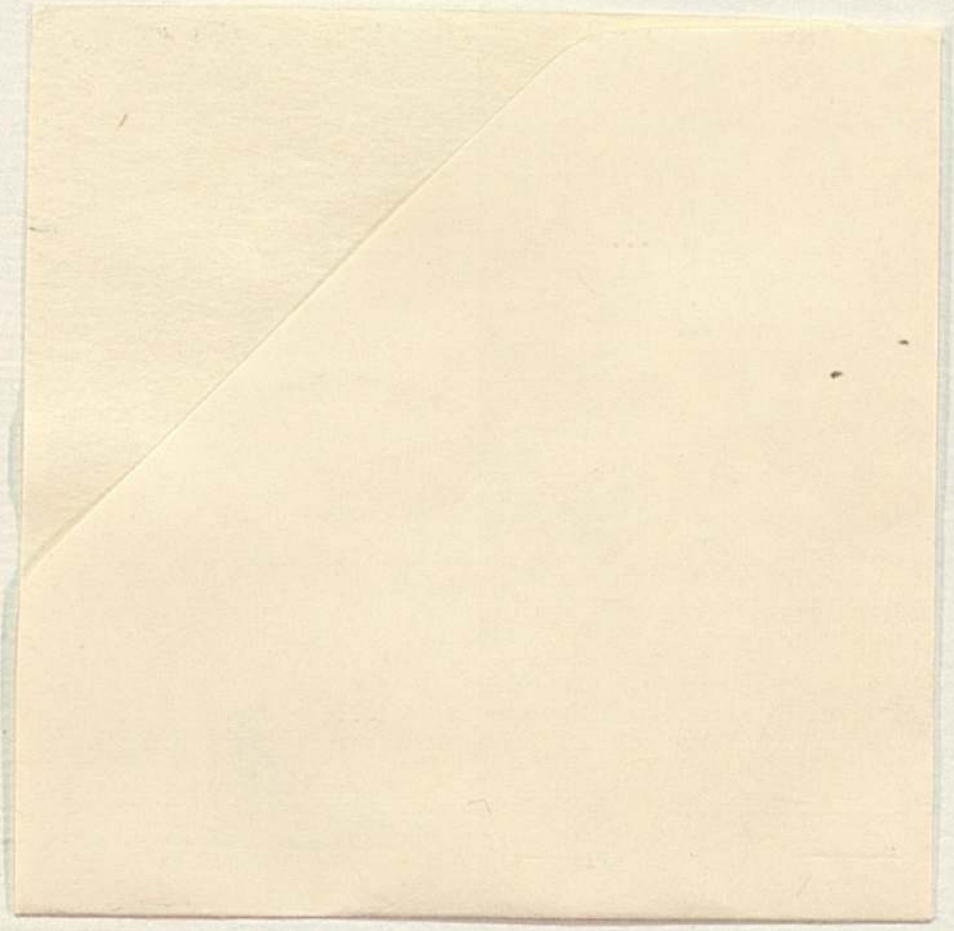
Klein' un graute — loot us keines
Düör ne frauhen Daut verdiärwen;
Heer, diu hiäſt ſe jo nit noidig —
Hiäſt jo all ſau viele Färwen!

Gief us ok wier in düm Johre
Alles vullop — Heer, diu hiäſt et —
Roggen, Hawer, Giäſte, Tiufeln,
Sweyne, dai van Fette biäſtet.

Loot us nit te Schaden kummen
Hagel, Blitz un Ungewitter;
Hiät me ſik ſau ehrlik ploget —
Näi, dann is dät doch te bitter!

Gäiht et awwer gar nit anders,
Heer, dann moßt diu'n Nower ſiägen!
Vey ſind aarme — dai is reyke,
Suih, dai kann dät biätter pliägen!

Niu nau äinte — awwer't leßte! —
Gief noh'm suren Pilgerliäwen
Us en wuahlverdainten Himel,
Mey — un Stoffel jau derniäwen!

Hiäst im laiwen Himelreyke
Frey nau viele Plätzkes looten;
Gief us jedem doch blaut äinte,
Awwer, Heer — nau nit saufooten!

1E 10020